Luzerner Pensionskasse, Luzern
Neubau Hochschule Luzern – Musik

Bericht des Preisgerichts

Luzern, 15. April 2014

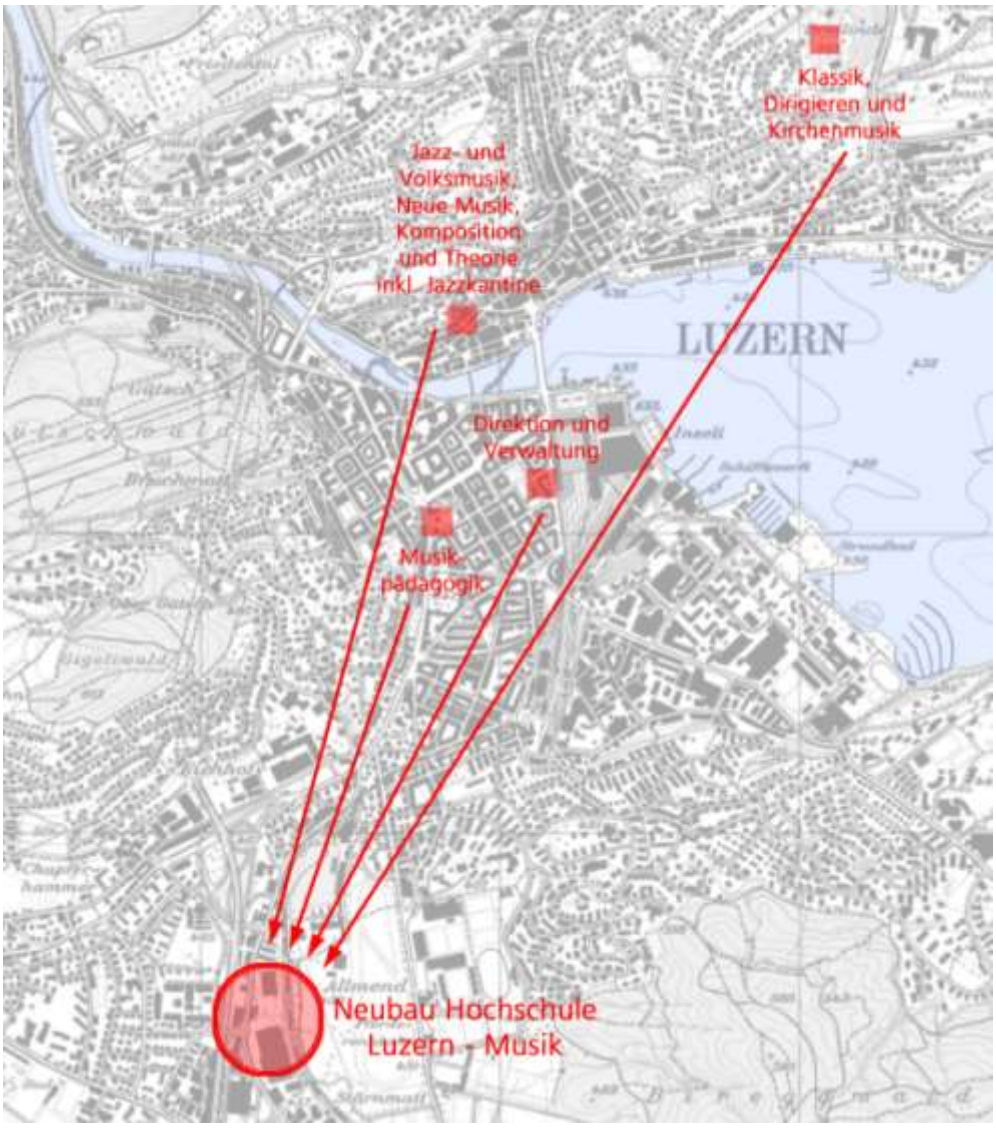
Inhaltsverzeichnis Seite

1	**Einleitung**	**3**
2	**Wettbewerbsperimeter**	**6**
3	**Aufgabenstellung**	**8**
4	**Allgemeine Bestimmungen zum Projektwettbewerb**	**9**
5	**Beurteilungskriterien Projektwettbewerb**	**12**
6	**Beurteilung der Projekte**	**13**
7	**Genehmigung**	**18**
8	**Angaben zu den Verfasserteams**	**19**
9	**Beschriebe und Kurzdokumentation der Projekte der Bereinigungsstufe**	**23**
10	**Beschriebe und Kurzdokumentation der weiteren Projekte**	**55**

1 Einleitung

Ausgangslage

Die Hochschule Luzern – Musik hat sich in den letzten Jahren trotz Mängeln in der Infrastruktur national und international einen guten Ruf erarbeitet. Damit sie auf Dauer im Wettbewerb der Musikhochschulen bestehen kann, muss sie ihre räumlichen Defizite beseitigen. Sie benötigt zum einen die Konzentration der Standorte unter einem Dach, um das Zusammenwachsen der Abteilungen zu ermöglichen und Synergien zu fördern. Zum anderen braucht sie im Vergleich zur heutigen Situation mit einem Raumprogramm von 9'000 m2 Hauptnutzfläche rund 50 Prozent mehr Platz. Deshalb bedarf die Hochschule Luzern – Musik ein neues Schulgebäude.

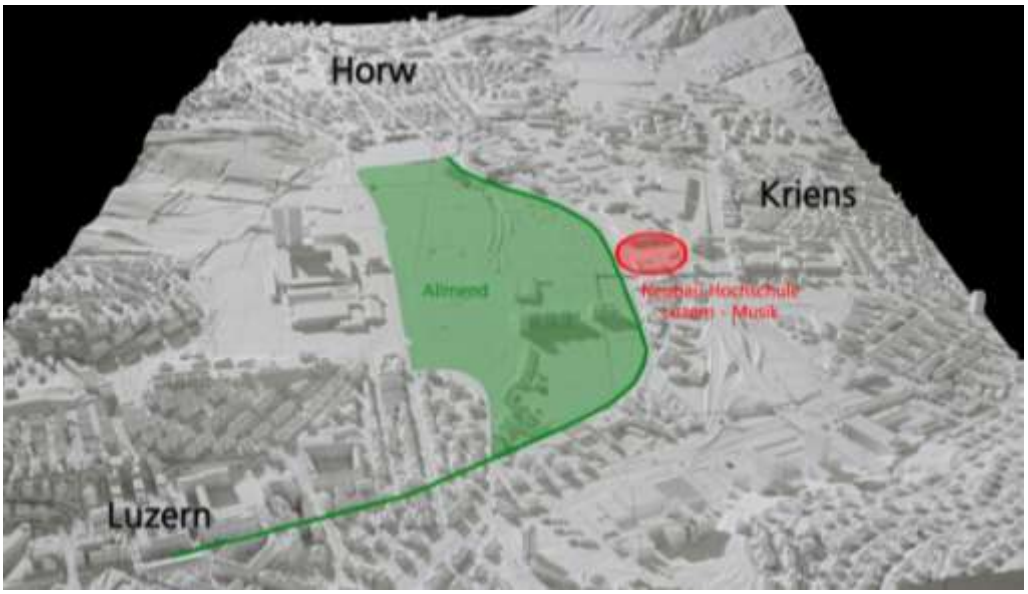


Konzentration von vier Standorten am neuen Standort Südpol

Arbeitsschritte vor dem Projektwettbewerb

Standortevaluation

Im Frühjahr 2011 gaben sämtliche Entscheidgremien – Stiftungsrat der Musikhochschule sowie Fachhochschulrat und Konkonkordatsrat der Hochschule Luzern – einstimmig grünes Licht für ein konkretes Bauprojekt am Standort Südpol an der Gemeindegrenze Luzern/Kriens. Die Hochschule Luzern – Musik wird dadurch direkte Nachbarin des Kulturwerkplatzes Südpol, der wiederum Räume der Musikschule der Stadt Luzern, des Luzerner Theaters, des Luzerner Sinfonieorchesters LSO, der Brassband der Bürgermusik und der Organisation „Südpol | Musik Tanz Theater" beheimatet.



Standort, dargestellt auf Stadtmodell

Machbarkeitsstudie / Kostenschätzung

Im Frühjahr 2011 wurde durch Scheitlin Syfrig Architekten, Luzern eine Machbarkeitsstudie im Rahmen der Standortevaluation erarbeitet. Auf Grundlage eines überarbeiteten Raumprogramms wurde diese im November 2012 nochmals überprüft. Sowohl die technische wie auch die baurechtliche Realisierbarkeit konnten dadurch bestätigt werden.

Für die Erarbeitung einer Kostenschätzung basierend auf der Machbarkeitsstudie wurden Fachspezialisten in den Bereichen Bauingenieurwesen, Gebäudetechnik (HLKK), Bauphysik / Raumakustik, Gastronomie und Audiotechnik beigezogen.

Die Schätzung führte zu Baukosten von 70 Mio. für den Neubau (ohne Land und Reserven, inkl. MwSt.). Dies gilt seitens Konkordatsrat als Kostenvorgabe für den Wettbewerb.

Investorenevaluation

Das Finanzierungskonzept sieht vor, dass ein Investor das Grundstück erwirbt, die Baukosten finanziert und die Räume langfristig der Hochschule Luzern – Musik vermietet. Im Herbst 2011 erfolgte zur Evaluation eines geeigneten Investors eine Ausschreibung im öffentlichen Verfahren, der Zuschlag ging an die Luzerner Pensionskasse. Im Sommer 2012 stimmte die Stadt Luzern als bisherige Eigentümerin des vorgesehenen Grundstücks dem Verkauf des Landes zu.

Raumprogramm

Eine eigens eingesetzte Nutzungskommission, die sich aus Vertretern der einzelnen Institute (Dozenten wie Studierende), Bibliothek, Administration und Hausdienst zusammensetzte, erarbeitete im Sommer 2012 hauptverantwortlich ein Raumprogramm für das neue Gebäude. Sie hielt sich dabei an die Vorgaben des Kostenrahmens sowie an die Bauvorgaben des Staatssekre-

tariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) und die Standards des Kantons Luzern. Bei ihrer Arbeit zog sie zudem auch Dritte und Partner im Kulturbereich wie das Luzerner Theater, das Luzerner Sinfonieorchester oder die Musikschule Luzern bei, um Synergien abzuklären.

Genehmigung Konkordatsrat

Die Stiftung Musikhochschule Luzern und die Hochschule Luzern legten dem Konkordatsrat im Herbst 2012 das Projekt für die Zusammenlegung von den vier Standorten des Departements Musik in einem neuen Schulgebäude am Standort Südpol in Kriens vor. Im Dezember 2012 genehmigte der Konkordatsrat das Konzept und stimmte damit dem Kaufvertrag über das Grundstück, der Investorenvereinbarung sowie den ausgewiesenen Mehrkosten für den künftigen Betrieb zu.

Verfahrens- und Projektziele

Ziel des Verfahrens war die Wahl eines geeigneten Generalplanerteams aus Gesamtleitung, Architektur, Raumakustik, Projektmanagement/Bauökonomie, Bauingenieurwesen, Gebäudetechnik, Landschaftsarchitektur und Bauphysik, welches die gestellte Aufgabe mit hoher architektonischer, bautechnischer und organisatorischer Kompetenz unter Einhaltung der Kosten- und Terminvorgaben durchführen kann.

Termine

- Bewilligungsfähiges Bauprojekt bis Sommer 2014
- Bauvorhaben bezugsbereit termingerecht auf Schuljahr 2018/2019

Wirtschaftlichkeit

- „Design to cost“: Einhaltung der Baukosten von maximal CHF 70 Mio. (BKP 1-5, 9) inkl. MwSt.
- Berücksichtigung der Richtlinien für Subventionen (vor allem SBFI, Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation)

Nachhaltigkeit

- Auswahl von nachhaltigen Konstruktionen und Materialien
- Gewährleistung von hoher Dauerhaftigkeit und Gebrauchstauglichkeit bei möglichst tiefen Betriebs- und Unterhaltskosten
- Hinausgehen über Mindest-Minergie-Standard und Anstreben der Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft im Sinne eines optimalen Kosten-Nutzen-Verhältnisses
- Anstreben einer effizienten Energienutzung bei der Energieversorgung und Einsatz erneuerbarer Energien

Nutzung

- Optimale betriebliche Nutzung des Gebäudes
- Flexible Nutzung auch in Hinblick auf spätere Umnutzung
- Einbezug von Synergien mit dem benachbarten Kulturbetrieb Südpol
- optimales Konzept zur Raumakustik und Schalldämmung

2 Wettbewerbsperimeter

Im nachfolgenden Planausschnitt der Situation ist der gesamte Perimeter aufgezeigt.

Die dunkelrosa markierte Fläche umfasst den Planungsperimeter Parzelle 2790 für den Neubau des Hochschulgebäudes. Die hellrosa Fläche markiert die Baurechtsparzelle 4555.

Zum Betrachtungsperimeter gehörten die Parzelle 2790 sowie die Baurechtsparzelle 4555 (im Plan rot umrandet).

Parzellen Nr.	Eigentümer	Fläche m2
2790	Luzerner Pensionskasse	6 271
4555	Im Baurecht: Metzger-Center Zentralschweiz	2 014
Total Betrachtungsperimeter		**8 285**

Für die Themen der Erschliessung und der ortsbaulichen Setzung ist der Betrachtungsperimeter auf die umliegende Umgebung auszuweiten (Planausschnitt).

Auf der Parzelle 5878 des Kulturwerkplatzes Südpol befindet sich im südwestlichen Teil die Erschliessung für die Parzellen 5878, 2790 und 4555.

Wettbewerbsperimeter

Erschliessung des Grundstücks

Das neue Hochschulgebäude soll primär durch den öffentlichen Verkehr ab Arsenalstrasse (Bus) oder Allmend (S-Bahn) sowie durch Velo- und Fussgängerverkehr ab der Langsamverkehrsachse erfolgen. Die Erschliessung mit privatem Autoverkehr ist – besonders im Hinblick auf eine zukünftig optimierte Anbindung durch ÖV und Langsamverkehr – stark reduziert anzunehmen.

Langsamverkehrsachse

Nach der Tieferlegung der Zentralbahn zwischen Mattenhof (Horw) und Steghof (Luzern) im Dezember 2012 soll die alte Bahnstrecke ab 2014 in einen attraktiven Rad-/Gehweg umgebaut werden. Damit kann eine direkte, schnelle und sichere Velo- und Fusswegverbindung zwischen der Stadt Luzern und den Gemeinden Kriens und Horw, dem Entwicklungsschwerpunkt Luzern Süd, sowie den anliegenden Nutzungen (u.a. Musikhochschule) geschaffen werden. Entlang der Langsamverkehrsachse sollen qualitätsvolle Räume für die Öffentlichkeit entstehen.

Übersichtsplan Erschliessung: Buslinie 31
S-Bahn (schwarz), Langsamverkehrsachse

Erschliessung Grundstück ab Arsenalstrasse und Langsamverkehrsachse

3 Aufgabenstellung

Die Luzerner Pensionskasse führte als Investorin den Wettbewerb für den Neubau der Hochschule Luzern – Musik durch. Die Hochschule übernimmt später als Mieterin das Gebäude und ist bereits massgeblich in die Projektentwicklung involviert.

Vision für das Gebäude

Musik hat immer mit Spielorten und symbolischer Architektur zu tun. Ein Musikgebäude ist Bindeglied zwischen Landschaft, Architektur und urbanen Räumen. Sozusagen im Niemandsland zwischen Alternativkultur, Autogaragen, Metzgereigewerbe, Fussballstadion und überwuchertem Grüngelände ist am Südpol-Luzern das Erfüllen der Vision eines modernen Musikgebäudes möglich: eines „Kraftwerks Musik" im vielfältigen Sinn.

Es geht beim Neubau bei Weitem nicht nur um das endlich realisierte Schulgebäude für die heute weit verstreute Hochschule Luzern–Musik, sondern um viel mehr: Hier entsteht ein Begegnungsort für die unterschiedlichen Musikrichtungen und damit ein Beitrag zur Entwicklung neuer Ideen und Stilrichtungen innerhalb der Musik. Das neue Gebäude soll aber auch ein Kristallisationspunkt für einen weiteren Schwerpunkt im Kultur- und Stadtleben Luzerns werden. Deshalb ist einerseits der städtebauliche Kontext im Quartier mit zu berücksichtigen (inkl. Grünräume), andererseits der öffentliche Charakter des Gebäudes für weitere Bevölkerungsschichten. Zentral ist aber vor allem der Einbezug von Kulturpartnern wie der Musikschule der Stadt Luzern, dem Luzerner Sinfonieorchester, dem Theater Luzern und dem Lucerne Festival.

Gesucht ist also die Architektur für ein offenes und lebendiges Haus mit Ausstrahlung gegen aussen. Das öffentlich zugängliche Gebäude soll über genügend Ensemble- und Konzerträumlichkeiten verfügen, über eine öffentliche Bibliothek und über eine Cafeteria. Für Dozierende und Studierende wird es ein 24-Stunden-Haus sein: Ein Ort für Arbeiten, Lehren und Lernen, mit genügend, flexibel nutzbaren Arbeitsplätze und Unterrichtsräumen sowie mit Büros und Sitzungsräumen für die Organisation des Schulbetriebs.

Ein „Kraftwerk Musik" hat wohl eher Werkstattcharakter. Die Architektur soll die Innovations- und Experimentierfreudigkeit einer künstlerisch orientierten Musikhochschule spiegeln. Sie soll funktional sein, von den Inhalten ausgehen – und nicht vom äusseren Effekt.

Das bedeutet pragmatische und möglichst flexibel nutzbare Raumkonzepte, technisch und architektonisch innovative Lösungen, eine nachhaltige Materialisierung des Gebäudekörpers und Energielösungen im Rahmen des Kaufvertrages und des Kostendaches.

Anspruchsvoll ist dabei die gleichzeitige Herausforderung an akustisch hoch qualifizierte Konzert- und Ensembleräume, an spezifische Schallisolation in unterschiedlichst nutzbaren Unterrichts- und Übungsräumen. Gerade der vorzusehende hochqualifizierte Kammermusiksaal, die vielfach nutzbare „Black-Box" sowie ein trendiger Musik-Club erfordern eine spezielle Konzeption im Gesamtgefüge – und entsprechende technisch-akustische Ausstattungen. Insbesondere dazu gehört auch der Einsatz neuer Medien- und Aufnahmetechnologien.

Die neue Musikhochschule hat „multikulturellen" Charakter. Sie wird das gemeinsame Dach für alle musikalischen Stilrichtungen bieten, welche in Luzern auf professionellem Niveau gelehrt und gelernt werden. Sie soll gemeinsames Dach sein für die Institute „Jazz und Volksmusik", „Klassik, Dirigieren und Kirchenmusik", „Musikpädagogik" sowie „Neue Musik, Komposition und Theorie". Die institutsspezifischen Anforderungen und Eigenheiten sind dabei zu berücksichtigen, durch übergreifende und profilunabhängige Nutzungen ist aber auch neu eine gemeinsame Identität zu schaffen.

4 Allgemeine Bestimmungen zum Projektwettbewerb

Auftraggeberin

Auftraggeberin für das Verfahren war die Luzerner Pensionskasse (LUPK), Zentralstrasse 7, 6002 Luzern.

Sekretariat für den Wettbewerb

Büro für Bauökonomie AG
Roger Gort, Insa Lachauer, Werner Birrer
Zähringerstrasse 19
6003 Luzern

Umfang der Aufgabe

Ausgeschrieben waren Planungsleistungen für Generalplanerteams aus Gesamtleitung, Architektur, Raumakustik, Projektmanagement/Bauökonomie, Bauingenieurwesen, Gebäudetechnik, Landschaftsarchitektur und Bauphysik.

Art des Verfahrens

Das Verfahren unterstand nicht dem öffentlichen Beschaffungswesen. Es lehnte sich an die Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2009 an. Die Inhalte der Art. 17 und 27 der Ordnung SIA 142 wurde abweichend geregelt.

Die Verfahrensart war ein selektives Verfahren mit vorgängig offen ausgeschriebener Präqualifikation und dem anschliessenden anonymen Projektwettbewerb für Generalplanerteams. Anhand der eingereichten Unterlagen und der Anwendung der Auswahlkriterien wurden 8 Bewerberteams zum anonymen Projektwettbewerb eingeladen.

Grundlagen und Verbindlichkeit

Mit Einreichung des Wettbewerbsentwurfs und der dazugehörigen Unterlagen erklärten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Programm und die weiteren Unterlagen des Verfahrens für sich als verbindlich. In gleicher Weise war es für die Auftraggeberin bindend.

Teilnahmeberechtigung

Anhand der eingereichten Unterlagen und der Anwendung der Auswahlkriterien wurden in der vorangegangenen Präqualifikationsphase die folgenden 7 Generalplanerteams zum anonymen Projektwettbewerb ausgewählt (in alphabetischer Reihenfolge):

Planerteam 1:

Architektur	**ARGE Enzmann Fischer & Büro Konstrukt Zürich/Luzern**
Raumakustik	**applied acoustics Gmbh, Gelterkinden**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**ARGE Enzmann Fischer & Büro Konstrukt Zürich/Luzern**

Planerteam 2:

Architektur	**Buol & Zünd Architekten AG, Basel**
Raumakustik	**applied acoustics Gmbh, Gelterkinden**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**S+B Baumanagement AG, Olten**

Planerteam 3:

Architektur	**Caruso St. John Architects AG, Zürich**
Raumakustik	**BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**Caruso St. John Architects AG, Zürich**

Planerteam 4:

Architektur	**EM2N Architekten AG, Zürich**
Raumakustik	**applied acoustics Gmbh, Gelterkinden**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**EM2N Architekten AG, Zürich**

Planerteam 5:

Architektur	**Gigon/Guyer Architekten, Zürich**
Raumakustik	**BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**GP Musikhochschule Luzern GmbH (Gigon/Guyer), Zürich**

Planerteam 6:

Architektur	**Lussi + Halter Partner AG, Luzern**
Raumakustik	**Braune Roth AG, St. Gallen**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**Caretta + Weidmann Baumanagement AG, ZH**

Planerteam 7:

Architektur	**Mateo Arquitectura, Zürich-Barcelona**
Raumakustik	**Arau Acustica, Barcelona (ES)**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**Mateo Arqitectura, Zürich-Barcelona**

Anonymität

Der Projektwettbewerb und die darauf folgende Bereinigungsstufe wurden **anonym** durchgeführt.

Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen:

Sachpreisgericht mit Stimmrecht

- Thomas Zeier, Geschäftsführer Luzerner Pensionskasse
- Alex Widmer, Leiter Immobilien Luzerner Pensionskasse
- Markus Hodel, Rektor Hochschule Luzern
- Michael Kaufmann, Direktor Hochschule Luzern – Musik
- Andreas Kallmann, Verwaltungsdirektor Hochschule Luzern (Ersatz)

Fachpreisgericht mit Stimmrecht

- Marie-Theres Caratsch, dipl. Arch. ETH/SIA, Hochschule Luzern – Technik & Architektur (Vorsitz)
- Urs Mahlstein, dipl. Arch. ETH/SIA, Leiter Dienststelle Immobilien Kanton Luzern
- David Leuthold, dipl. Arch. HTL SIA, Pool Architekten, Zürich
- Andrea Roost, dipl. Arch. BSA/SIA/SWB, Bern
- Beat Waeber, Architekt BSA, Waeber / Dickenmann GmbH Architekten, Lachen

Expertinnen/Experten und Beraterinnen/Berater ohne Stimmrecht

- Pierre Peyer, Präsident Stiftung Musikhochschule
- Matthias Senn, Gemeindeammann Gemeinde Kriens
- Patricia Hirschi, Assistentin Leiterin Immobilien, Stadt Luzern
- Eckhard Kahle, Akustik, Kahle Acoustics, Brüssel, Belgien
- Rudolf Schenker, AV- Technik, Tonart Schenker Audiovisuelle Technik, Adligenswil
- Marco Ragonesi, Bauphysik, Ragonesi Strobel & Partner AG, Luzern
- Daniel Stadler, Gebäudetechnik/Energie, Aicher, De Martin, Zweng AG, Luzern
- Urs Hirsiger, Statik, Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Luzern
- Ludwig Wigger, Leiter Facility Management Hochschule Luzern
- Susan Waltisberg, Koordinatorin Interne Organisation, Hochschule Luzern
- Philippe Béguelin, Bildungsbauten, Staatssekretariat für Bildung Forschung und Innovation SBFI
- Anna Kapsopoulos, Bildungsbauten, Staatssekretariat für Bildung Projektverantwortliche SBFI
- Daniel Kramer, Gesamtprojektleiter, Emch+Berger AG Gesamtplanung Hochbau
- Beat Aeschbacher, Leiter QS, ingenta ingenieure + planer, Bern
- Michael Egger, Bauherrenvertreter, Projektleiter Immobilien, Luzerner Pensionskasse
- Roger Gort, Büro für Bauökonomie AG, Luzern
- Werner Birrer, Büro für Bauökonomie AG, Luzern

Vorprüfung

Die formelle Vorprüfung wurde durch die Büro für Bauökonomie AG und die Expertinnen und Experten vorgenommen. Weitere zur Vorprüfung beigezogene Experten waren:
Franz Hunziker, Gemeinde Kriens, Corrado von Felten, Gebäudeversicherung Luzern,
Beat Husmann, behindertengerechtes Bauen Luzern.

Gesamtpreissumme

Die Gesamtsumme für Preise und allfällige Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbs betrug CHF 250 000.00 exkl. MwSt.

Von der Gesamtpreissumme wurden pro Teilnehmerteam am Projektwettbewerb CHF 20 000.00 exkl. MwSt. als feste Entschädigung für vollständig eingereichte Projektvorschläge ausbezahlt. Der Restbetrag stand für die Preiserteilung zur Verfügung. Die Aufteilung erfolgte anlässlich der Beurteilung.

Bereinigungsstufe

Das Preisgericht machte von der im Programm zum Wettbewerb aufgeführten Möglichkeit zur Durchführung einer Bereinigungsstufe Gebrauch. Es entschied sich am 22. November 2014 (2. Beurteilungstag) die beiden Projekte „BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA“ und „echea“ in einer Bereinigungsstufe überarbeiten zu lassen.

Weiterbearbeitung

Die Auftraggeberin beabsichtigt, das vom Preisgericht ausgewählte Verfasserteam aus dem Projektwettbewerb mit der weiteren Bearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen. Diese Absichtserklärung bezieht sich auf das Generalplanerteam bestehend aus Gesamtleitung, Architektur, Projektmanagement/Bauökonomie, Akustik, Bauingenieurwesen, Gebäudetechnik, Landschaftsarchitektur und Bauphysik. Weitere beigezogene Fachspezialistinnen und Fachspezialisten können aus ihrer Beteiligung am Wettbewerbsprojekt keinen Anspruch auf eine Beauftragung ableiten.

5 Beurteilungskriterien Projektwettbewerb

Die Bewertung der Wettbewerbsprojekte erfolgte anhand der nachstehend aufgeführten Beurteilungskriterien.

Städtebau und Architektur

- Gestaltung und Einordnung in die vorhandene städtebauliche Struktur
- Volumetrische Anordnung und Verteilung
- Architektonisches Gesamtkonzept
- Qualität der Innenräume
- Fassadenkonzeption und -Materialisierung
- Aussenraumgestaltung

Funktionalität

- Erschliessungskonzept, Wegführungen Fussgänger/Velos
- Qualität der räumlichen Nutzungsanordnung
- Realisierbarkeit und Flexibilität
- Zweckmässigkeit und Betriebstauglichkeit

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

- Wirtschaftlichkeit/Investitionskosten
- Betriebs- und Unterhaltskosten
- Nachhaltigkeit von Konstruktionen, Einfachheit der Systeme und Energie
- Energiebewusste Konzeption

Die Reihenfolge der Kriterien entsprach nicht deren Gewichtung.

6 Beurteilung der Projekte

Einleitung

Die stimmberechtigten Sach- und Fachpreisrichter traten am 07. und am 22. November 2013 vollzählig zur Beurteilung der sieben eingereichten Projekte im Beurteilungslokal in Luzern zusammen. Ebenfalls vollzählig fanden sie sich zur Beurteilung der beiden in der Bereinigungsstufe überarbeiteten Projekte „BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA“ und „echea“ am 24. März 2014 ein. Die Berater und Experten waren mehrheitlich an allen drei Beurteilungstagen vollzählig anwesend.

Die Projekte wurden nach ihren Kennworten alphabetisch geordnet, nummeriert und deren Pläne entsprechend aufgehängt. Daraus hatte sich folgende Reihenfolge ergeben:

Projekt Nr. 1	Babuschka
Projekt Nr. 2	BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA
Projekt Nr. 3	CASA DELLA MUSICA
Projekt Nr. 4	CUORE D'ORO
Projekt Nr. 5	echea
Projekt Nr. 6	Pilatus
Projekt Nr. 7	Silence

1. Beurteilungstag: 07 November 2013

Vorprüfungsbericht

Als erstes nahm das Beurteilungsgremium vom Ergebnis der Vorprüfung, welches in einem detaillierten Bericht zusammengefasst war, Kenntnis, dass:

- sämtliche Unterlagen und Modelle für alle Projekte fristgerecht, anonymisiert und vollständig eingereicht wurden
- keine Verletzung der Anonymität vorlag
- alle Projekte die im Raumprogramm geforderten Bedürfnisse erfüllten
- einige Projekte mit heilbaren, geringen Verstössen hinsichtlich der behindertengerechten Bauweise, des Brandschutzes und des Baurechtes (Unterschreitungen von Grenzabständen und Überschreitungen der Gebäudehöhe) aufwarteten

Weiter wurden die Vorprüfungsergebnisse der verschiedenen Fachbereiche behandelt. Es liess sich allgemein feststellen, dass hinsichtlich des Tiefbaus spärliche Aussagen gemacht wurden und die Gebäudetechnik phasengerecht behandelt wurde. Die Projekte wiesen in den Überprüfungen der Bühnen- und AV- Technik, der Funktionalität und des Betriebes und des Unterhaltes geringe Mängel auf. In den Bereichen der Akustik und der Bauphysik liessen beim Projekt Nr. 3 Unzulänglichkeiten feststellen.

Nach Sichtung der als korrigierbar eingeschätzten Verstösse wurde festgehalten, dass den Teilnehmern durch die Verstösse keine Vorteile erwachsen sind. Das Preisgericht beschloss deshalb einstimmig sämtliche Projekte zur Beurteilung und zu einer allfälligen Preisverteilung zuzulassen.

Als weiteres Vorprüfungsergebnis wird die Plausibilisierung der von den Verfassern eingereichten Mengen- und Kostendeklaration behandelt.

Einlesen der Projekte in Gruppen

Nach der Kenntnisnahme und der Genehmigung der Vorprüfungsergebnisse las sich das Preisgericht in drei Gruppen, jeweils mit Fach- / Sachpreisrichter besetzt, in je zwei bis drei Projekte ein. Die Berater und Experten bewegten sich frei und standen den drei Gruppen für Fragen zur Verfügung.

Anschliessend stellten die Fachjuroren die ihnen zugewiesenen Projekte dem ganzen Gremium in einem Orientierungsrundgang vor.

Bewertungsrundgang

Anlässlich des Orientierungsganges wurden allgemein die qualitativ hochstehenden Projektvorschläge der Teilnehmer gewürdigt. Im anschliessenden Bewertungsrundgang werden auf Grund der wesentlichen Mängel in den Bereichen Städtebau, Funktionalität und Gestaltung die folgenden Projekte von der Beurteilung mit Anerkennung der geleisteten Arbeit verabschiedet: (Auflistung alphabetischer Reihenfolge)

Projekt Nr. 1 Babuschka

Projekt Nr. 6 Pilatus

Projekt Nr. 7 Silence

Die folgenden vier Projekte wurden für die engere Wahl ausgewählt:

Projekt Nr. 2 BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA

Projekt Nr. 3 CASA DELLA MUSICA

Projekt Nr. 4 CUORE D'ORO

Projekt Nr. 5 echea

Vertiefte Vorprüfung

Im Preisgericht wurde vereinbart für den 2. Beurteilungstag eine vertiefte Vorprüfung hinsichtlich des Baurechtes, der behindertengerechten Bauweise, des Brandschutzes, der MINERGIE-Tauglichkeit und der Funktionalität für die verschiedenen Nutzergruppen vorzunehmen. Eine vergleichende Kostenschätzung zu den vier verbliebenen Projekten sollte ebenfalls für den 2. Beurteilungstag vorliegen.

2. Beurteilungstag: 22. November 2013

Zu Beginn nahm das Preisgericht Kenntnis von der vertieften Vorprüfung. Diese hält im Wesentlichen fest, dass die beiden Projekte Nr. 3 „CASA DELLA MUSICA" und Nr. 4 „CUORE D'ORO" mehr Ungereimtheiten aufweisen als die Projekte Nr. 2 „BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA" und Nr. 5 „echea".

In die gleiche Richtung weisen die Ergebnisse der vergleichenden Kostenschätzung. Die Projekte Nr. 2 und 5 liegen näher am geforderten Kostenziel, liegen allerdings ebenfalls deutlich über dem verlangten Zielwert von CHF 70 Mio.

Kontrollrundgang und Vorlesen der Berichte

In einem Kontrollrundgang lasen die Fachpreisrichter ihre Berichte zu den Projekten vor. Sie wurden ergänzt durch die Beiträge und Anmerkungen der Vertreter der Hochschule (vor allem hinsichtlich der Nutzungen) und derjenigen der Fachplaner und Experten.

Von den bereits am 1. Beurteilungstag ausgeschiedenen Projekten erhielt das Projekt Nr. 7 eine besondere Würdigung und wurde einhellig, aufgrund der sorgfältig ausgearbeiteten und funktionalen Grundrisslösungen mittels Rückkommensantrag zur Rangierung zugelassen.

Bei der nachfolgenden Diskussion im Plenum sollte das Ziel erreicht werden, mittels weiterer Stellungnahmen der Sach- und Fachpreisrichter vorerst zwei Projekte herauszuschälen, von welchen danach das Siegerprojekt ausgewählt werden sollte. Dem bisherigen Verlauf der Beurteilung entsprechend schied das Projekt Nr. 7 „Silence" unverzüglich aus.

Nach vertiefter Betrachtung hinsichtlich der ortsbaulichen, architektonischen, betrieblich- funktionalen, sowie der innen- und aussenräumlichen Qualitäten schieden das Projekt Nr. 3 „DASA DELLA MUSICA" und das Projekt Nr. 4 „CUORE D'ORO" aus. Aufgrund der interessanten Haltung zu den Bewegungsabläufen im Inneren des Projektes Nr. 4, wurde dieses Projekt mit Pluspunkten versehen.

Es wurde darauf eine provisorische Rangverteilung der ausgeschiedenen drei Projekte vorgenommen:

5. Rang	Projekt Nr. 7	Silence
4. Rang	Projekt Nr. 3	CASA DELLA MUSICA
3. Rang	Projekt Nr. 4	CUORE D'ORO

Diskussion zu den zwei verbliebenen Projekten

Es blieben somit die Projekte Nr. 2 „BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA" und 5 „echea" mit dem geforderten Potential in der Diskussion. Hervorgehoben wurden beim Projekt Nr. 2 vor allem die Funktionalität, Nutzungsflexibilität, sowie die realistischen Kostenangaben. Beim Projekt Nr. 5 überzeugten der sinnliche Umgang mit der gestellten Aufgabe und das diesem entsprechende Erscheinungsbild. Beide Projekte wiesen aber auch Unsicherheiten und somit Risiken auf. Das Projekt Nr. 2 überzeugte im Foyer / Innenhofbereich, im Bereich der Gestaltung und der Nutzungsvariabilität noch nicht. Beim Projekt Nr. 5 waren eine Vielzahl der Unterrichtsräume ohne Tageslicht im 3. und 4. Untergeschoss angesiedelt. Auch wies das Projekt Kostenrisiken im Bereich der Massnahmen im Erdreich auf.

Der Jury war es von grösster Wichtigkeit der Bauherrschaft das bestmögliche Projekt zur Realisierung empfehlen zu können. Beide Projekte verfügten über sehr gute Qualitäten, aber auch über Risiken und Unsicherheiten. Die Jury konnte in der Folge noch keine abschliessende Wahl vollziehen und entschied sich zur Durchführung einer Bereinigungsstufe mit den beiden Projekten.

Bereinigungsstufe

Die Bereinigungsstufe erfolgte anonym. Zur Wahrung der Anonymität wurde die Kommunikation über den Notar Urs Rudolf, Rechtsanwalt und Notar, der Rudolf & Bieri AG abgewickelt. Die Verfasserteams erhielten je ein Pflichtenheft mit entsprechenden Empfehlungen für die Bereinigungsstufe.

3. Beurteilungstag zur Bereinigungstufe: 24. März 2014

Die Verfasser hatten in ihren Überarbeitungen die Konzepte und Aussagen präziser und detaillierter aufzuzeigen. Dies betraf vor allem die Massnahmen im Baugrund und die Fundation, die Konstruktion und Materialisierung, die Gebäudetechnik, sowie die Fassaden und deren Unterhalt. Das Kostenziel von CHF 70 Mio. wurde betont als zwingend festgehalten. Weiter zu beachten war die Nutzungsflexibilität.

Die geforderten Unterlagen der teilnehmenden Teams trafen fristgerecht beim Notar ein. Eine Verletzung der Anonymität lag nicht vor.

Vorprüfung und Vergleichende Kostenschätzung

Allgemein lies sich feststellen, dass die Verfasser mit ihren Abgaben, welche an Qualität und Quantität erheblich umfangreicher waren als diejenigen der Wettbewerbsabgaben, die Forderungen der Pflichtenhefte, sowie der weiteren Unterlagen weitgehend erfüllten.

Die beiden Projekte machten mit der Überarbeitung umfangreiche Fortschritte. Es waren bei beiden Projekten noch heilbare Abweichungen in verschiedenen Bereichen feststellbar die in einer weiteren Bearbeitung zu berücksichtigen sind.

Gemäss der Vergleichenden Kostenschätzung lagen beide Projekt noch über dem geforderten Kostenziel von CHF 70 Mio.

Einlesen der Projekte in Gruppen

Nach den Ausführungen zur Vorprüfung lesen sich die Mitglieder der Jury in zwei Gruppen in die beiden Projekte ein. Anschliessend stellten die Fachjuroren die ihnen zugewiesenen Projekte dem Plenum in einem Orientierungsrundgang vor.

Beide Projekte hatten gut und stimmig den Forderungen entsprechend überarbeitet. Sie waren auf die Kriterien für die Bereinigungsstufe eingegangen und verbesserten gekonnt ihre Projekte. Allgemein wurde die äusserst subtile und feinfühlig der Aufgabestellung entsprechende Überarbeitung des Projektes Nr. 5 „echea“ hervorgehoben.

Weniger Anklang fand die Fassadengestaltung beim Projekt Nr. 2 „BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA“. Die Machbarkeit der Fassade wurde hinsichtlich des daraus folgenden Unterhaltes angezweifelt.

Entscheidungsfindung des Preisgerichts

Beide Verfasser betrieben grossen Aufwand um zu Ihrem Ziel zu gelangen. Dies war vor allem in den Unterlagen des Projektes Nr. 5 „echea“ erkennbar, welche die enorme Feinfühligkeit der Verfasser für die gestellte Aufgabe belegten. Ein geeignetes Team, welches die Herausforderung der geforderten, verschiedenen Aspekte (bspw. Kostenziel) annehmen kann, wurde dahinter vermutet. Dank der subtilen, konzeptionellen Auseinandersetzung mit dem Thema, welche ein Gebäude mit grosser Ausstrahlung und hohem Stellenwert erzeugte, entschied sich das Preisgericht einstimmig für das Projekt Nr. 5 „echea“. Dies unter der Voraussetzung, dass die folgenden Empfehlungen durch die Projektverfasser einzuhalten sind.

Empfehlungen für die Weiterbearbeitung

Aufgrund der Feststellungen während der Beurteilung aller Vorschläge empfiehlt das Gremium der Auftraggeberin und den Projektverfassern folgende Punkte bei der Weiterbearbeitung zu berücksichtigen und zu prüfen:

- Das Kostenziel von CHF 70 Mio. ist zwingend einzuhalten. Die Standards der verschiedenen Bereiche sind dem Kostenziel anzupassen.
- Die Höhenentwicklung des Gebäudes ist zu überprüfen und dementsprechend anzupassen.
- Das gebäudetechnische Konzept ohne Kühlung ist mit einer thermischen Simulation zu belegen.
- Eine allfällige Aufrüstung mit partiellen Kühlanlagen ist im Kostenziel einzuhalten.
- Der Brandschutz hinsichtlich der Lüftungsschächte ist näher zu überprüfen bzw. zu belegen.
- Die Bibliothek und deren Zugänglichkeiten sind zu prüfen und zu überarbeiten.
- Die Lichtsituationen sind zu überprüfen.

Zur Qualitätssicherung im Rahmen des Vorprojektes werden unter der Leitung in der Person von Beat Aeschbacher, ingenta ingenieure und planer, Bern, die bisherigen Fachplaner und Experten der Vorprüfungen beigezogen.

Rangierung und Verteilung der Preissumme

Die Verteilung der im Programm zum Wettbewerb formulierten Gesamtpreissumme von CHF 250 000.00 exkl. MWST wurde unter den Teilnehmern gemäss nachfolgendem Verteilschlüssel angesetzt:

Gemäss Programm erhält jedes Team eine feste Entschädigung von CHF 20 000.00 exkl. MWST zugesprochen. Für die fünf rangierten Konzepte erfolgt die Verteilung der übrigen Preissumme zusätzlich zur festen Entschädigung wie folgt:

1. Rang/1. Preis	Nr. 5	echea	CHF 35 000.00 exkl. MWST
2. Rang/2. Preis	Nr. 2	BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA	CHF 30 000.00 exkl. MWST
3. Rang/3. Preis	Nr. 4	CUORE D'ORO	CHF 20 000.00 exkl. MWST
4. Rang/4. Preis	Nr. 3	CASA DELLA MUSICA	CHF 15 000.00 exkl. MWST
5. Rang/5. Preis	Nr. 7	Silence	CHF 10 000.00 exkl. MWST

Danksagung

Die Vertreterinnen und Vertreter der Bauherrschaft und der Hochschule Luzern, sowie das Preisgericht danken allen Generalplanerteams für die eingereichten, ausgezeichneten Beiträge, welche eine konstruktive und inspirierende Diskussion zuliessen, sowie die damit verbundene grosse Arbeit. Das Preisgericht war erfreut über die Vielfalt der eingereichten Konzepte.

7 Genehmigung

Luzern, 24. März 2014

.....
Thomas Zeier, Geschäftsführer Luzerner Pensionskasse

.....
Alex Widmer, Leiter Immobilien Luzerner Pensionskasse

.....
Markus Hodel, Rektor Hochschule Luzern

.....
Michael Kaufmann, Direktor Hochschule Luzern - Musik

.....
Andreas Kallmann, Verwaltungsdirektor Hochschule Luzern (Ersatz)

.....
Marie-Theres Caratsch, dipl. Arch. ETH/SIA, HSLU - Technik & Architektur (Vorsitz)

.....
Urs Mahlstein, dipl. Arch. ETH/SIA, Leiter Dienststelle Immobilien Kanton Luzern

.....
David Leuthold, dipl. Arch. HTL SIA, Pool Architekten, Zürich

.....
Andrea Roost, dipl. Arch. BSA/SIA/SWB, Bern

.....
Beat Waeber, Architekt BSA, Waeber / Dickenmann GmbH Architekten, Lachen

8 Angaben zu den Verfasserteams

Die Öffnung der Verfassercouverts ergab folgende Projektverfasser:

1. Rang / 1. Preis — Preissumme CHF 35 000.00 exkl. MWST zur Weiterbearbeitung empfohlen

Projekt **Nr. 5** — **echea**

Architektur	**ARGE Enzmann Fischer & Büro Konstrukt Zürich/Luzern**
Raumakustik	**applied acoustics Gmbh, Gelterkinden**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**ARGE Enzmann Fischer & Büro Konstrukt Zürich/Luzern**
Projektmanagement/Bauökonomie	TGS Bauökonomen AG, Luzern
Bauingenieurwesen	Felder Ingenieure Planer AG, Luzern
Gebäudetechnik (Elektro)	Rebsamen Elektroplan AG, Luzern
Gebäudetechnik (HLKK)	Dr. Eicher + Pauli AG, Kriens
Gebäudetechnik (Sanitär)	Ingenieurbüro Riesen, Bern
Landschaftsarchitektur	freiraumarchitektur gmbh, Luzern
Bauphysik	Martinelli + Menti AG, Luzern
Brandschutz	Gruner AG Ingenieure und Planer, Zürich
Klangraumgestaltung	Andres Bosshard, Zürich

2. Rang / 2. Preis — Preissumme CHF 30 000.00 exkl. MWST

Projekt **Nr. 2**
Bereinigungsstufe — **BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA**

Architektur	**Gigon/Guyer Architekten, Zürich**
Raumakustik	**BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**GP Musikhochschule Luzern GmbH (Gigon/Guyer), Zürich**
Projektmanagement/Bauökonomie	b+p baurealisation ag, Zürich
Bauingenieurwesen	Walt + Galmarini AG, Zürich
Gebäudetechnik (Elektro)	Herzog Kull Group, Schlieren
Gebäudetechnik (HLKK)	Peter Berchtold. Sarnen
Gebäudetechnik (Sanitär)	Peter Berchtold. Sarnen
Landschaftsarchitektur	Hager Partner AG, Zürich
Bauphysik	BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich
Brandschutz	Makiol & Wiederkehr, Beinwil am See

3. Rang / 3. Preis Preissumme CHF 20 000.00 exkl. MWST

Projekt **Nr. 4** **CUORE D'ORO**

Architektur	**Buol & Zünd Architekten AG, Basel**
Raumakustik	**applied acoustics Gmbh, Gelterkinden**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**S+B Baumanagement AG, Olten**
Projektmanagement/Bauökonomie	S+B Baumanagement AG, Olten
Bauingenieurwesen	WLW Bauingenieure AG, Mels
Gebäudetechnik (Elektro)	Edeco AG, Aesch
Gebäudetechnik (HLKK)	Haustec Engineering AG, Ostermundingen
Gebäudetechnik (Sanitär)	Haustec Engineering AG, Ostermundingen
Landschaftsarchitektur	Studio Karst GmbH, Zürich
Bauphysik	Planteam GHS AG, Sempach Station

4. Rang / 4. Preis Preissumme CHF 15 000.00 exkl. MWST

Projekt **Nr. 3** **CASA DELLA MUSICA**

Architektur	**Lussi + Halter Partner AG, Luzern**
Raumakustik	**Braune Roth AG, St. Gallen**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**Caretta + Weidmann Baumanagement AG, ZH**
Projektmanagement/Bauökonomie	Caretta + Weidmann Baumanagement AG, Zürich
Bauingenieurwesen	
Gebäudetechnik (Elektro)	Scherler AG, Luzern
Gebäudetechnik (HLKK)	Peter Berchtold. Sarnen
Gebäudetechnik (Sanitär)	Peter Berchtold. Sarnen
Landschaftsarchitektur	Koepfli Partner GmbH, Luzern
Bauphysik	Braune Roth AG, St. Gallen

5. Rang / 5. Preis Preissumme CHF 10 000.00 exkl. MWST

Projekt **Nr. 7** **Silence**

Architektur	**Caruso St. John Architects AG, Zürich**
Raumakustik	**BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**Caruso St. John Architects AG, Zürich**
Projektmanagement/Bauökonomie	Fuhr Buser Partner, Basel
Bauingenieurwesen	Pfyl Partner AG, Zürich
Gebäudetechnik (Elektro)	Enerpeak Salzmann AG, Dübendorf
Gebäudetechnik (HLKK)	Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich
Gebäudetechnik (Sanitär)	Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	anton & ghiggi landschaft arch. GmbH, Zürich
Bauphysik	BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich
Brandschutz	Gruner AG Ingenieure und Planer, Zürich
Visualisierung	Adrian König, Berlin

Nachfolgend die nicht rangierten Projekte in numerischer bzw. alphabetischer Reihenfolge.

Projekt **Nr. 1** **Babuschka**

Architektur	**EM2N Architekten AG, Zürich**
Raumakustik	**applied acoustics Gmbh, Gelterkinden**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**EM2N Architekten AG, Zürich**
Projektmanagement/Bauökonomie	b+p baurealisation ag, Zürich
Bauingenieurwesen	
Gebäudetechnik (Elektro)	HEFTI.HESS.MARTIGNONI, Zug
Gebäudetechnik (HLKK)	Hans Abicht AG, Zug
Gebäudetechnik (Sanitär)	Hans Abicht AG, Zug
Landschaftsarchitektur	Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Bauphysik	Kopitsis Bauphysik AG, Wohlen AG

Projekt **Nr. 6** **Pilatus**

Architektur	**Mateo Arquitectura, Zürich-Barcelona**
Raumakustik	**Arau Acustica, Barcelona (ES)**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**Mateo Arqitectura, Zürich-Barcelona**
Projektmanagement/Bauökonomie	AK Bautreuhand AG, Luzern
Bauingenieurwesen	
Gebäudetechnik (Elektro)	R+B Engineering, Zürich
Gebäudetechnik (HLKK)	Todt Gmür und Partner, Zürich
Gebäudetechnik (Sanitär)	Todt Gmür und Partner, Zürich
Landschaftsarchitektur	Studio Prof. Paolo L. Bürgi, Camorino
Bauphysik	Lemonconsult. Zürich
Brandschutz	AFC, Zürich

9 Beschriebe und Kurzdokumentation der Projekte der Bereinigungsstufe

1. Rang / 1. Preis Projekt **Nr. 5 echea**

Architektur	**ARGE Enzmann Fischer & Büro Konstrukt Zürich/Luzern**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**ARGE Enzmann Fischer & Büro Konstrukt Zürich/Luzern**

Die Überarbeitung des Projektes in der Bereinigungsstufe hat gezeigt, dass das sehr klare und robuste Konzept einen hohen Grad an Anpassungsfähigkeit mit sich bringt. Die im Pflichtenheft geforderten Auflagen konnten weitgehend erfüllt werden und wurden im Rahmen der Schlussabgabe vorbildlich und nachvollziehbar dargestellt.

Die betrieblichen Abläufe wurden weiter präzisiert und haben ein sehr hohes Niveau erreicht. In der Vorprojektphase müssen nur noch wenige Feinjustierungen vorgenommen werden. Die Bibliothek ist von der räumlichen Disposition her sehr gelungen, muss aber in Bezug auf die Wegführungen und Zutrittsberechtigungen innerhalb der vorgegeben Fläche noch stark überarbeitet werden.

Anhand von Volumenverschiebungen und inneren Umorganisationen konnten die Belichtungssituationen für eine Grosszahl der Räume entscheidend verbessert werden. Gleichzeitig konnte das Volumen mittels vereinfachter Konstruktion reduziert und die aufwändige Baugrube verkleinert werden.

Dass die ökonomischen Optimierungen auf fundierten Grundlagen basieren, zeigen die detaillierten Nachweise bezüglich Tragwerk, Schallschutz, Akustik und Haustechnik. Inwieweit der aus energetischen Gründen wünschbare Verzicht auf Kühlung bei den mechanisch belüfteten Räumen vertretbar ist, muss mit einer folgenden Simulation nachgewiesen werden.

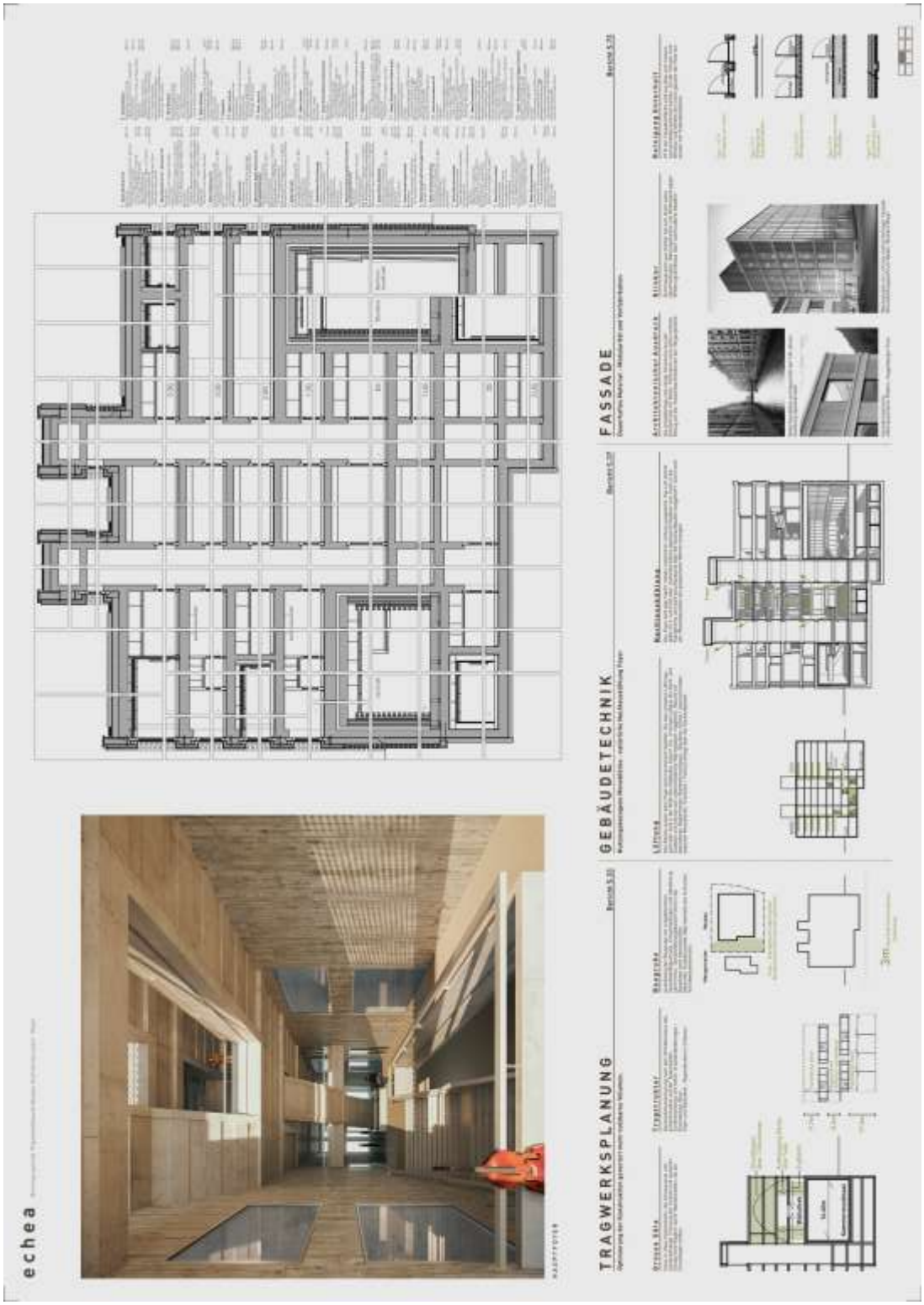
Die konzeptionelle Bearbeitung der Umgebung mit dem Südpolareal zeigt, dass bei einem gemeinsamen Willen eine einladende und grosszügige Zugangssituation für die Fussgänger und den Langsamverkehr auf der Allmendseite möglich und wünschenswert ist. Es wird auch plausibel erklärt, dass sich daraus keine Abhängigkeit ergibt.

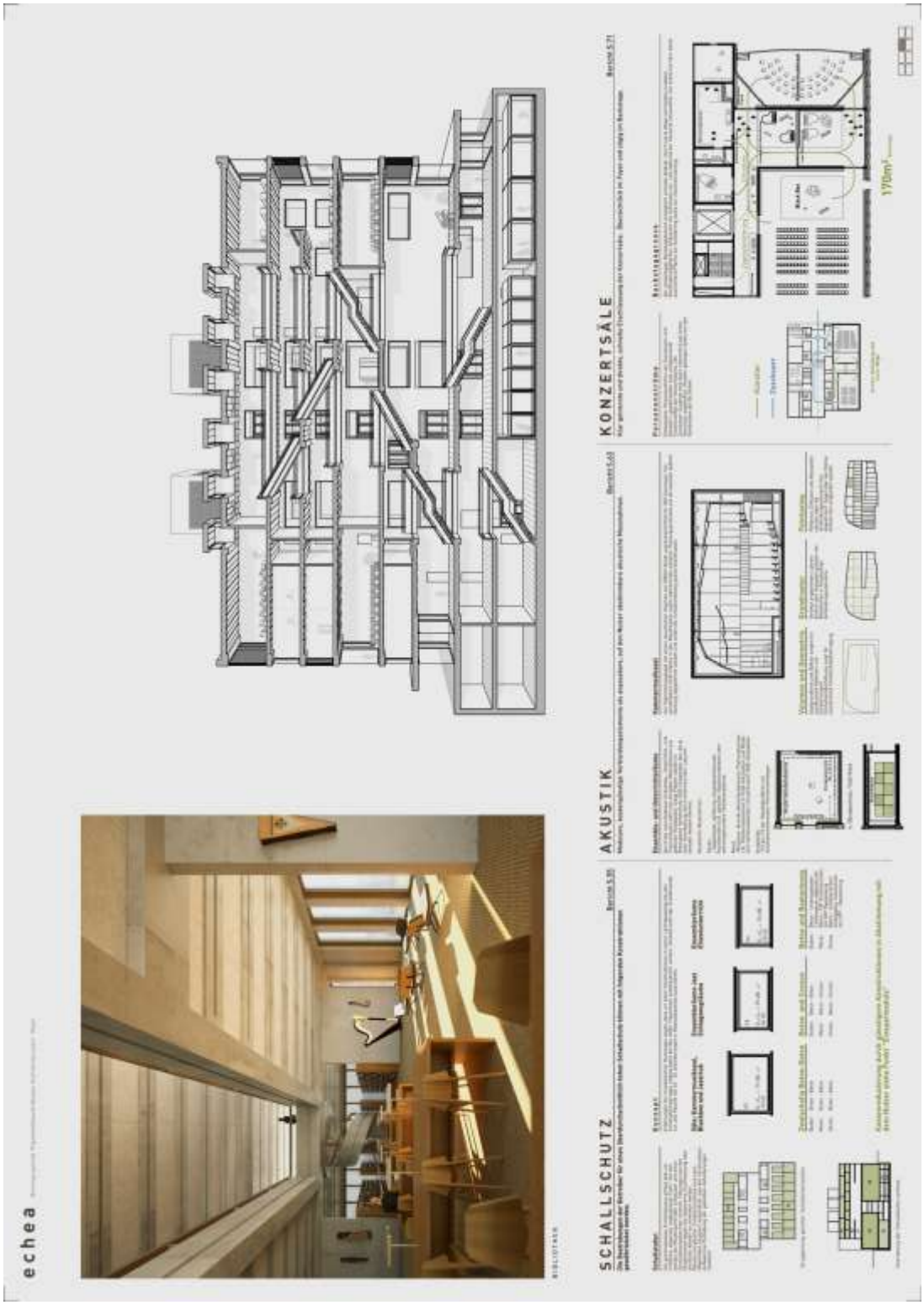
Die kräftige Innenarchitektur wurde aufgrund der optimierten Konstruktionen und den damit verbundenen Wegfall der Rippendecken überarbeitet. Es bleibt jedoch der Ansatz von der „gepflegten Rauheit“ der dem Innern eine starke, physisch erfahrbare Atmosphäre verleiht. An der werthaltigen Klinkerfassade wurde trotz Kostendruck richtigerweise festgehalten. Dies unterstützt die nachhaltige Absicht, ein Bauwerk zu erstellen das über längere Zeit altern darf und dadurch weiter an Ausdrucksstärke gewinnen wird.

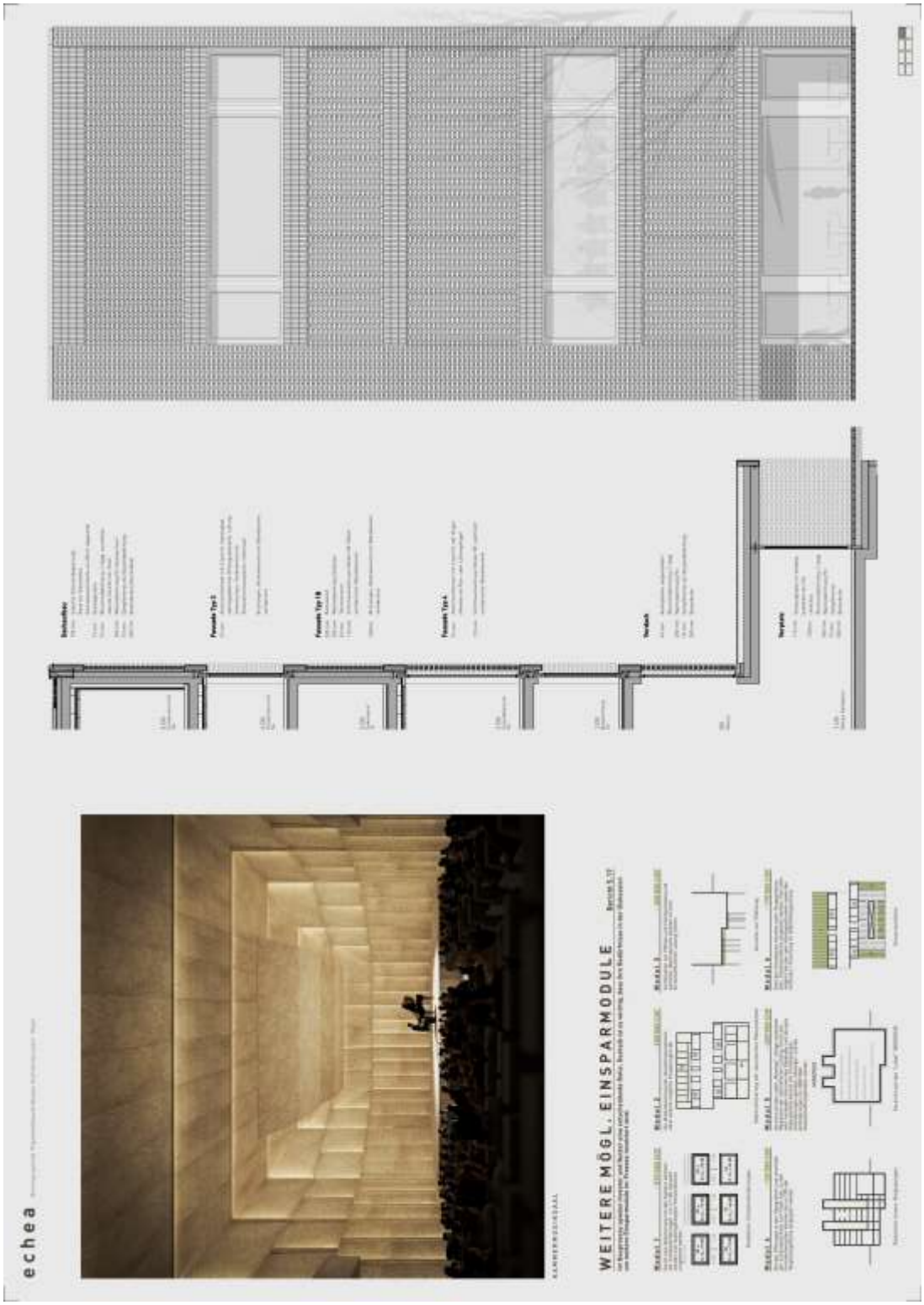
Die Verfasser verstanden es in der Bereinigungsstufe mit erheblichem Aufwand den gesetzten wirtschaftlichen Vorstellungen des Auftrags vor allem durch Volumen- und Flächenreduktionen sich deutlich zu nähern. Zudem werden noch weitere Einsparmöglichkeiten vorgeschlagen.

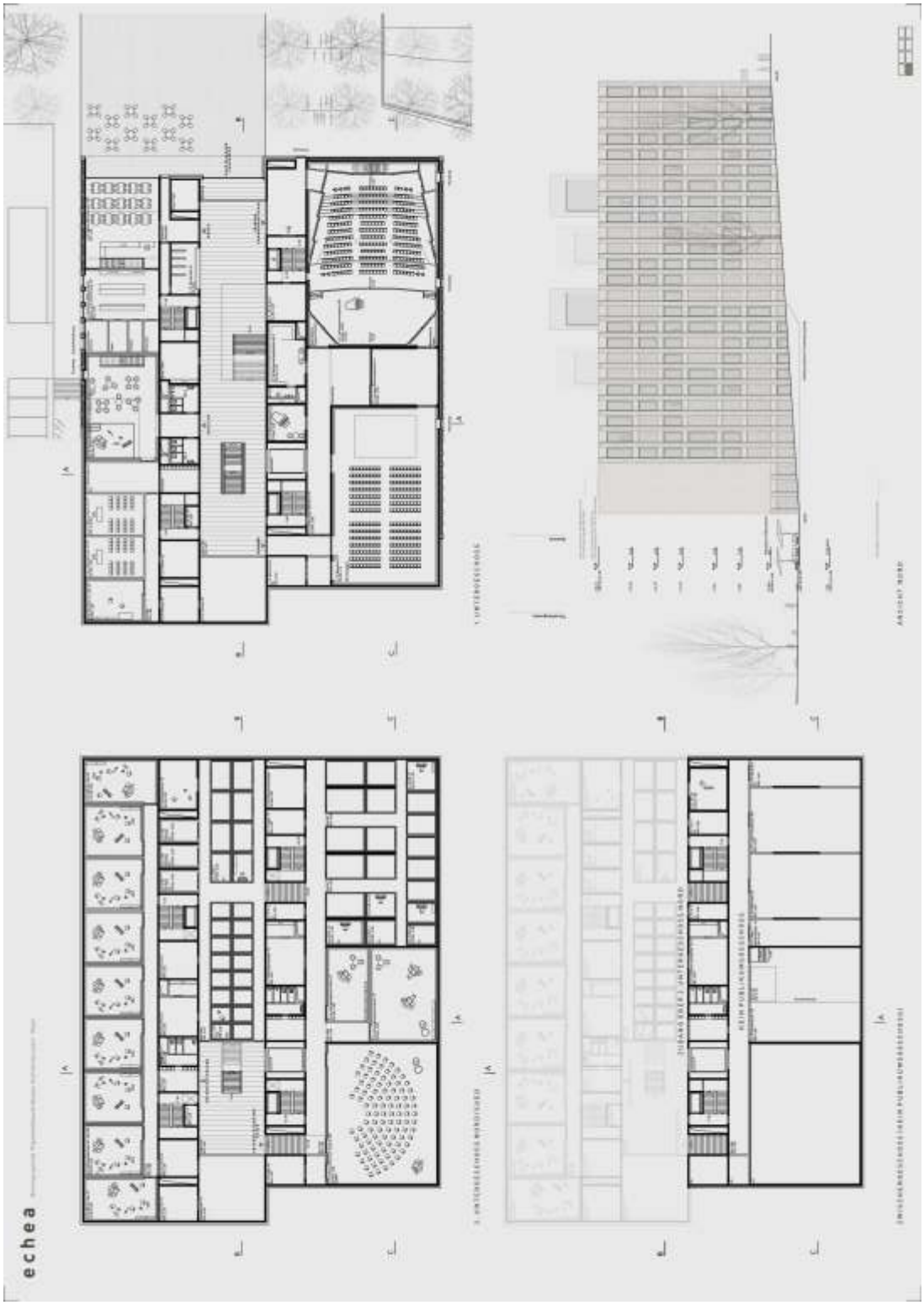
Im Vergleich zum ohnehin schon klingenden Projekt der ersten Stufe werden die Saiten gekonnt noch feiner und präziser gestimmt. Insgesamt ergibt sich ein Projektvorschlag der die Aufgabe gekonnt aufnimmt und eine dem Thema Musik vergleichbare architektonische Erscheinung erwirkt.

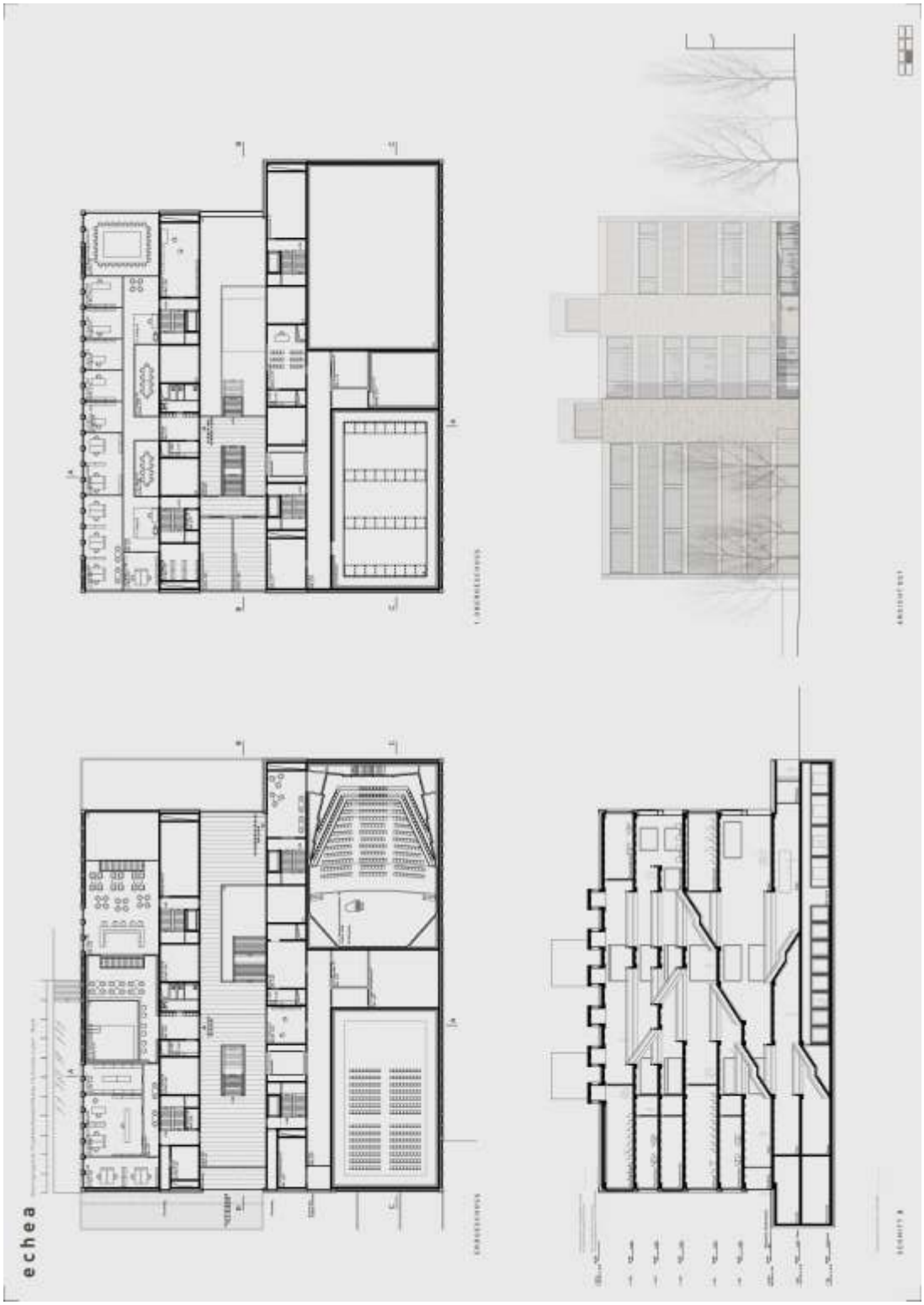
echea
VON 77 AUF 70 MIO
AUSSENRAUM
FUNKTIONALITÄT

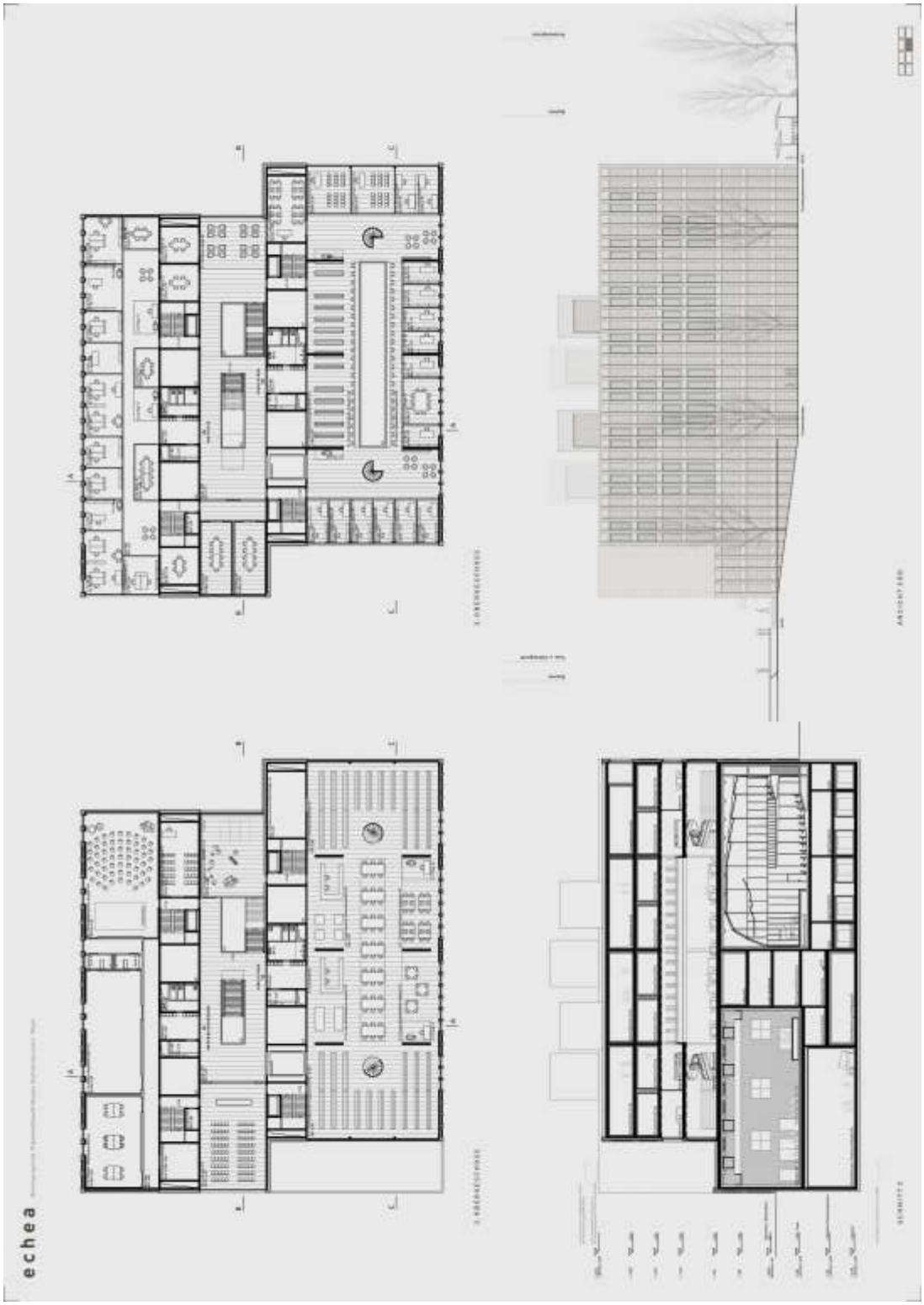

echea
TRAGWERKSPLANUNG
GEBÄUDETECHNIK
FASSADE


echea
SCHALLSCHUTZ
AKUSTIK
KONZERTSÄLE


echea
WEITERE MÖGL. EINSPARMODULE


echea


echea


echea

echea

Wahl in die Bereinigungsstufe Projekt **Nr. 5 echea**

Architektur	**ARGE Enzmann Fischer & Büro Konstrukt Zürich/Luzern**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**ARGE Enzmann Fischer & Büro Konstrukt Zürich/Luzern**

Die volumetrische Setzung durch die Projektverfasser ist die Folge einer präzisen Lektüre der Allmend und derer räumlichen Strukturen. Im heterogenen Industriegürtel zwischen Anlieferungsinfrastrukturen und neuer Flaniermeile setzen sie die Musikhochschule an den Park „ Allmend" und verstehen die Schule gemeinsam mit dem Südpol als öffentlichen „hot spot" im vis a vis zum dem Luzerner Fussballstadion. Das vorgeschlagene Hochhaus, als mögliche Ausnutzungsreserve im Modell aufgezeigt, unterstützt die städtebaulich übergeordnete Geste.

Der architektonische Ausdruck der Schule wird über Referenzen internationaler Industriearchitektur hergeleitet und mit der unmittelbaren, industriellen Nachbarschaft begründet. Der Widerspruch zwischen industriellem Pragmatismus und dem Anspruch des zeichenhaften Hot-spots zeigt sich in der Visualisierung der im Verhältnis zum Innenleben eher kraftlosen Parkansicht.

Das Gebäude wird als fünfgliedrige, gerichtete Anlage organisiert. Die zentrale Mittelhalle wird als Haupterschliessung inszeniert. Sie wird beidseitig flankiert von dienenden feingliedrigen Raumschichten, die sowohl die funktionalen Vertikalerschliessungen als auch die horizontale Feinverteilung aufnimmt. Diese Schicht nimmt ausserdem vier vertikale Kamine auf, die sowohl als Klangröhren als auch als Lichthöfe dienen. Inwiefern diese die sinnlichen, spezifisch-klanglichen Stimmungen erzeugen und zusätzlich das tiefe Gebäude mit zenitalem Licht versorgen können, müsste noch am Modell weiterentwickelt und nachgewiesen werden. Den zwei gleichwertigen Erschliessungsschichten angefügt sind je ein Bund Räume mit der notwendigen Feinverteilung. Hier zeigt das klare und stringente strukturelle System sein Handicap. Auf der einen Seite sind die Proportionen der Foyers teilweise Resultat geometrischer Vorgaben von Haupträumen, während in den oberen Geschossen Büros und Kombizonen eher suboptimal angeordnet werden. Der räumliche Aufbau erzeugt vielfältige und spannende Raumabfolgen.

Der zweiseitige Zugang zur Haupteingangshalle vermag sowohl auf die unklare übergeordnete Adressbildung als auch auf die unterschiedlichen Bedürfnisse an Öffentlichkeit und den damit verbundenen Betriebsabläufen gut reagieren. Den guten Zonierungen mit Vorbereichen zu den Hauptsälen im Erdgeschoss stehen teilweise langen Wege gegenüber.

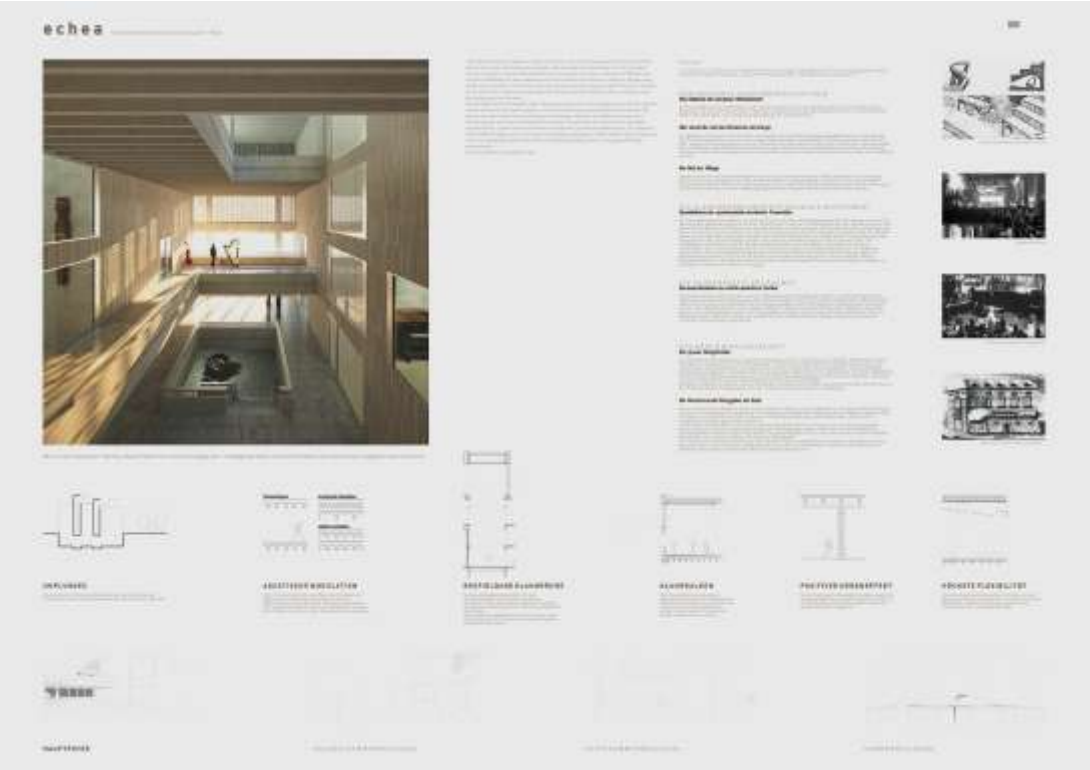
Ensembleräume und Einzelunterrichtszimmer werden dem Programm folgend ohne Tageslicht ausgebildet. Für die „Raum in Raum"- Konstruktion mag die Anordnung wohl sinnvoll sein. Die teilweise labyrinthischen Erschliessungssysteme und das vor allem im Untergeschoss nicht vorhanden Tageslicht wirken doch sehr funktional.

Die Konstruktionsweise des Gebäudes ist sehr robust und entspricht der gerichteten Tragstruktur und der gewählten Raumstruktur. Mit der Mischbauweise von Ort- und Vorfabrikationsbeton wird geschickt auf die vorhandenen Spannweiten reagiert. Das Low-Tech Haustechnik Konzept entspricht dem gewählten architektonischen Ausdruck. Die keramische Fassade ergänzt die innere mineralische Materialwahl sehr gut. Die Präsenz und der Auftritt könnten vor allem an den Eingangsseiten bedeutend selbstbewusster sein.

Zu Gunsten der innenräumlichen Qualitäten werden für die Realisierung mehr Fläche und Volumen benötigt. Was im Vergleich mittlere Investitionskosten ergeben. Die Fassade mit dem Sichtmauerwerk lässt einen geringen Unterhalt an der Hülle erwarten, im Innern bewegen sich die Betriebskosten im mittleren Bereich.

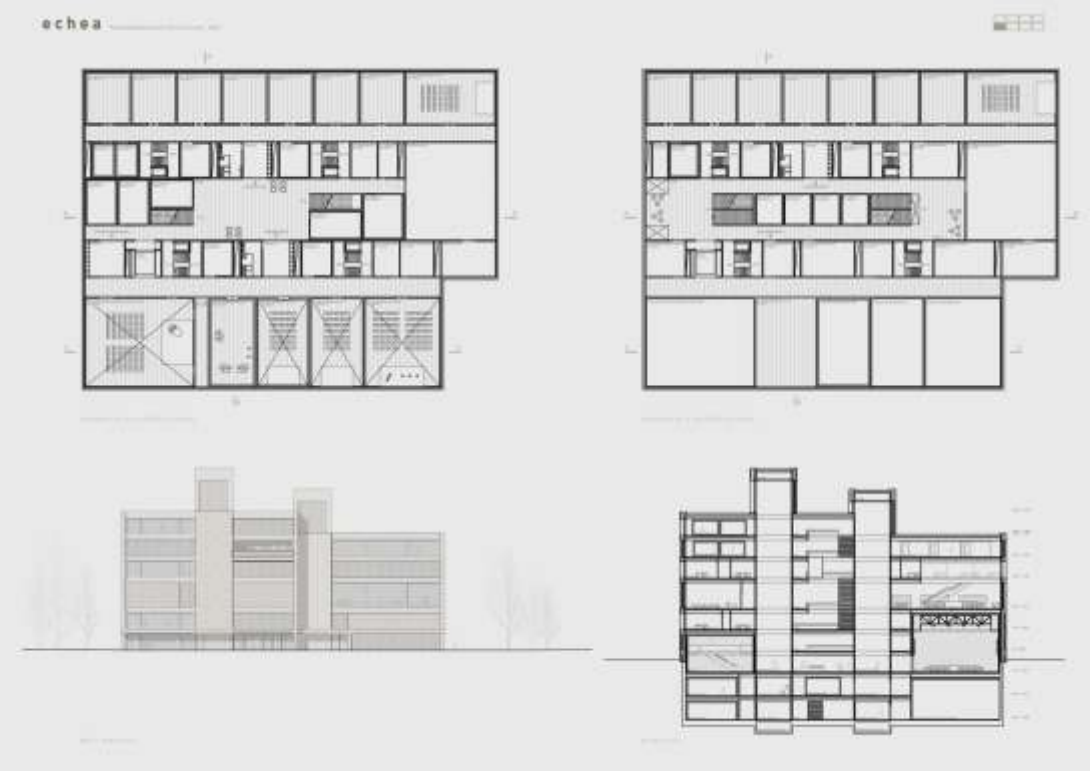
Das Projekt überzeugt in seinem gesamten Erscheinungsbild durch eine feinfühlige Auseinandersetzung mit dem Ort und der gestellten Aufgabe. Dadurch ergibt sich eine klingende, architektonische Manifestation mit einem ausdruckstarken Volumen.

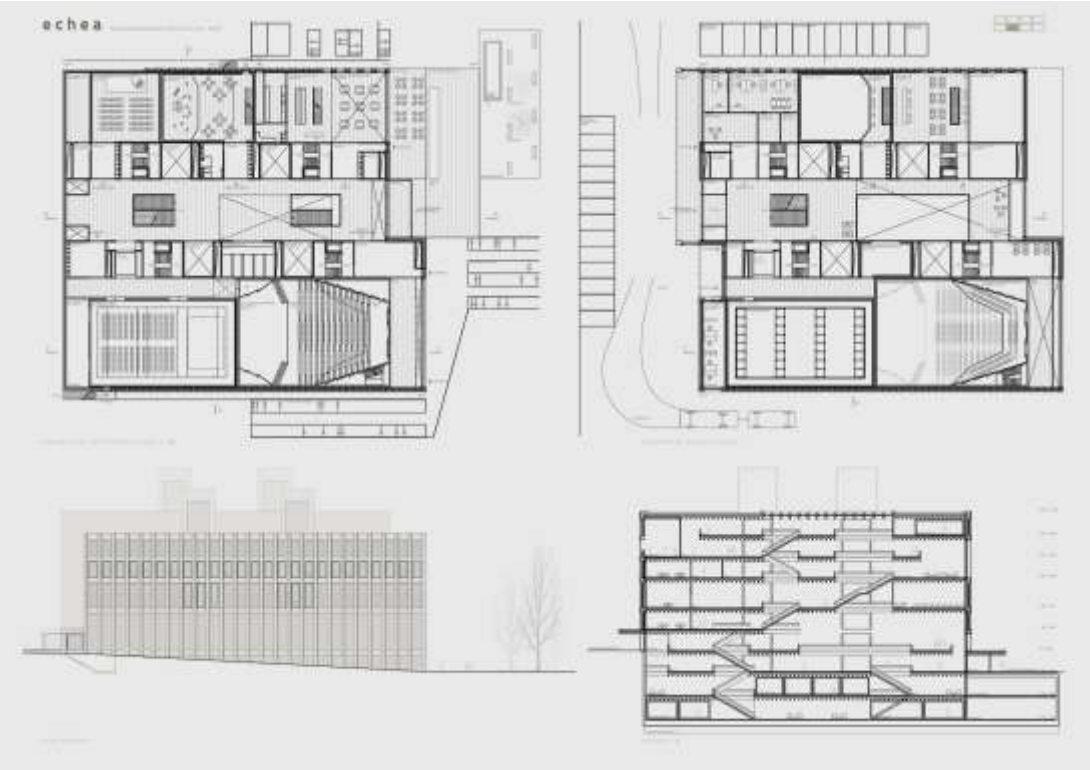
echea

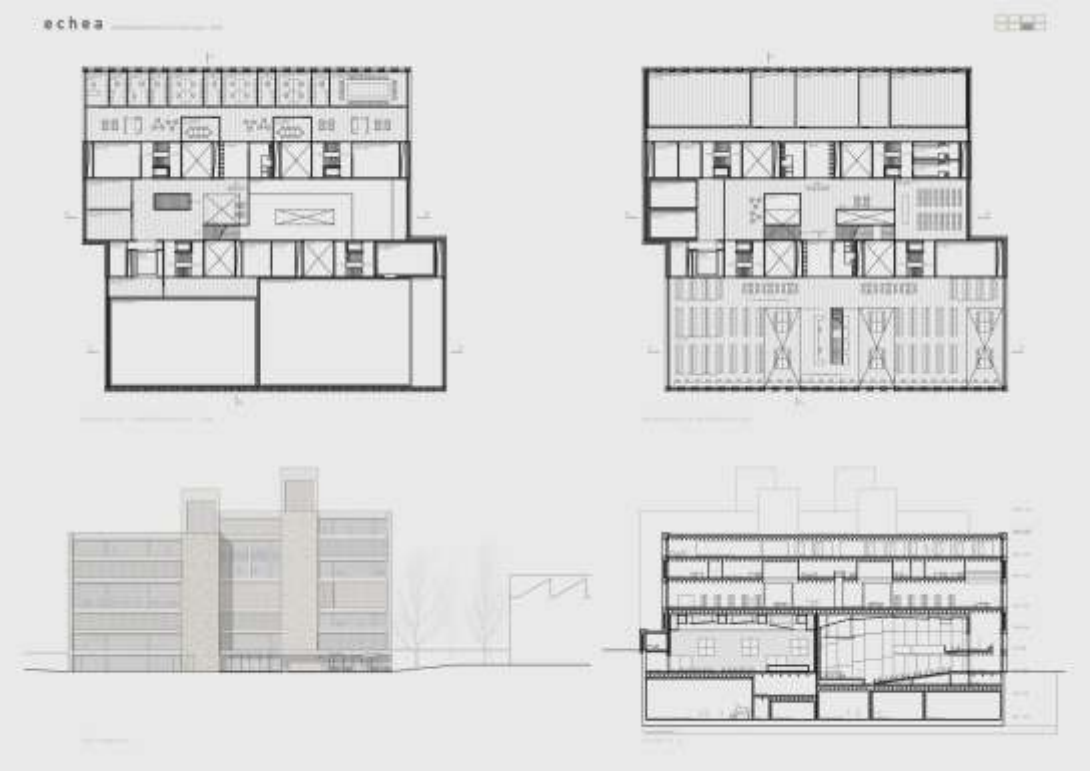

echea

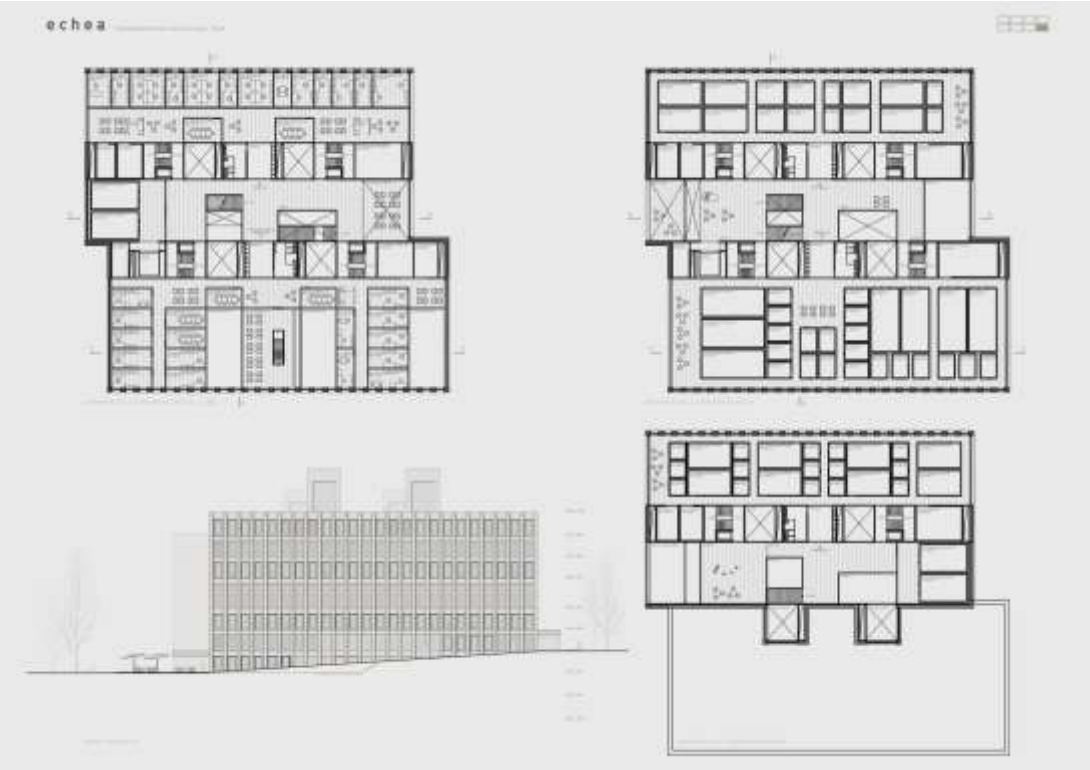
echea

echea


echea


echea


echea


echea

2. Rang / 2. Preis Projekt **Nr. 2 BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA**

Architektur	**Gigon/Guyer Architekten, Zürich**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**GP Musikhochschule Luzern GmbH (Gigon/Guyer), Zürich**

Die Qualitäten des inneren Strukturaufbaus wurden beibehalten und zum Teil sogar verbessert. Im kompakten Gebäudekonzept wurden die vier aussenliegenden Treppenanlagen mit den jeweils zugeordneten Steigzonen der Gebäudetechnik weiter optimiert. Die inneren Horizontalerschliessungen sind zweckmässiger angeordnet.

Die zentrale, alle Geschosse verbindende Foyerhalle wurde räumlich präziser und spannungsvoller ausformuliert, dies im Sinne der Empfehlung zur Bereinigungsstufe.

Der innere Kommunikationsraum lässt die Gesamtanlage besser als Einheit wahrnehmen, was der ehemalige Längsraum weniger zu generieren vermochte. Die neuen runden Oberlichter ersetzen die ehemalige grossflächige Dachverglasung, sind präziser und auch kostengünstiger. Positiv vermerkt wird zudem die neue Anordnung der kleinzelligen Übungsräume im Sockelgeschoss. Die daraus resultierende Vereinfachung im kritischen Baugrund ist kostengünstiger.

Die angestrebte Konnotation der einhüllenden Fassadenkonstruktion wurde beibehalten. Runde Fensterzargen im äusseren transparenten Metallvorhang sollen weiterhin an Instrumentenöffnungen, Tasten, Trommeln oder Notenbilder erinnern. Diese Zeichen liegen jeweils vor innenliegenden rechteckigen Fensterkonstruktionen. Im überarbeiteten Projektvorschlag wurden diese Öffnungen mengenmässig reduziert aber zugleich ergänzt mit einer beträchtlichen Anzahl neuer Innenfenster, direkt hinter dem Gitterwerk liegend, ohne Reflektion im äussern Vorhang.

Dass diese neue Eigenart dem Baukörper ein erhabenes und vertrautes Bild verleihen soll, wie die Verfasser meinen, kann das Beurteilungsgremium zumindest bei Tageslicht nur schwer nachvollziehen. Positiv bewertet wurde das unregelmässige Anheben des äussern Metallvorhangs an wichtigen Stellen im Erdgeschoss – das Zeichen „öffentlicher Bau“ wird dadurch verdeutlicht.

Die kritischen Punkte der Funktionalität wurden grösstenteils verbessert. Bei allen drei Konzerträumen ist die neue Zugänglichkeit für Besucherinnen und Besucher geeignet und die betrieblichen Anforderungen betreffend Stauräumen und den Dimensionen zum Backstage-Bereich weitgehend erfüllt worden. Die neu Lage des Frontoffice/Empfang ist gut.

Die News Lounge bleibt leider weiterhin in der Bibliothek integriert und befindet sich nicht wie gewünscht in der Nähe der Mensa, was als ungünstig bezeichnet wird. Die Verschiebung der Instrumenten-/Materialausleihe vom Sockelgeschoss ins 2.Obergeschoss ist lagemässig besser,

aber nach wie vor nicht optimal. Gut bewertet wird die Aufteilung der Unterrichtsräume auf die verschiedenen Stockwerke.

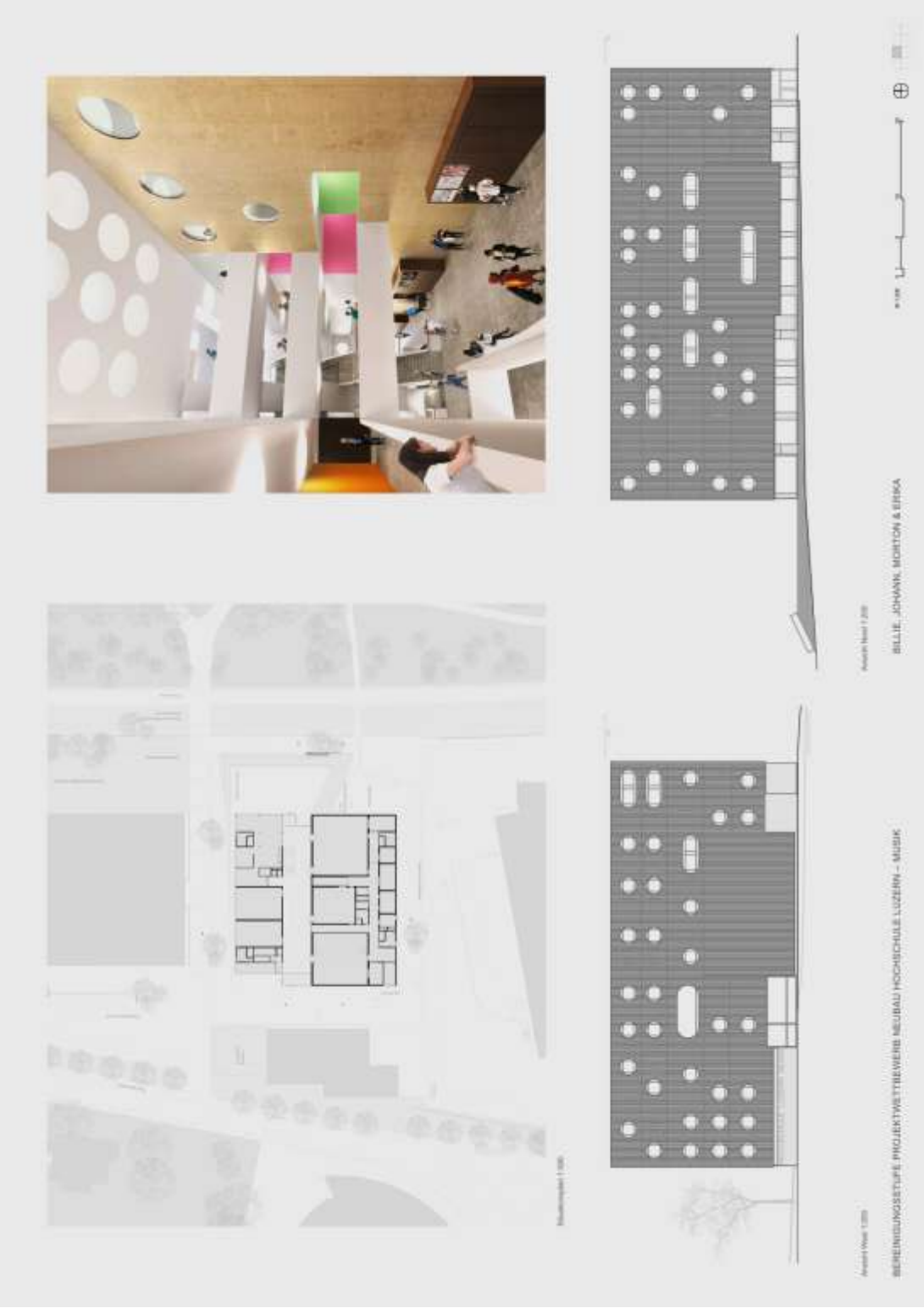
Der Forderung nach Nutzungsflexibilität wurde entsprochen, indem das Gebäude ab dem dritten Obergeschoss als Skelettbau konstruiert wird. Die daraus resultierenden Stützen, kombiniert mit Leichtbauwänden sind gut denkbar.

Die Hinweise zur Gebäudetechnik sind stufengerecht und plausibel. Die Grundüberlegungen sind solide und entsprechen dem heutigen Stand der Technik. Das Energiekonzept aus der ersten Stufe wird fast unverändert übernommen. Der geforderte Minergiestandard kann mit einfachen Mitteln erreicht werden.

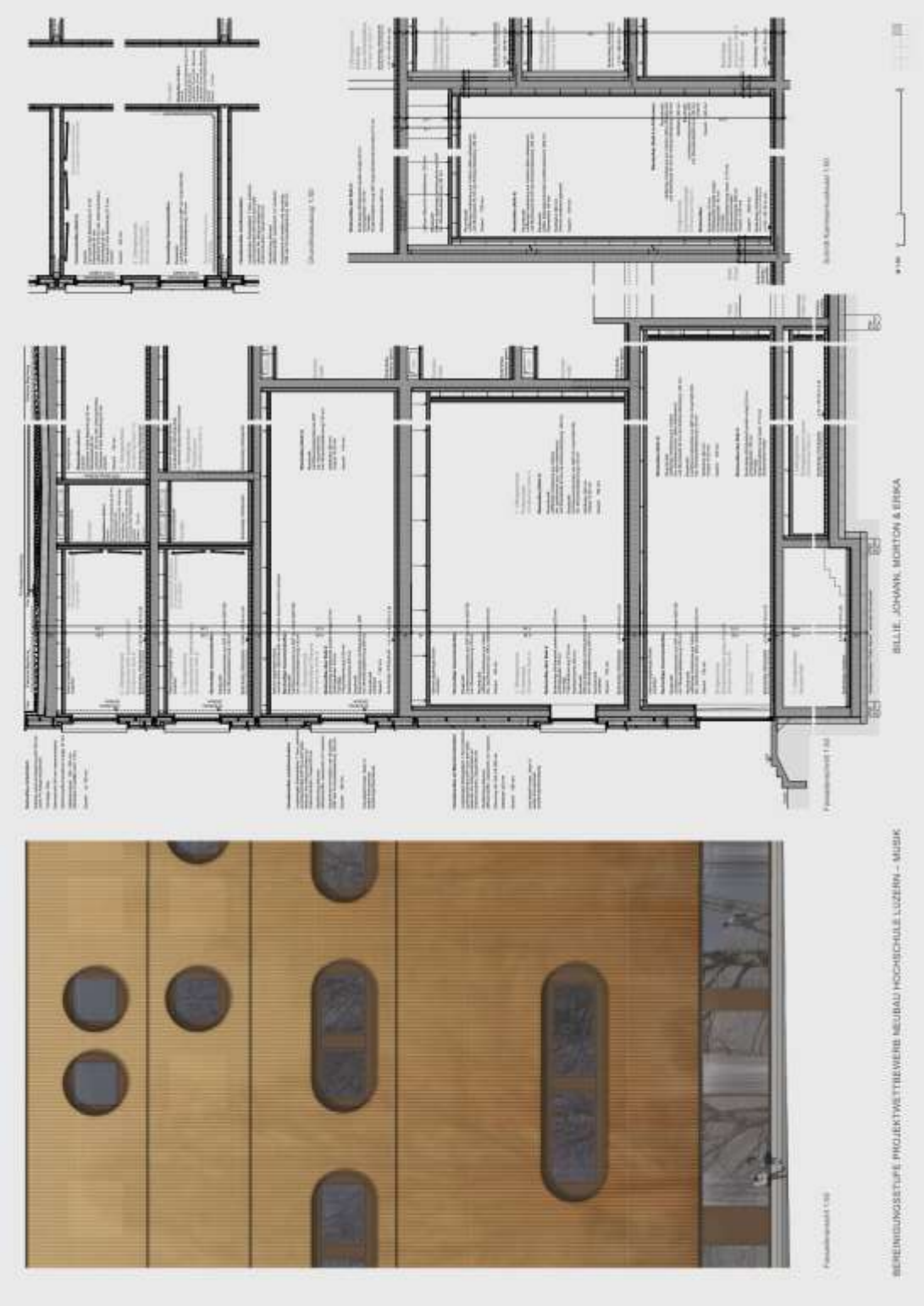
Die Ausgangslage für den Gebäudeunterhalt ist grundsätzlich gut. Die offenen Fragen zur Fensterreinigung wurden beantwortet. Die aussenliegenden pulverbeschichteten Metallpaneele müssen über einen Skyworker erreichbar sein. Die doch periodische notwendige Innenreinigung dieser perforierten Hülle wäre weiter zu prüfen.

Sowohl die Selbstdeklaration wie auch die durch die Vorprüfung ermittelten Werte zu den Gebäudekosten lassen erkennen, dass das ausgewiesene Projekt eine geeignete Grundlage zum erhofften Kostenziel darstellt. Die Kompaktheit, die klare Tragstruktur und die dezente Wertigkeit der Materialien der Wettbewerbseingabe werden in der Bereinigungsstufe beibehalten.

Der ersten Stufe des Verfahrens vergleichbar überzeugt das Projekt durch den zweckmässigen Konzeptaufbau sowie dem gewählten architektonischen Ausdruck der Gebäudehülle, geprägt durch den industriellen Geist des Ortes - dies in einer interessanten Kombination mit der angestrebten Semantik hinsichtlich des Programminhaltes.

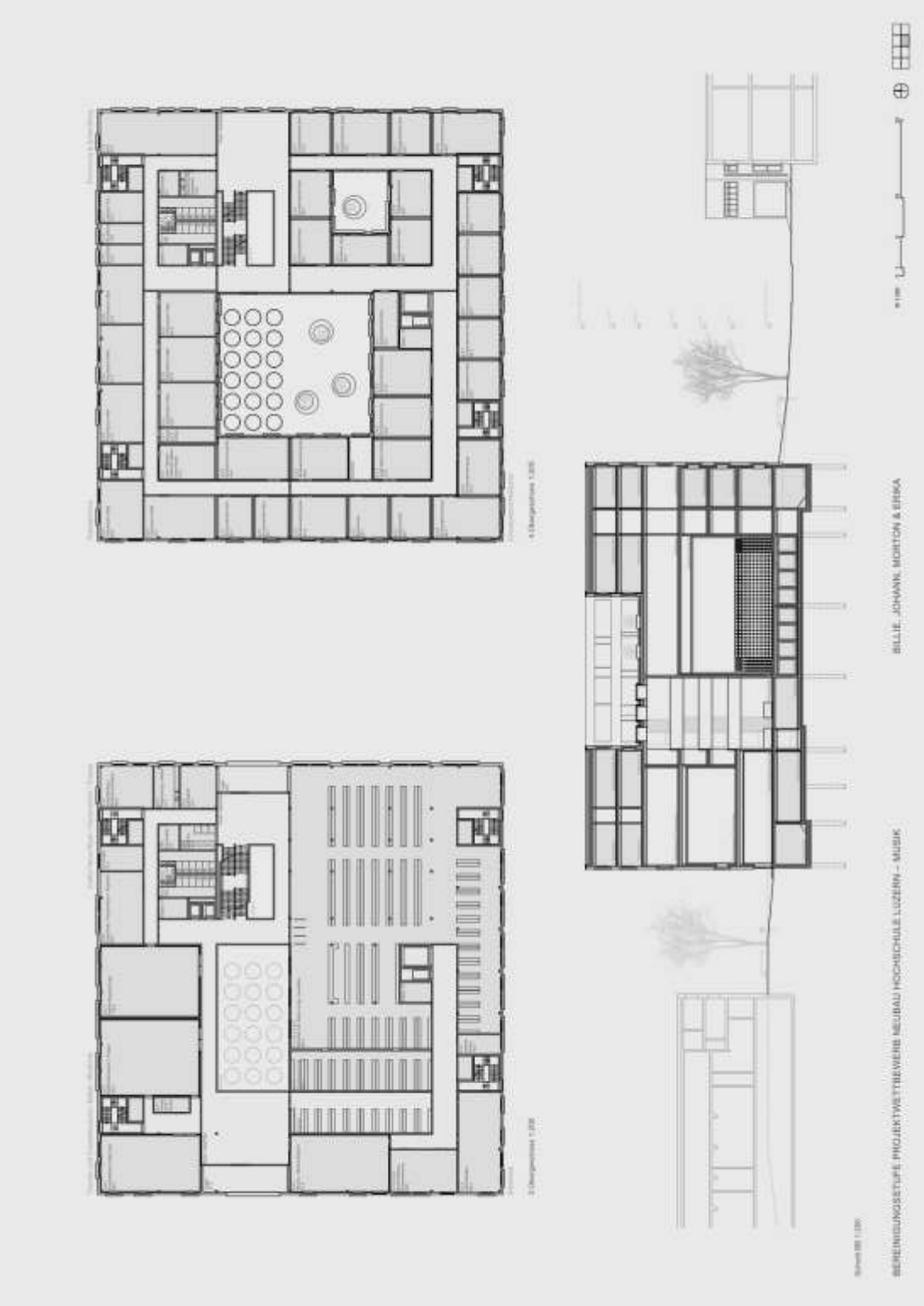

BERATUNGSSTUFE PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU HOCHSCHULE LUZERN – MUSIK
BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA

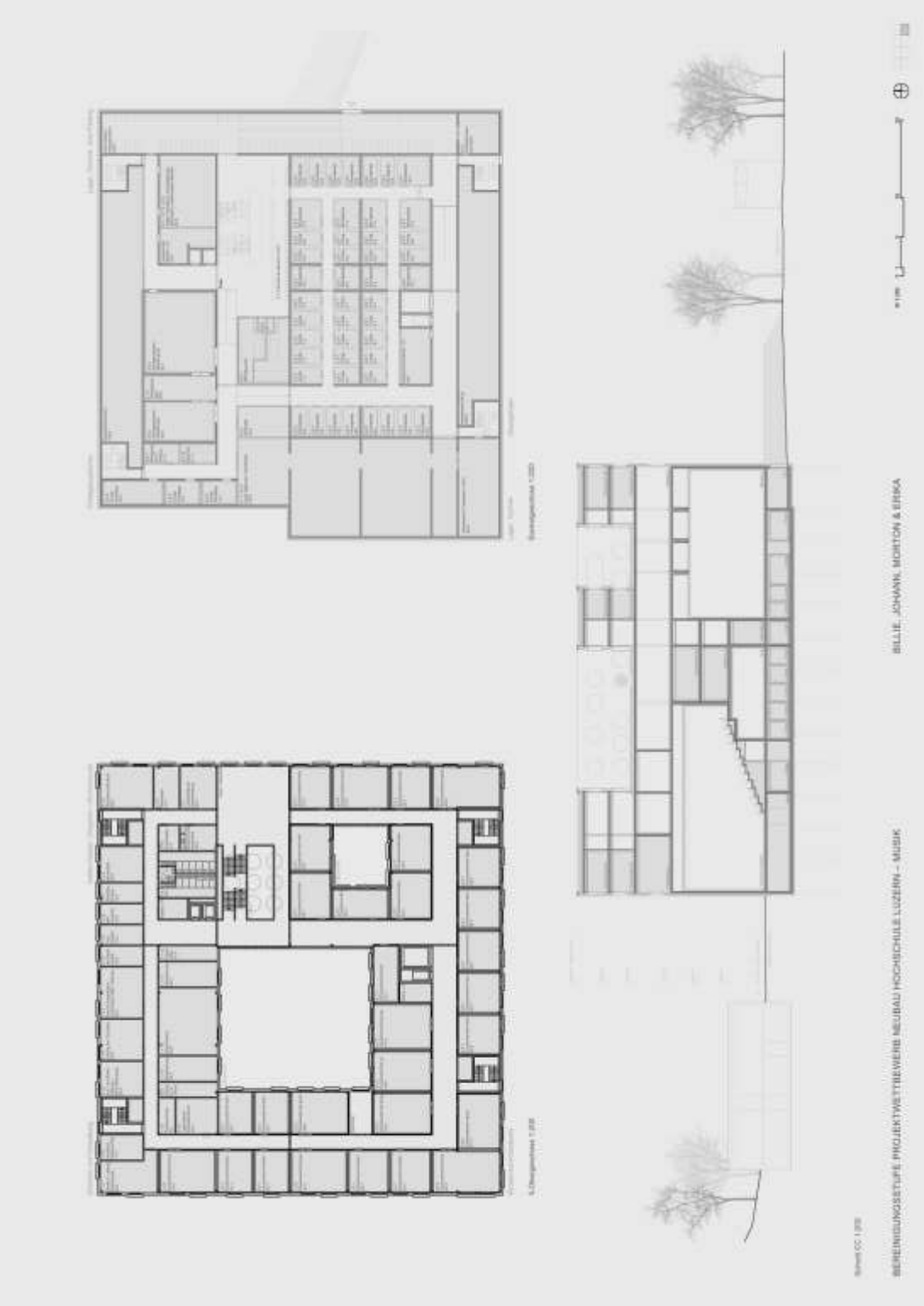
BERENINGUNGSSTUFE PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU HOCHSCHULE LUZERN – MUSIK
BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA


BERENINGUNGSSTUFE PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU HOCHSCHULE LUZERN – MUSIK
BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA

BERENINGUNGSSTUFE PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU HOCHSCHULE LUZERN – MUSIK
BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA

BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA
BEREINIGUNGSSTUFE PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU HOCHSCHULE LUZERN – MUSIK


BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA
BEREINIGUNGSSTUFE PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU HOCHSCHULE LUZERN – MUSIK


BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA
BEREINIGUNGSSTUFE PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU HOCHSCHULE LUZERN – MUSIK

Wahl in die Bereinigungsstufe

Projekt **Nr. 2 BILLIE, JOHANN, MORTON & ERIKA**

Architektur **Gigon/Guyer Architekten, Zürich**

Gesamtleitung Generalplanerteam **GP Musikhochschule Luzern GmbH (Gigon/Guyer), Zürich**

Im heterogenen, weitgehend industriell geprägten Umfeld wird für die neue Musikschule ein unverwechselbares Zeichen mit starker Ausstrahlung gesucht. Mittel dazu sind ein klar definiertes Bauvolumen, aufgebaut auf einem annähernd quadratischen Grundriss sowie das augenfällige Bild der Fassaden. Im einhüllenden Regelwerk des 6 – geschossigen Hochbaus werden markante Öffnungen vorgeschlagen, die auf einen ersten Blick etwas irritieren. Die runden, metallischen Fensterzargen sollen an Instrumentenöffnungen, Tasten, Trommeln, Lautsprecher oder Notenbilder erinnern. Die deklarierten Konnotationen sind weitgehend nachvollziehbar, stossen aber auch an Grenzen, etwa da, wo bei der Erscheinung des Gebäudes ebenso traditionelle Bauweisen der Luzerner Bauernhäuser mitschwingen sollen.

Der Strukturaufbau im Gebäudeinnern ist diszipliniert. Vier aussenliegende Treppenanlagen sichern die Fluchtwege und können normal dimensioniert werden, dies dank der Erdgeschosslage der publikumsintensiven Raumgruppen, ein Umstand, welcher auch Überkapazitäten an Liftanlagen vermeiden lässt. Die zentrale Anordnung dieser Lifte ist gut. Konsequent durchgehende Steigzonen der Haustechnik ergänzen die peripheren Treppenkerne und bilden im Verbund mit den Aufzügen das Grundgerüst für ganz unterschiedliche Belegungsplanungen.

Die Grundrissdispositionen sind gemäss vorgegebenem Programm folgerichtig, die innere Erschliessung zu den einzelnen Bereichen aber sehr unterschiedlich. Markant dabei ist die hohe, lichtdurchflutete Halle, verstanden als Kommunikationszentrum und Herz der Hochschule. Treppen und Brücken beleben diesen Ort, dies als Ergänzung zu den übrigen Korridorzonen, die auf Grund des grossen Kontrastes schon fast etwas beengend wirken. Die vorgeschlagenen Laubengänge suggerieren Lebendigkeit, wirken aber betreffend formaler Gestaltung und ausgewiesener Möblierung eher hilflos.

Zu prüfen wäre in diesem Zusammenhang eine stringentere Lösung dieser Erschliessungs – und Aufenthaltszone, dies wenn möglich in Kombination mit einer weniger abweisenden Wirkung der südlichen Innenraumbegrenzung. Zu überdenken wäre zudem ein einfacheres Fassadenkonzept der Lichthöfe in den beiden obersten Etagen.

Die Funktionalität wird grundsätzlich positiv bewertet. Die grossen, öffentlich zugänglichen Konzerträume werden im Erdgeschoss direkt von der grossen Halle aus erschlossen, die so zugleich als Konzertfoyer dient. Die Disposition der rückwärtigen Anlieferungszone erlaubt eine Beschickung der grossen Aufführungsräume ohne Kreuzung mit dem Publikumsbereich. Hinter- und Nebenbühne beim Club und dem Kammermusiksaal fehlen. Die Lage der Bibliothek im 3.

Obergeschoss ist bezüglich den Unterrichts- und Institutsräumen zentral, für externe Besucher aber etwas ungünstig. Die Raumhöhen der zentralen Unterrichtsräume sind zu knapp bemessen.

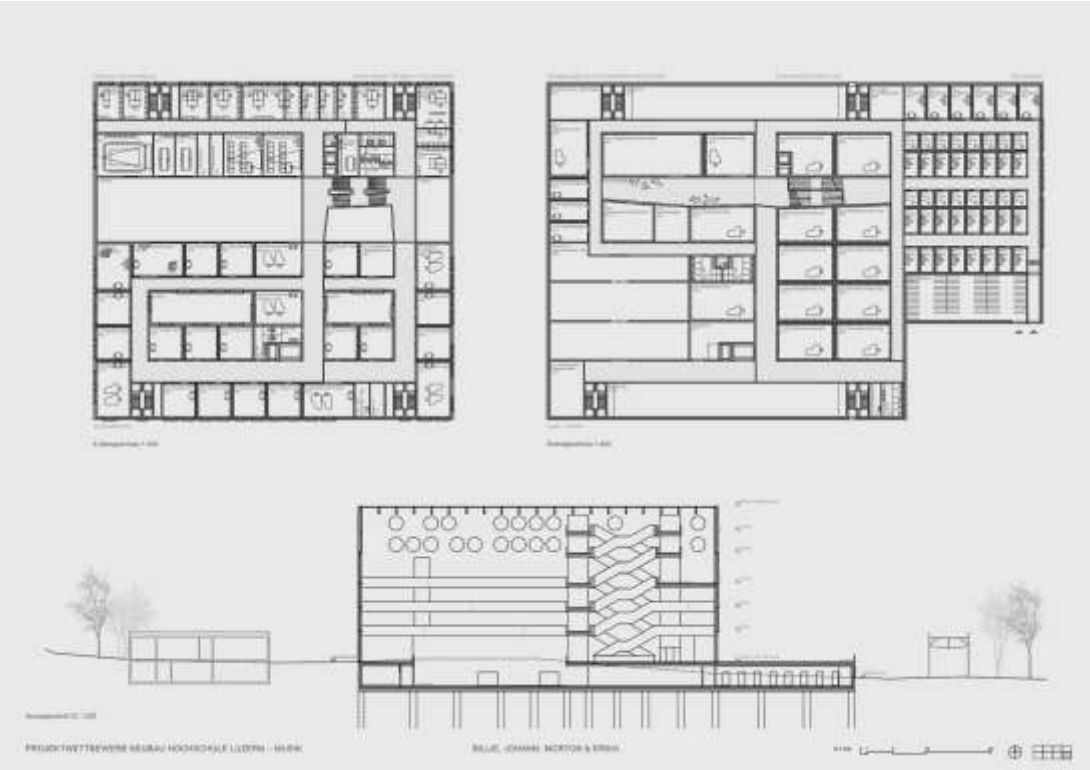
Die Konstruktion der Gebäudehülle ist je nach Lage unterschiedlich ausgefallen. Wenig ausgereift sind die Angaben zur umfangreichen Glasdecke über der grossen Halle. Die Vorstellung zu den seitlichen Fenstern ist präziser. Vorgeschlagen werden dreifache Isolierverglasungen in rechteckigen Holzmetallfenstern. Die thermische Aussenwandisolation wird dabei mit fein perforierten Wellblechen verkleidet, die das Gebäude als braungoldenen Vorhang umhüllen. Runde, metallische Fensterzargen durchdringen die gewellten Metallpaneele.

Die Vorschläge und Absichtserklärungen zu den gebäudeinneren Materialisierungen sind plausibel, zumeist geleitet durch die Anforderungen der Raumakustik.

Lichte Bäume wie Birken möblieren den resultierenden Freiraum zwischen der grosszügigen Platzanlage vor dem Gebäude Südpol und dem offenen Landschaftsraum der Allmend. Die grosse lichtdurchflutete Halle vermittelt ebenso zwischen diesen Aussenräumen. Mensa mit Bar stehen dabei in einer direkten Verbindung zur grosszügigen vorgelagerten Terrasse. Damit sind gute Voraussetzungen zu einem lebendigen Betrieb gegeben.

Die Kompaktheit des Baukörpers, gepaart mit der klaren Tragstruktur sowie zurückhaltenden Wertigkeit der Materialien bildet ein ökonomisches Konzept mit mittleren Investitions-, Betriebs- und Unterhaltskosten.

In seiner Gesamtheit überzeugt das Projekt durch den zweckmässigen Konzeptaufbau sowie dem gewählten architektonischen Ausdruck der Gebäudehülle, geprägt durch den industriellen Geist des Ortes - dies in einer interessanten Kombination mit der angestrebten Semantik hinsichtlich des Programminhaltes.



10 Beschriebe und Kurzdokumentation der weiteren Projekte

3. Rang / 3. Preis Projekt **Nr. 4 CUORE D'ORO**

Architektur	**Buol & Zünd Architekten AG, Basel**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**S+B Baumanagement AG, Olten**

Die Projektverfasser setzen einen einfachen, beinahe quadratischen Baukörper in die südwestliche Ecke des Grundstücks. Der sechsgeschossige kubisch gehaltene Bau manifestiert nach aussen das Bild einer "Fabrik". Als Industrie- und Nutzbau der Fünfzigerjahre soll ein "stimmiger Ort" zwischen Südpol und den angrenzenden Lagerhäusern entstehen. Die gewählte Dachgestaltung unterstützt diese Zielsetzung und verstärkt gleichzeitig die Eigenständigkeit des Gebäudes.

Die Organisation mit einem introvertierten Kernbereich ohne Aussenbezug und natürlicher Beleuchtung und die nach aussen gerichtete Raumschicht versinnbildlicht die beiden Welten des konzentrierten Arbeitens und des gemeinschaftlichen studentischen Lernens. Diese beiden Welten werden über Eingänge im Erdgeschoss von der Langsamverkehrsachse Allmend und im ersten Obergeschoss über ein Rampensystem ab der Arsenalstrasse erschlossen. Sowohl die Eingangssituation im Erdgeschoss über die Mensa als auch im ersten Obergeschoss über die Cafeteria sind eng und ohne Windfang konzipiert. Die zusätzlichen fünf Nebeneingänge zu den vertikalen Treppenanlagen entlasten zwar die Hauptzugänge, verunklären aber die Orientierung im Gebäude und können zu Sicherheitsproblemen führen.

Die Vertikalerschliessung erfolgt dezentral über die vier Treppenanlagen an den Ecken des Gebäudes. Der Kernbereich und die äussere Raumschicht verfügen über separate horizontale Erschliessungssysteme. Die Korridore im Kernbereich verfügen über keine Aussenbezug. Das äusseren Erschliessungssystem hingegen ist attraktiv und bietet gut belichteten Diskussions- und Sitzzonen an.

Die Raumqualität der Übungsräume im Kernbereich ist durch die vollständig fehlende natürliche Beleuchtung eingeschränkt. Einzig die im Dachgeschoss befindlichen Übungs- und Verwaltungsräume werden durch hochliegende Fensterbänder natürlich belichtet. Die Unterrichts- und Verwaltungsräume der äusseren Raumschicht hingegen verfügen über grosszügige Befensterungen. Die Anordnung der Bibliothek im 3. und 4. Obergeschoss wird grundsätzlich positiv beurteilt, nicht verständlich ist hingegen die vollständig geschlossene Fassade des vierten Obergeschosses im Bereich der Bibliothek gegen die Allmend hin.

Der Kammermusiksaal mit der dreiseitigen Galerie ist sorgfältig ausgestaltet und erfüllt die Voraussetzungen für eine gute Akustik. Der Zugang im Erdgeschoss Seite Allmend ist richtig angeordnet, die Eingangssituation aber knapp bemessen, Die Rollstuhlgängigkeit ist nicht vollständig gegeben. Die Anlieferung für grosse Musikinstrumente (Flügel usw.) ist mit den geplan-

ten Liftanlagen nicht möglich. Auch die Erschliessung der "Black Box" ist eingeschränkt und die Anlieferung schwierig. Positiv bewertet wird hingegen die räumliche Trennung der öffentlichen Bereiche mit Kammermusiksaal, "Black Box", Jazzclub und den dazugehörenden Nebenräumen von den Schulräumen. Auch die Mensa, deren Raum für Apéros genutzt werden kann liegt organisatorisch gut zu den beiden grossen Konzertsälen und bietet mit dem Aussenraumbezug zur Allmend eine hohe Qualität und gute Voraussetzungen für den Betrieb.

Das vorgeschlagen Konstruktionssystem ermöglicht die notwendige Flexibilität für Umnutzungen und die Erfüllung der akustischen Vorgaben. Die technischen Voraussetzungen für den Betrieb können erfüllt werden.

Zu Lasten des komplexen Erschliessungssystems benötigt das Konzept mehr Fläche und hat im Verhältnis ein hohes Gebäudevolumen, was sich mit der zurückhaltenden industriellen Materialisierung nicht wettmachen lässt. Es sind mittlere Betrieb- und Unterhaltskosten zu erwarten.

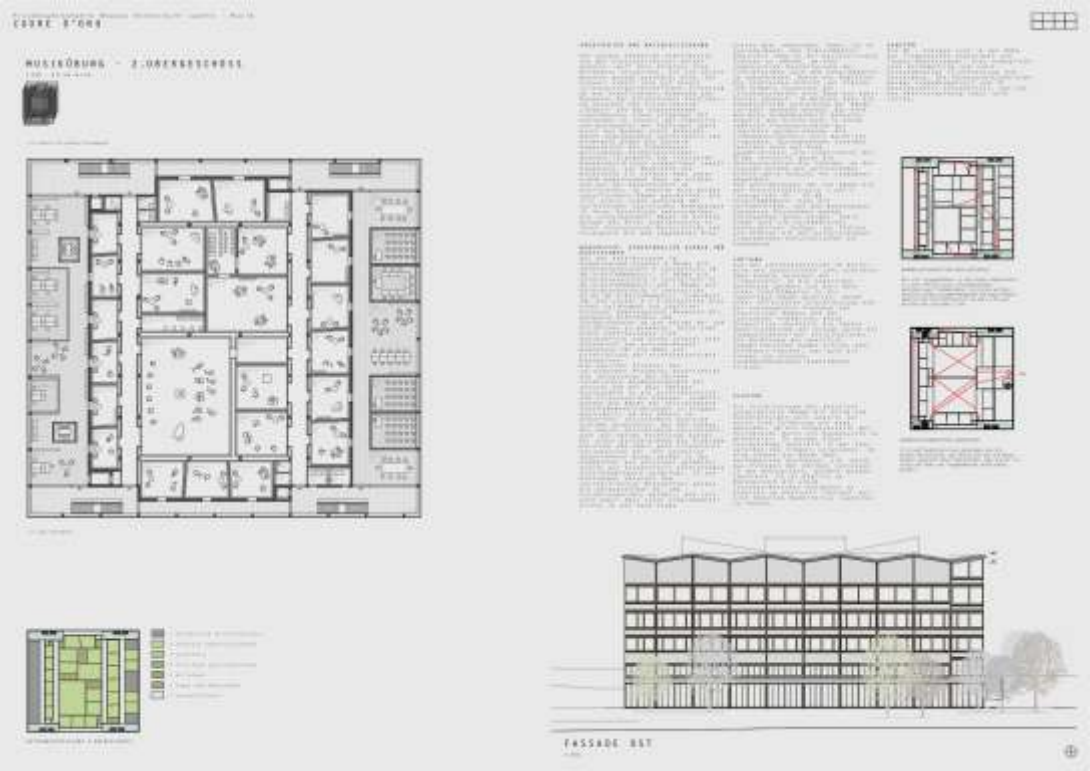
Den Projektverfassern gelingt es die vielfältigen Nutzungen mit sehr unterschiedlichen Anforderungen geschickt in einem kompakten Gebäude mit der äusseren Gestaltung einer "Fabrik" anzuordnen. Die innere Organisation ermöglicht interessante Raumbeziehungen und attraktive Kommunikationszonen, das vielschichtige Erschliessungskonzept als Teil der Kommunikationsplattform erschwert aber die Orientierung.

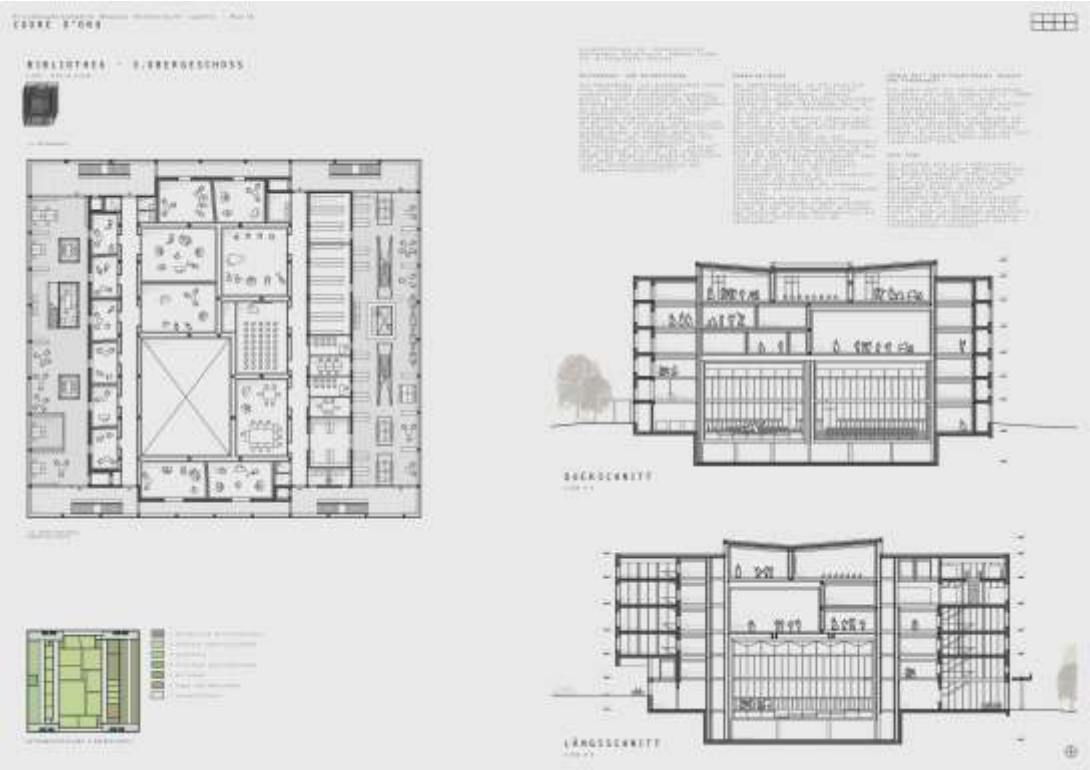
SITUATION
ZUR ALLMEND

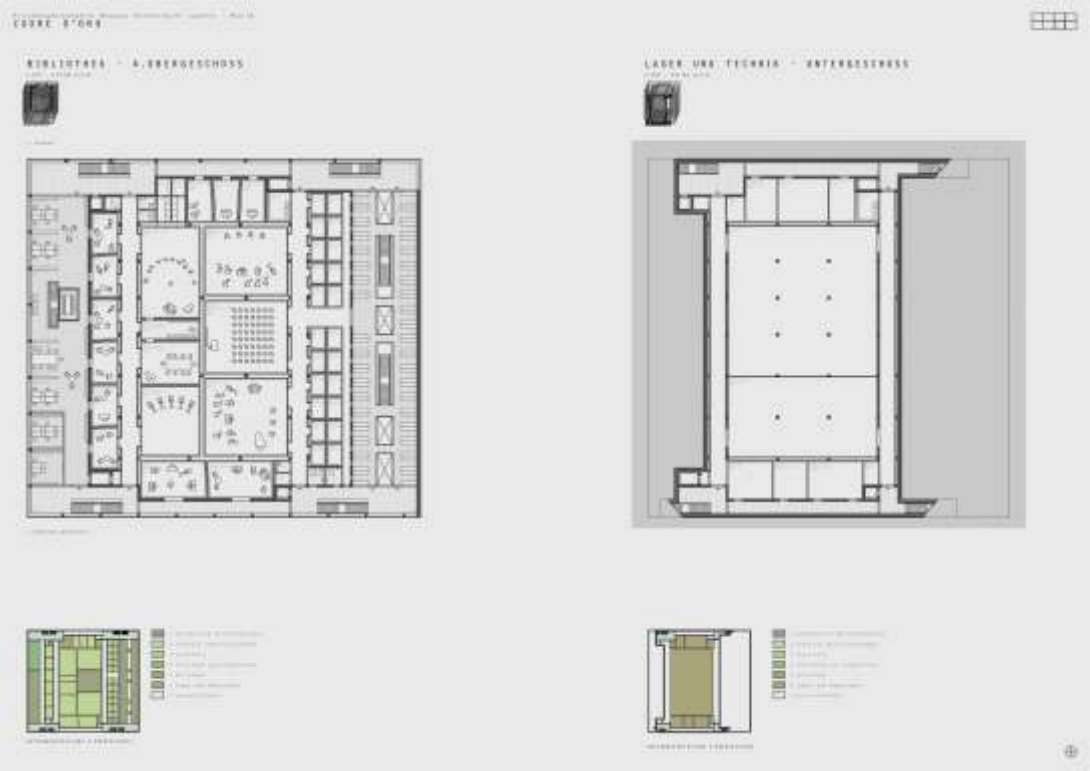
ALLMEND ERDGESCHOSS
FOYER
FASSADE NORD

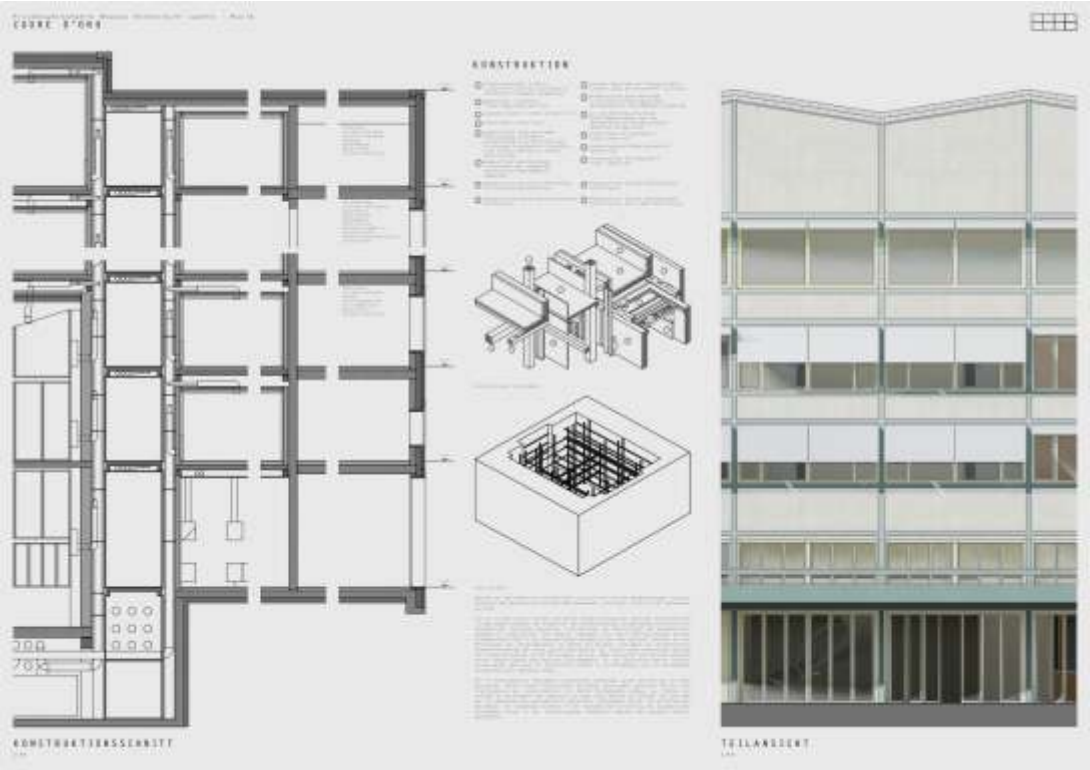
EINGANGSGESCHOSS
KAMMERMUSIKSAAL
FASSADE WEST

MUSIKÜBUNG – 1.OBERGESCHOSS
EINZELUNTERRICHTSRAUM
FASSADE SÜD


MUSIKÜBUNG - 2.OBERGESCHOSS
FASSADE OST


BIBLIOTHEK - 2.OBERGESCHOSS
QUERSCHNITT
LÄNGSSCHNITT


BIBLIOTHEK - 4.OBERGESCHOSS
LAGER UND TECHNIK - UNTERGESCHOSS


KONSTRUKTION
KONSTRUKTIONSSCHNITT
TEILANSICHT

4. Rang / 4. Preis Projekt **Nr. 3 CASA DELLA MUSICA**

Architektur	**Lussi + Halter Partner AG, Luzern**
Gesamtleitung Generalplanerteam	**Caretta + Weidmann Baumanagement AG, ZH**

Das Projekt für die Musikhochschule Luzern basiert auf einer umfassenden Analyse der orts- und. städtebaulichen Eigenheiten des Gewerbegebietes von Kriens, am Rande der weitläufigen Allmend. Auf dieser Grundlage sehen die Projektverfasser denn auch die Musikhochschule als eigentlichen Attraktor zwischen Landschaft und urbaner Peripherie.

Die Musikhochschule gliedert sich in zwei differenzierte Gebäudevolumen, einem fünf geschossigen Hauptbau und einem zwei geschossigen Nebenbau, welche über den Sockelbereich verbunden sind. Obwohl sich die Setzung im Osten gegen die Allmend an der bestehenden Gebäudeflucht des Kulturhauses ‚Südpol' und gegen Süden an der des Gewerbebaues des Metzgervereins orientiert, wirkt sie eher zufällig. Dass die Musikhochschule gleichsam nach Halt sucht liegt an den Proportionen und der Ausformulierung des Eingangsgebäudes, welches als halbgeschossige Hofterrasse mit einer Pergola ausgebildet ist. Das Ansinnen der Projektverfasser, dass dieser Zwischenbau den Übergang zum Gebäudevolumen des Kulturhauses ‚Südpol' generiert, wird nicht eingelöst.

Erfolgt der Hauptzugang der Musikhochschule im Westen von der Arsenalstrasse über dieses halbgeschossig erhöhte Hofgebäude, werden die Besucher der öffentlichen Nutzungen und Veranstaltungen über das stillgelegte Bahntrasse im Osten zur grossen Allmend ins Gebäude geführt. Durch die Bildung eines öffentlichen Platzes, der in den warmen Monaten als Zuschauerraum für die im Gebäude eingelassene Aussenbühne dient, wird der öffentliche Charakter der Musikhochschule akzentuiert. Diese beiden unterschiedlichen Erschliessungssysteme mit differenzierten Zugangsniveaus ermöglichen eine sinnvolle funktionale Gliederung des Schulbetriebes und der öffentlichen Veranstaltungen bzw. Nutzungen.

Der architektonische Ausdruck wird durch ein stark gegliederter Grid mit vorfabrizierten, konkaven Betonelementen generiert, welche durch seine Rhythmisierung eine feine Wellenbewegung erzeugt. Diese sollen gemäss den Projektverfassern die Schallwellen und den Klang thematisieren und somit der Nutzung als ‚CASA DELLA MUSICA' ein entsprechendes Gesicht geben. Sowohl die Fassadendarstellungen wie auch die Visualisierungen zeigen, dass es dem Haus noch an Ausdruck und Atmosphäre mangelt und der Körper noch gestimmt werden muss. Das Fassadenraster wird ohne Ausbildung eines Sockels im Sinne einer Haut über das Gebäudevolumen gespannt und weist insbesondere bei Übergängen und der Ausbildung der Raucherbalkone unvermittelte Brüche auf.

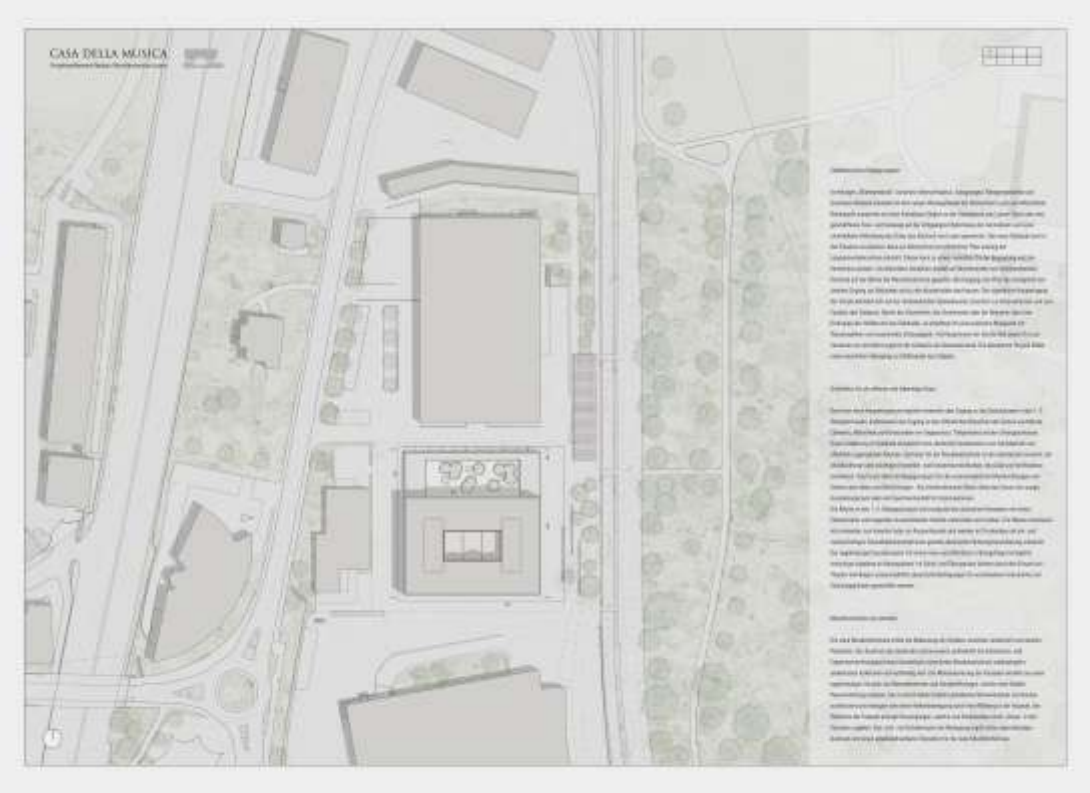
Vermag der architektonische Ausdruck der Musikhochschule in Verbindung mit der Setzung und der Volumetrie nicht gänzlich zu Überzeugen, so überraschen die räumlichen Qualitäten im Innern. Hier bildet der überdachte Innenhof das generierende Moment oder das Herz der Mu-

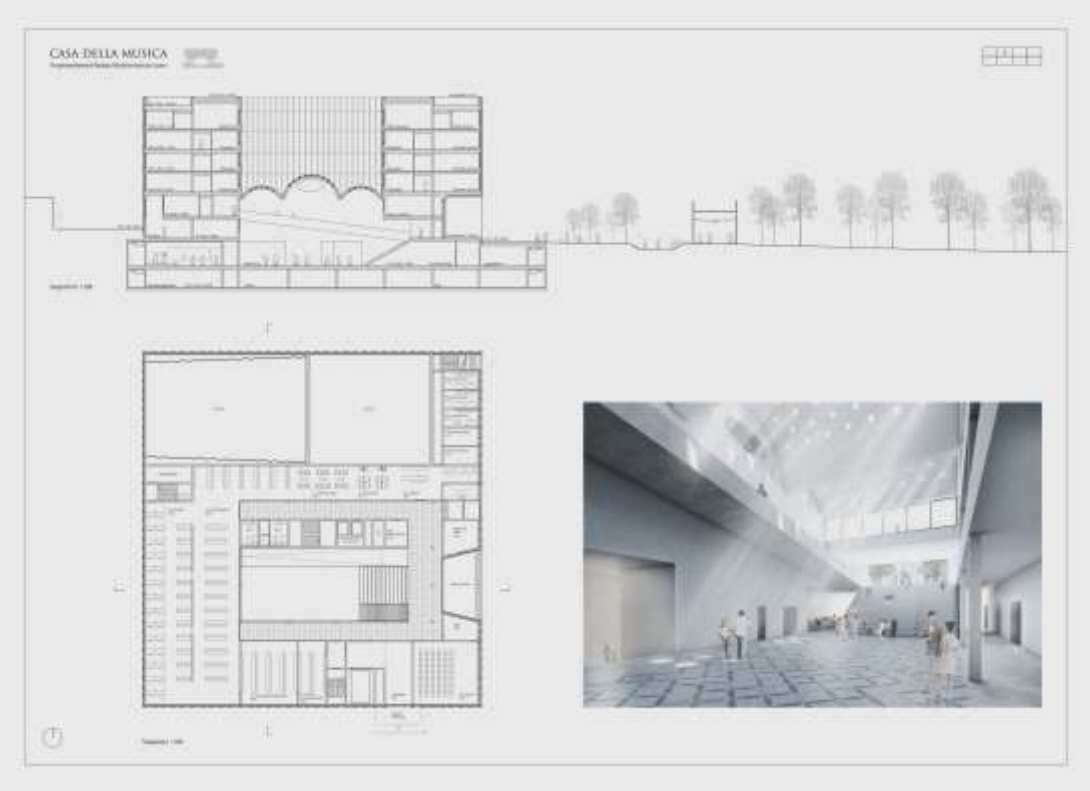
sikhochschule. Hier im Schoss der Anlage, im ersten Untergeschoss, befindet sich das Musik Forum mit einer Bar als Ort der Begegnung und Kommunikationsplattform, der unterschiedlichen Musikrichtungen um den Austausch der unterschiedlichen Kulturen zu fördern. Von hier aus sind die öffentlichen Veranstaltungsräume angedient und eine einläufige Treppe führt in ein lang gezogenes, zwei geschossiges Foyer im 2. Untergeschoss, welches die drei grossen Säle erschliesst und durch einen Lichtschacht mit Seitenlicht über das Tiefparterre etwas Licht erhält. Die Raumfigur, welche sich unter dem Tonnengewölbe des Lichthofdaches im 1.Obergeschoss über das Musikforum im 1.Untergeschoss zum Foyer im 2.Untergeschoss und sich wieder zur Bar im 1.Untergeschoss entwickelt, lässt das architektonische Potential dieser Musikhochschule aufblitzen. Dennoch vermag diese architektonische Dichte den Nachteil dieser Nutzungsverteilung der Haupträume in den Untergeschossen des Gebäudes nicht zu kaschieren. Ansonsten ist die Nutzungsanordnung der Schule sinnvoll. Einzig die Mensa im Hochparterre liegt zu den öffentlichen Veranstaltungsräumen in den Untergeschossen etwas periphär und die Bar im Tiefparterre hinter der Tribünentreppe wird wohl ein Geheimtip bleiben.

Die grosszügigen Raumproportionen in den unteren Geschossen finden in den Schulbereichen in den Obergeschossen und deren Erschliessungen keine Entsprechung. Die Vorzonen zu den Aufzugsanlagen und der Haupterschliessungstreppe sind eigentliche Korridore und entsprechen kaum der, bei einer solch hohen Frequenz an Studierenden, gewünschten Grösse bzw. natürliche Belichtung mit der Orientierung nach Aussen.

Der von aussen kompakte Baukörper mündet in einer anspruchsvollen Organisation im Innern mit einem aufwendigen, jedoch räumlich attraktiven Innenhof. Die Kosten der Verfasser sind zu hinterfragen ebenso sind die vorgeschlagenen Kostenreduktionen für den Werkstattcharakter nicht nachvollziehbar. Ohne die vorgeschlagenen Reduktionen befindet dich das Projekt hinsichtlich Investition-, Betriebs- und Unterhaltskosten im Vergleich im oberen Bereich.

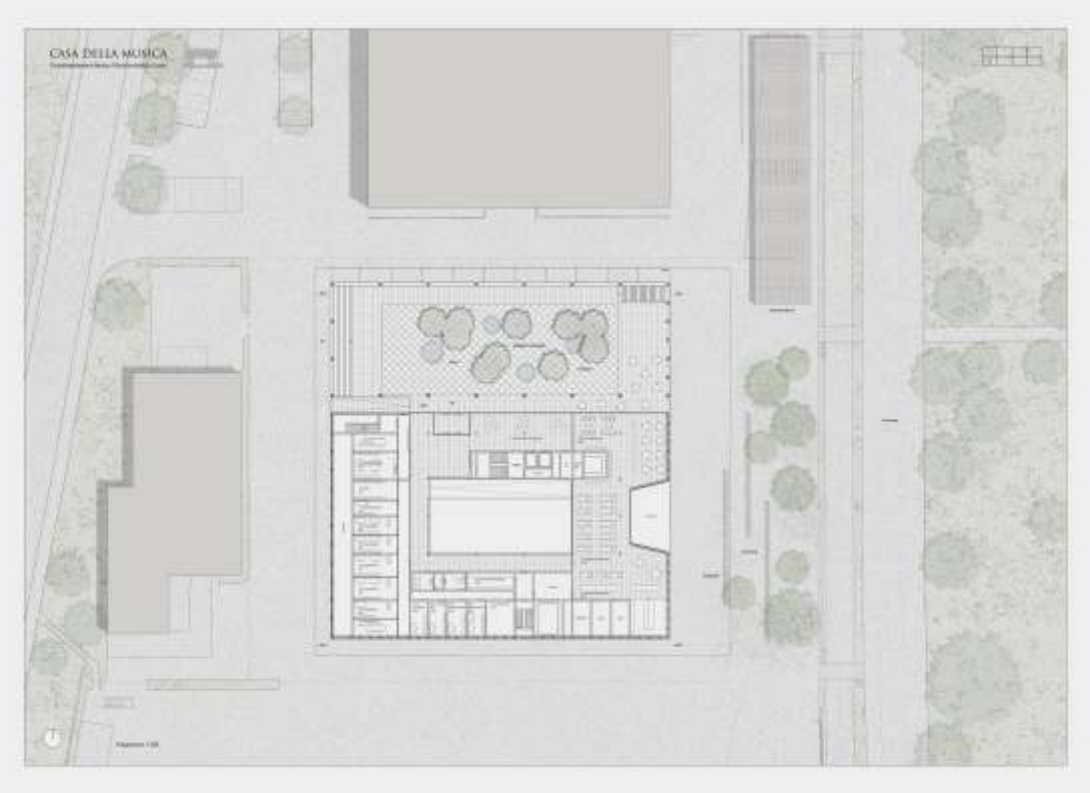
Das Projekt , CASA DELLA MUSICA' vermag in einzelnen Bereichen zu überzeugen. Insbesondere die räumlichen Qualitäten im Innern - speziell die Ausformulierung des überdachten Innenhofes - lassen das architektonische Potential des Projektes anklingen.

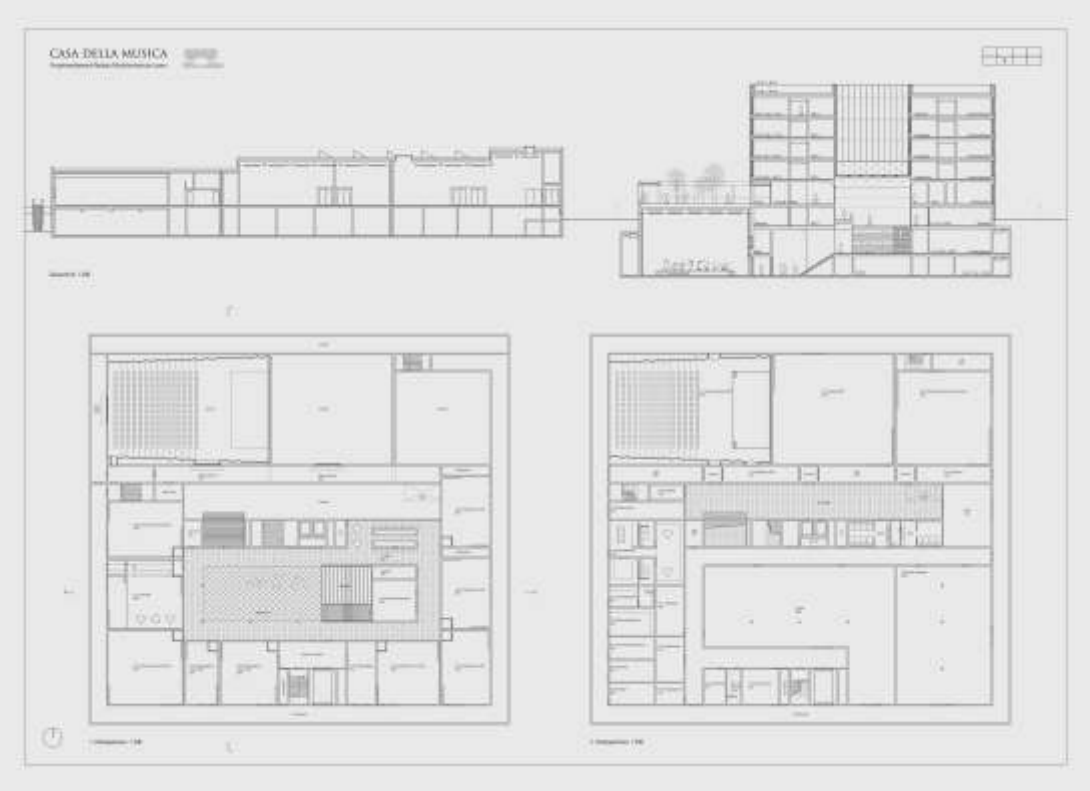

CASA DELLA MUSICA

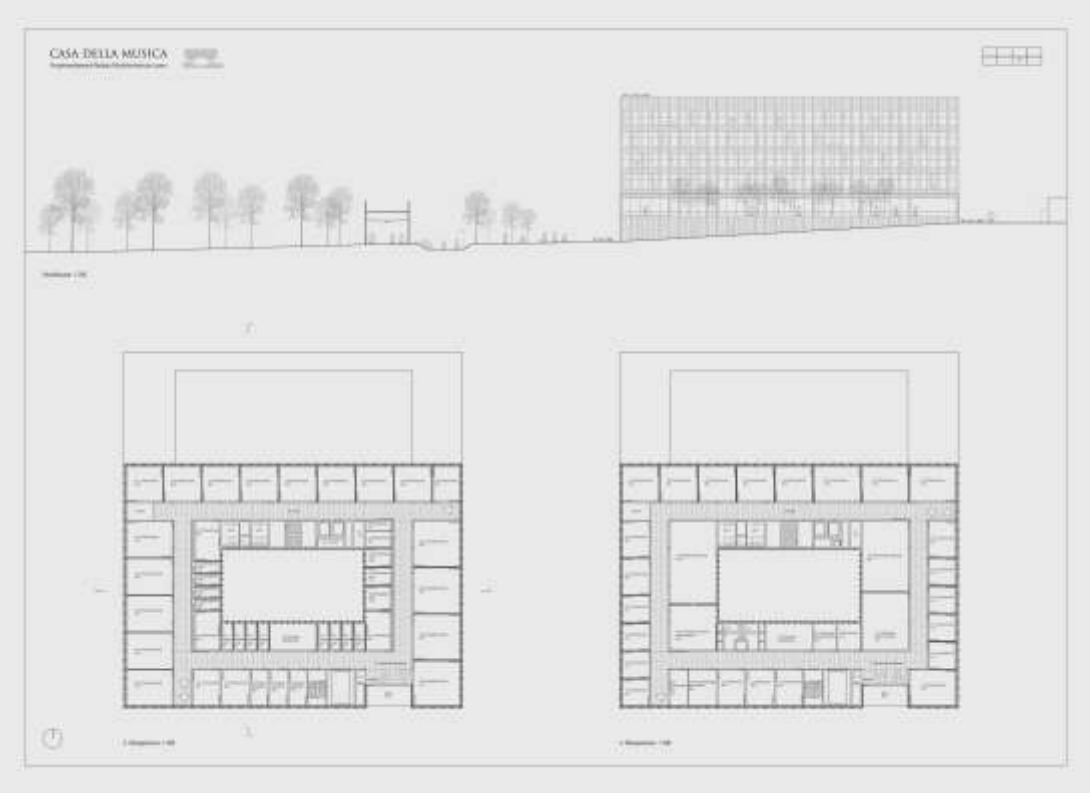

CASA DELLA MUSICA

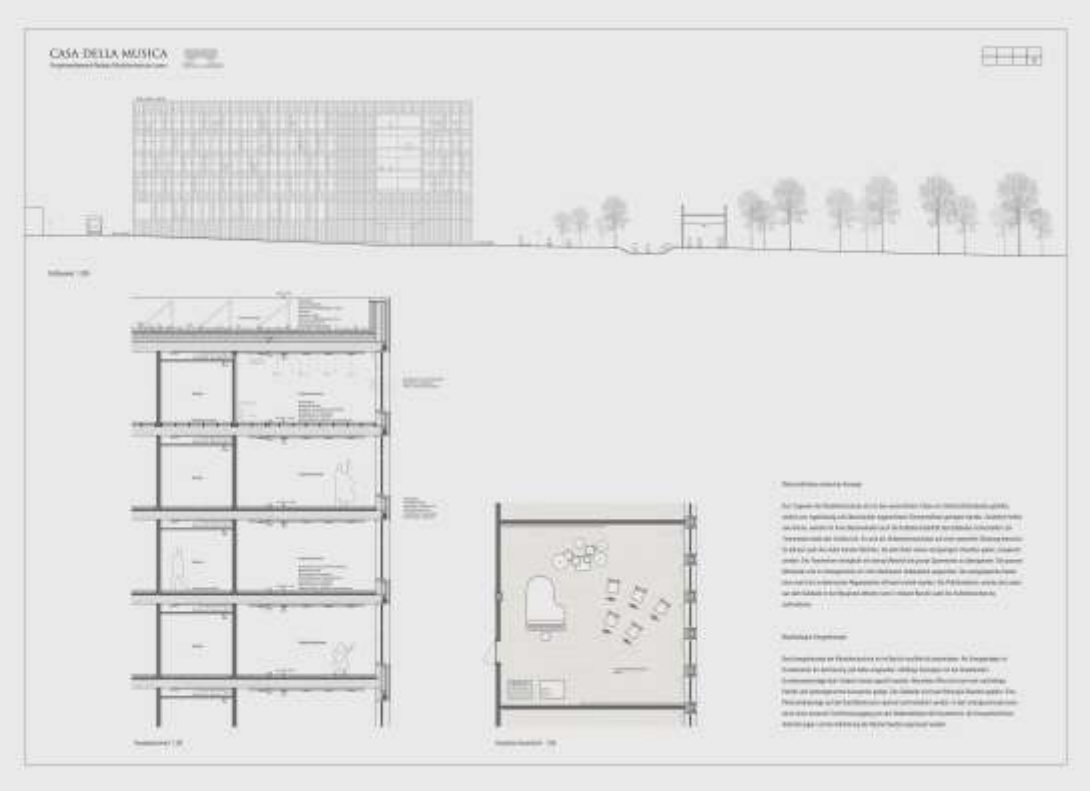
CASA DELLA MUSICA

CASA DELLA MUSICA


CASA DELLA MUSICA


CASA DELLA MUSICA


CASA DELLA MUSICA


CASA DELLA MUSICA

5. Rang Projekt **Nr. 7 Silence**

Architektur	**Caruso St. John Architects AG, Zürich**
Gesamtplanung Generalplanerteam	**Caruso St. John Architects AG, Zürich**

In dem vor Ort vorgefundenen diversen räumlichen Eindruck finden die Projektverfasser Kraft und grosses Potential für ihr Konzept. Zusammen mit dem Südpol soll ein neuer Brennpunkt für zeitgenössische Kulturproduktion geschaffen werden. Dieser Anspruch erfordert Präsenz und erlaubt mondänes Verhalten. Die reichhaltige Innenwelt der Hochschule wird in einem einzigen starken Gebäude gebündelt, im Sinne eines turmartigen Kraftwerks. Das sechsgeschossige Gebäude überschreitet die gesetzlich zulässige Gebäudehöhe, was einen Bebauungsplan erfordert.

Der vorgefundene Geländeversatz wird ausgeglichen, so dass das dominante Gebäudevolumen auf Erdgeschossniveau von Seiten Allmend wie auch Südpol ebenerdig erschlossen werden kann. Der Grundriss zeigt sich als verzogene Kreuzfigur. Die vertikale Erschliessung erfolgt über drei geschlossene grosszügige Treppenhausanlagen die an einer kreuzartigen horizontalen Erschliessungsstruktur angeschlossen sind. Es gelingt den Projektverfassern diese klare und grosszügige Erschliessungsstruktur durch das gesamte Gebäude zu ziehen. Das schafft eine gute Orientierung und auch hohe Aufenthaltsqualitäten.

Die Organisation im Gebäude ist gut gelöst. Im Erdgeschoss werden über ein grosszügiges Foyer die drei öffentlichen Musikräume erschlossen. Die Anlieferung ist gut und effizient gelöst. Im Untergeschoss sind die Ensembleräume, in den Geschossen 1 bis 6 die weiteren Unterrichtsräume untergebracht. Der Gastronomiebereich sowie die Bibliothek liegen im obersten Geschoss, was eine Abtrennung des öffentlichen Bereichs etwas erschwert. Die kleinen Raumeinheiten auf den Geschossen werden zu Clustern zusammengefasst. Diese haben einen eigenen Vorraum durch den die Erschliessung erfolgt. In diesem Vorraum sind Garderoben für Dozierende und Studierende untergebracht. Er dient als Aufenthaltsraum, wenn zum Teil auch ohne Tageslicht. Dieses Raumangebot ist strukturell und auch gestalterisch schön angelegt, bringt aber auch Mehrflächen mit sich. Das Projekt weisst die grössten Geschossflächen aus. Die Raumbereiche der Verwaltung sind im zweiten Obergeschoss als isolierte Einheit untergebracht. Die Belichtung der Büros erfolgt aufwändig über einen Innenhof, obwohl diese an die Fassade anschliessen könnten. Dieses Konzept wirkt im Kontext fremd.

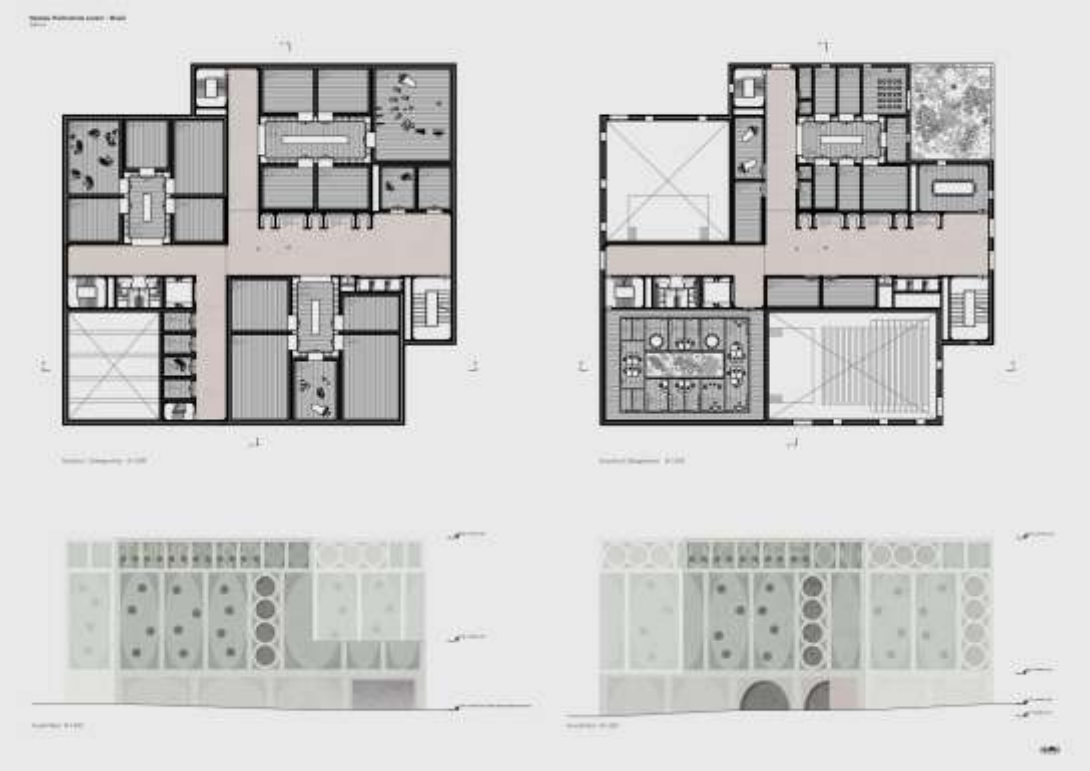
Die gestalterischen Aussagen im Projekt sind sehr differenziert. Im Innern dominiert in den öffentlichen Zonen Sichtbeton. Die spezifischen Räume warten mit weicheren und edleren Oberflächenbeschaffenheiten auf. Für die Auskleidung der Probe- und Theorieräume sind Materialien wie Holz, Leder, Fell und Stoff angedacht. Die Ornamentik in der Fassade zeigt eine grafische Ordnung. Sie ist in grünlich und weiss eingefärbtem Ortsbeton erstellt.

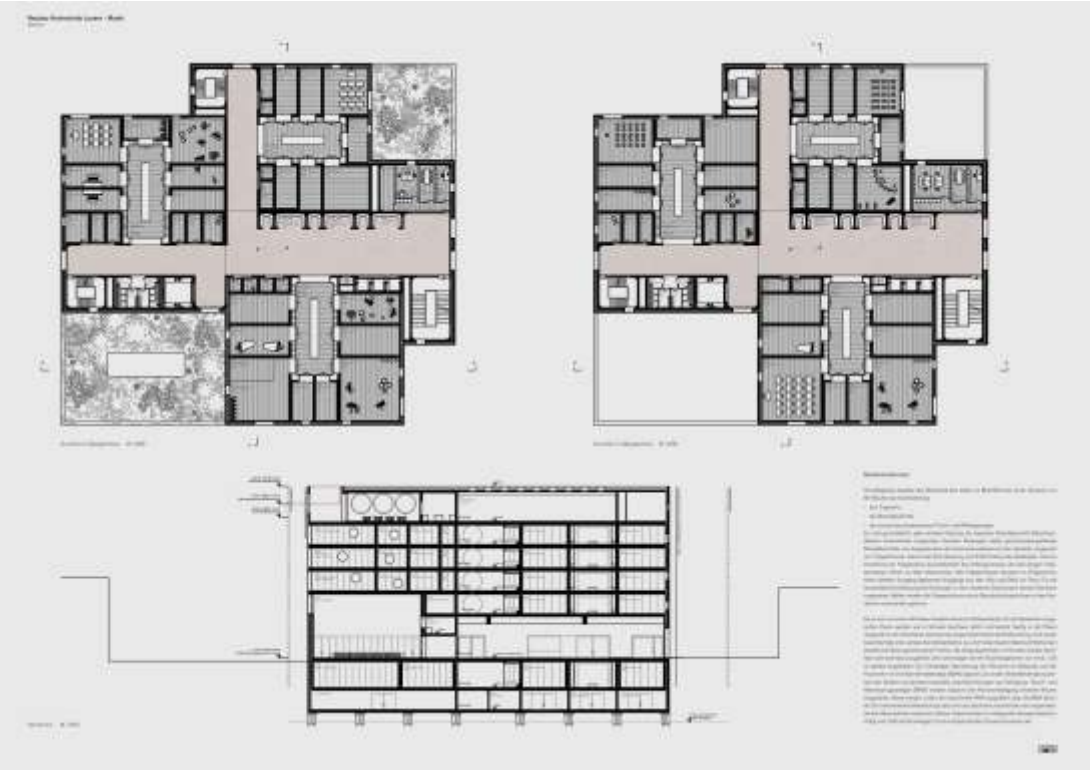
Die Stärkung des Kulturplatzes zeigt sich auch im Konzept der Aussenraumgestaltung. Die Vorzone des Südpols wird in den Vorschlag einbezogen. Die Langsamverkehrsstrasse schafft eine

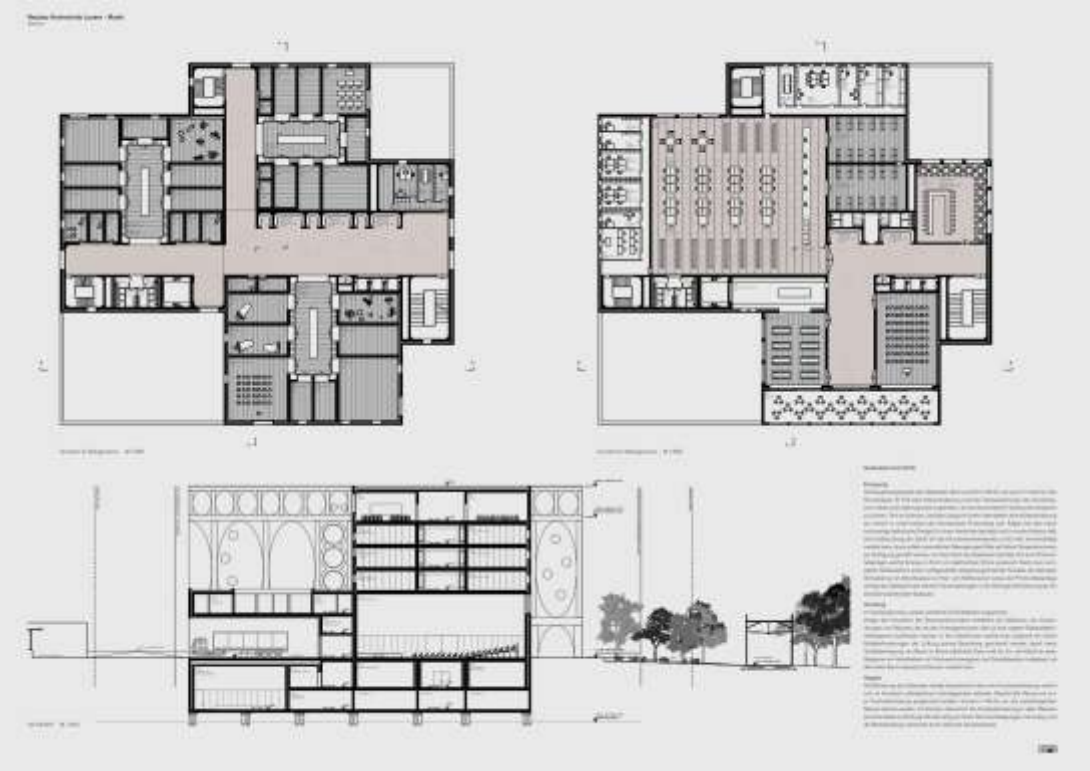
landschaftsarchitektonische Achse. Diese wird an beiden Seiten von einer Böschung begleitet. Lange, parallel zur Achse liegende Sitzstufen verstärken diese Linie. Die Veloabstellplätze sind entgegen den Vorgaben aus dem Programm auf der Parzelle des Südpols angelegt.

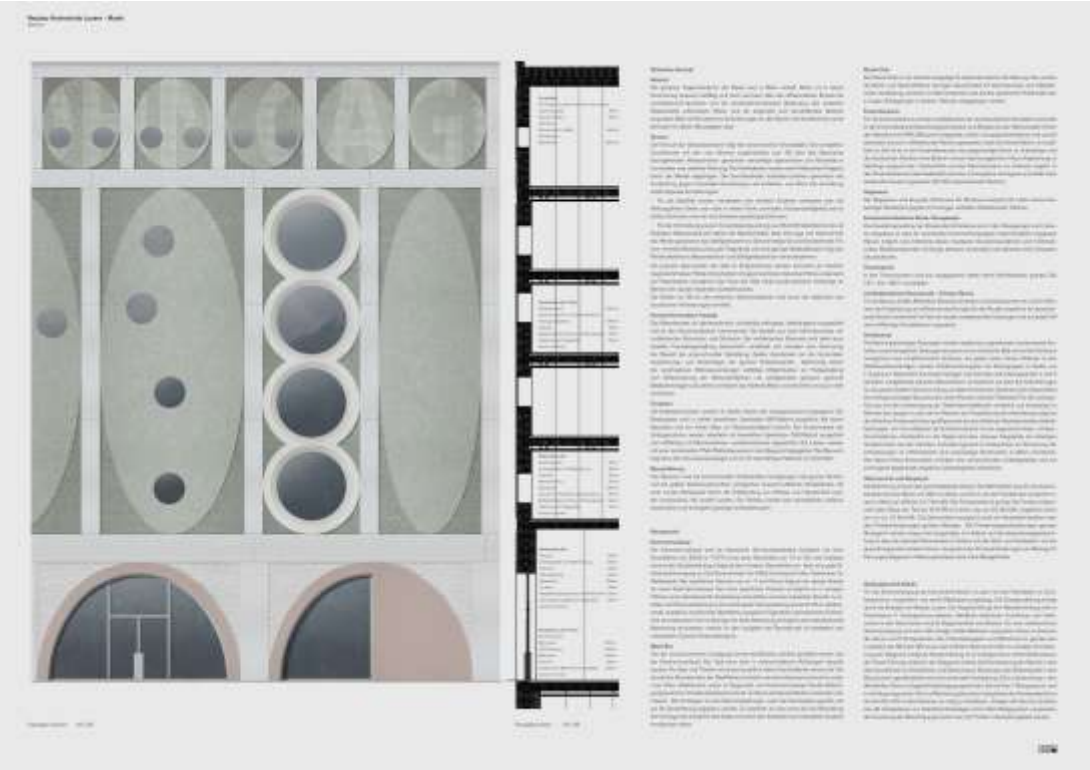
Die hohen innenräumlichen Qualitäten münden im Vergleich mit einer sehr hohen Flächen- und Volumenausdehnung, was sich in hohen Investitions-, Betriebs- und Unterhaltskosten niederschlägt.

Der Projektvorschlag zeigt sich stark und eigenwillig. Das gut organisierte Gebäude steht mit den innenräumlichen Qualitäten im Einklang. Für die Jury ist der gestalterische Auftritt und Ausdruck jedoch nicht der Aufgabe angemessen. Auch überschreitet das Projekt die gesetzlichen Höhenbeschränkungen und weist massive höhere Geschossflächen aus, was sich nachteilig auf die Investition auswirkt. Optionen, auf welche die Bauherrschaft unter den gegebenen Umständen nicht eintreten kann.









Ohne Rang Projekt **Nr. 1 Babuschka**

Architektur **EM2N Architekten AG, Zürich**

Gesamtleitung Generalplanerteam **EM2N Architekten AG, Zürich**

Der städtebauliche Ansatz und die volumetrische Komposition des Projektvorschlags basiert auf der Analyse des Ortes. Das Gebäude hat einen klaren und selbstbewussten Auftritt und öffnet sich mit grosser Geste gegen die offene Allmend. Mit dem massiven Sockelgeschoss wird dem Haus eine bühnenartige Plattform geboten. Über dem Erdgeschoss mit einer umlaufenden Arkadenstruktur entwickelt sich ein kompaktes dreigeschossiges Volumen, welches durch die Fassadengeometrie und die Materialisierung polarisiert. Die innere Organisation des Gebäudes basiert auf einem „Haus im Haus" Prinzip. In einem massiven Kern werden über alle Geschosse die öffentlichen Musikräume sowie alle kollektiven Unterrichtsräume untergebracht. Um diesen Kern werden ringförmig alle weiteren Räume untergebracht.

Die Erschliessung über die Allmend ist inszeniert. Eine im Sockelbereich integrierte grosse Wendeltreppe führt auf die Terrasse auf Ebene Erdgeschoss. Der zweite Eingang ins Gebäude führt der Fassade entlang unter den Arkaden in einen fragwürdigen Übereck-Windfang. Im Sockelgeschoss ist auf Ebene Allmend die Bibliothek untergebracht. Auf demselben Geschoss erfolgt der Zugang zum Club. Die Erschliessung aller wichtigen Räume erfolgt über ein vertikales Foyer. Diese vertikale räumliche Verbindung schafft es zwar, ein gemeinsames Zentrum im Gebäude zu schaffen, die räumliche Situation im Erdgeschoss ist jedoch nicht zufriedenstellend. Die Grösse des Foyers und die Zugänge zu den grossen Konzertsälen funktionieren so nicht. In den drei obersten Geschossen sind um den Kern ringförmig alle Büros sowie die kleineren Unterrichtsräume angeordnet. Die innenräumlichen Qualitäten des vertikalen Foyers finden in der Detailerschliessung abrupt ein Ende. Aus dem Konzept entstehen lange unattraktive Korridore die in zwei Geschossen ausschliesslich über Kunstlicht belichtet sind. Es fehlt Orientierung und auch Identität.

Die Raumanordnungen sind im Grundsatz gelöst. Die öffentlichen Räume können separat genutzt werden. Die Erschliessung des Kammermusiksaales auf der Ebene des Zwischenpodests ist ungenügend. Auch ist die erhöhte Bühne mit Treppenaufgang betrieblich nicht funktionstauglich. Die Ensembleräume im Kernbereich haben kein Tageslicht. Die Übungskojen im Untergeschoss sind zwar funktional, in der Lage aber bedrückend.

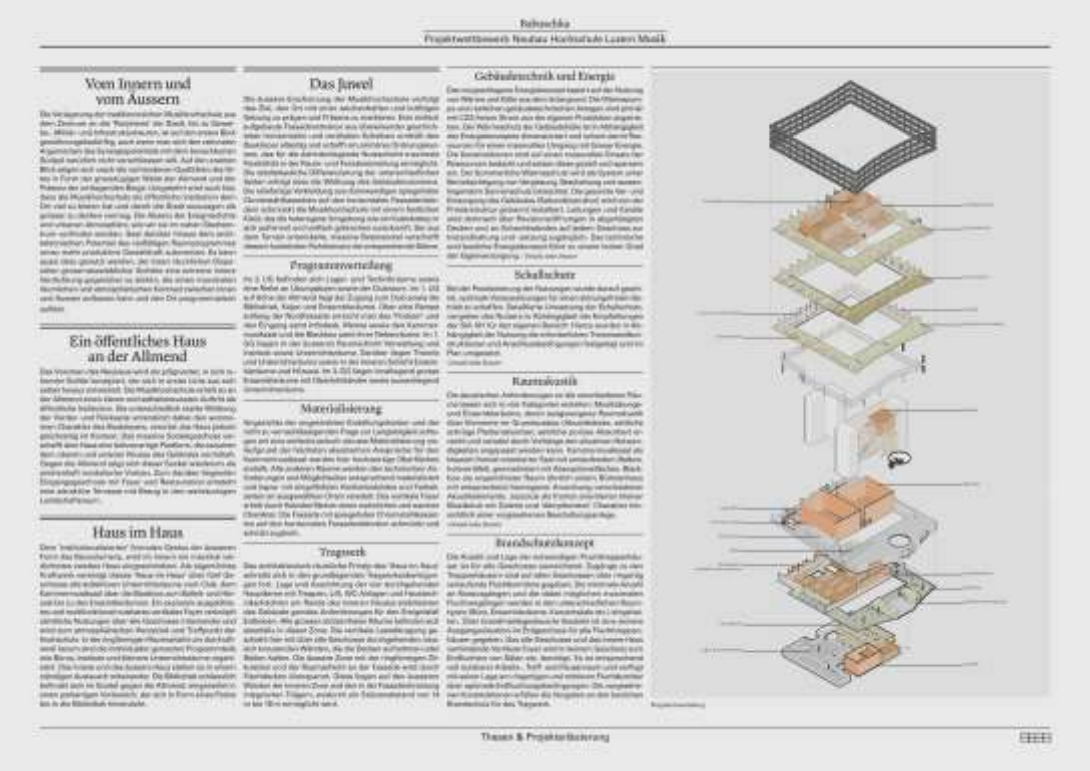
Die Tragstruktur des Gebäudes ist bestimmt durch den massiven Kernbereich. In der Ringzone können stützenfreie Zonen geschaffen werden. Dieser Vorteil kann in der Grundrissorganisation leider nicht umgesetzt werden, da kleinteilige und abgeschlossene Raumeinheiten anzubieten sind. Das Konzept der Materialisierung zeigt sich nicht ganz eindeutig. Dem Anspruch an einfache und robuste Materialien stehen hochwertige und exklusive Materialen gegenüber. Diese Uneindeutigkeit zeigt beispielsweise in der Erscheinung der Fassade, welche durch die spiegeln-

den Chromstahlkassetten luxuriös wirkt und im Gegensatz dazu das gewünschte Raumempfinden im vertikalen Foyer, welches durch das Holz einen warmen und wohnlichen Charakter haben soll.

Die Vorschläge für die Aussenraumgestaltung konzentrieren sich auf den Schnittstellenbereich zu der offenen Allmend. Es wird ein parkartiger Aussenbereich angeboten, der durch einzelne Bäume einen Übergang zu der Allmend schafft.

Das Konzept fällt mit einem haushälterischen Umgang bezüglich der Flächen- und Volumenausdehnung auf. Dieser positive Aspekt wird durch die Wertigkeit der Materialien der Gebäudehülle und des Ausbaus aufgehoben, lassen jedoch günstige Betrieb- und Unterhaltskosten erwarten. Im Vergleich der Projekte belaufen sich die Investitionen im oberen Bereich.

Der Projektvorschlag zeigt einige gute Ansätze in der städtebaulichen Idee der starken Präsenz des Gebäudes und auch im Grundprinzip einer kompakten und effizienten Organisation im massiven Kern des Gebäudes. Im Detail zeigen sich aber einige räumliche und funktionale Defizite, die systematisch bedingt sind. Die Ausgestaltung des Erdgeschosses mit den Zugängen sowie äussere Erscheinung folgt nicht der inneren Logik, wirkt fremd und überzeugt im Ausdruck nicht.



Vom Innern und vom Aussern

Ein öffentliches Haus an der Allmend

Haus im Haus

Das Juwel

Programmverteilung

Materialisierung

Tragwerk

Gebäudetechnik und Energie

Schallschutz

Raumakustik

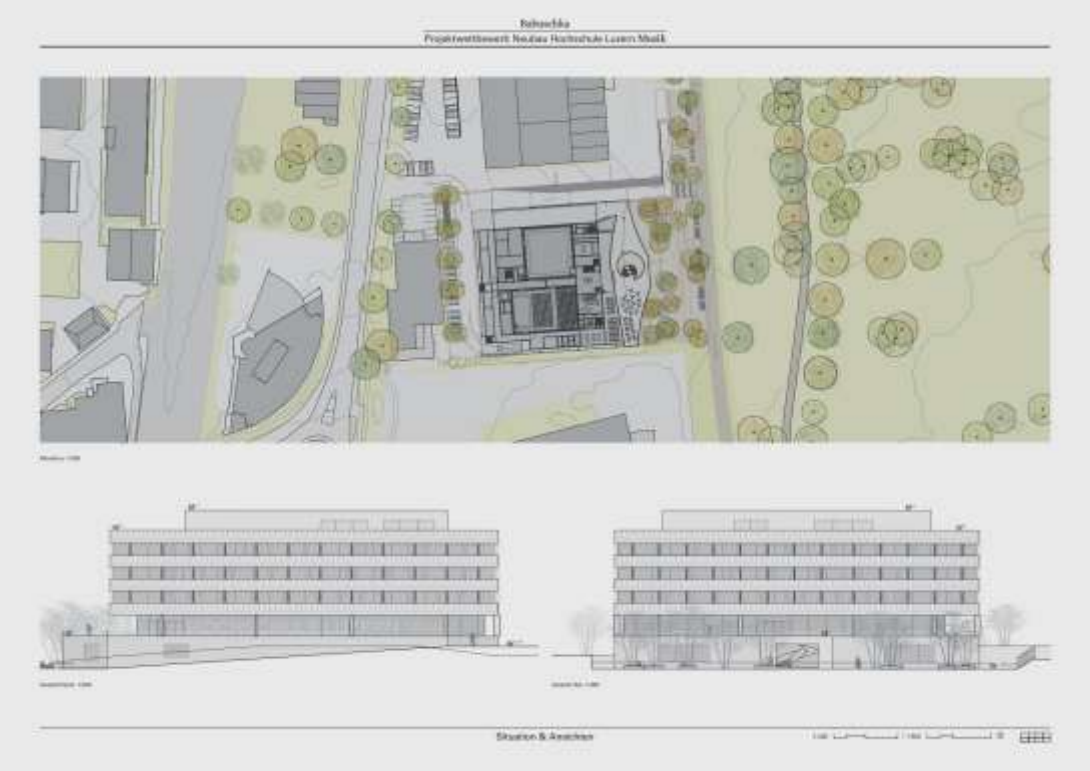
Brandschutzkonzept

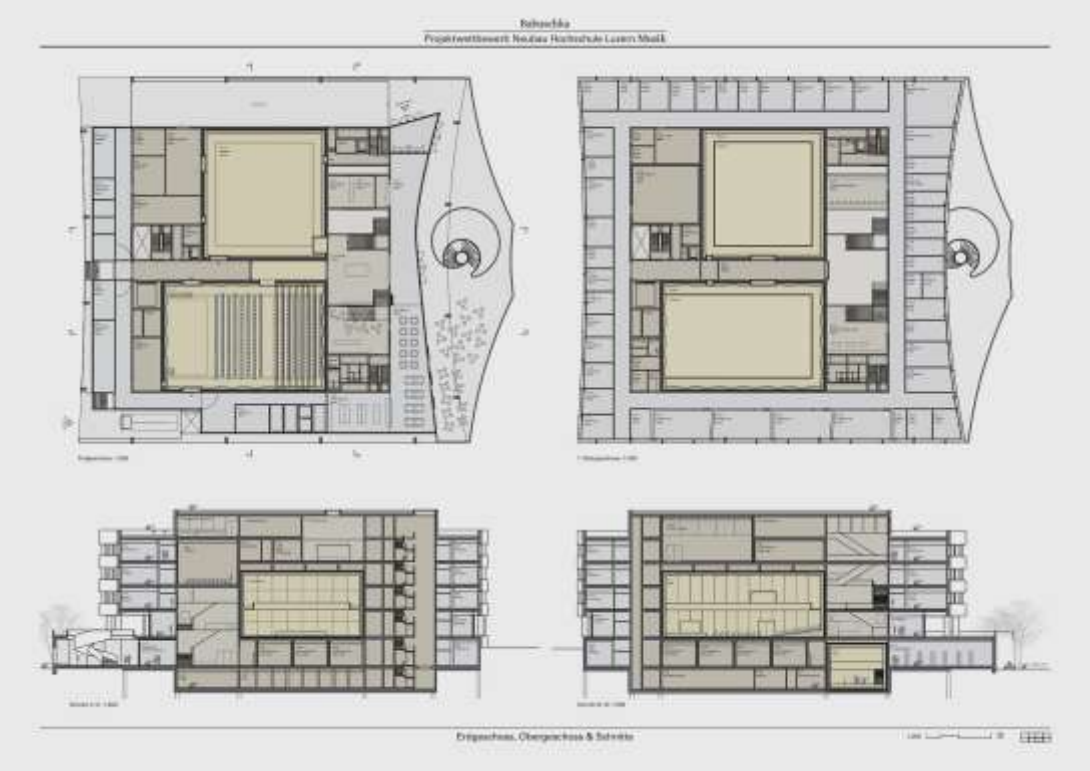
Theaus & Projektentwicklung

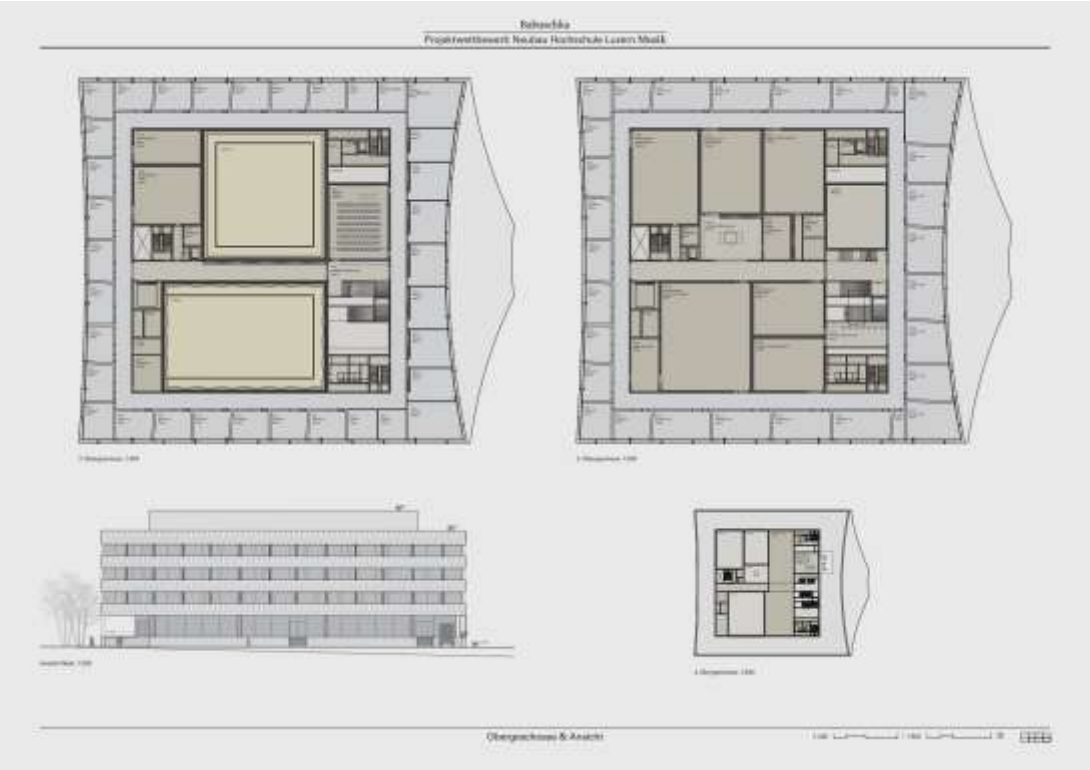
Visualisierung

Projektwettbewerb Neubau Hochschule Luzern Musik
Visualisierung

Projektwettbewerb Neubau Hochschule Luzern Musik
Visualisierung & Detail







Ohne Rang

Projekt **Nr. 6 Pilatus**

Architektur **Mateo Arquitectura, Zürich-Barcelona**

Gesamtleitung Generalplanerteam **Mateo Arquitectura, Zürich-Barcelona**

Das Projekt schlägt eine volumetrische Komposition vor, die auf der Leseart des Orts basiert. Neben den dominierenden nord-süd verlaufenden Erschliessungskorridoren sehen die Projektverfasser in der Querachse eine städtebauliche Stärke, die sie übernehmen und weiterentwickeln. Die Verbindung vom Gebirge – dem Pilatus – zu der offenen Almend. Das Gebäudevolumen ist strukturiert in einen Haupttrakt mit Querausrichtung sowie einem mittig angesetzten Gebäudeflügel Richtung Südpol. Gefasst wird die Gebäudestruktur durch einen Sockelbereich, welcher im Erdgeschoss zu einer Erschliessungs- und Aufenhaltsplattform wird.

Die drei Gebäudeteile zeigen im Innern unterschiedliche Raumstrukturen und zugeteilte Raumbereiche. Die Haupterschliessung des Gebäudes erfolgt zweiseitig über die Plattform in das grosszügige Foyer des Kammermusiksaales. Dieser liegt prominent und gut zugänglich. Über dem Saal sind konzentriert die Ensembleräume sowie die Übungskojen untergebracht. Über das Foyer wird der querliegende Gebäudetrakt erschlossen, welcher in den Obergeschossen vorwiegend die administrativen und schulischen Nutzungen beinhaltet. Die Blackbox sowie der Club sind ein Geschoss tief angeordnet, wo sich auch mit einer Öffnung gegen die Allmend die gastronomischen Bereiche befinden. Ein Nebenzugang erschliesst dieses Geschoss von Seiten der Almend. Die Bibliothek ist im 1. Obergeschoss des Quertrakts untergebraucht. Sie ist grosszügig und hell. Die direkte Verbindung zum Cafe ist attraktiv.

Das Erschliessungskonzept des strukturieren Gebäudevolums zeigt sich anspruchsvoll und in Teilen anspruchslos. Als einzige durchgängige vertikale Erschliessung weist das Gebäude eine abgeschlossene Treppenhausanlage aus. Dies schliesst eine räumliche Verbindung über die Geschosse aus, erschwert die Orientierung und wirkt wenig attraktiv. Letzteres zeigt sich insbesondere nachteilig bei der Erschliessung der öffentlichen Raumeinheiten im 1. Untergeschoss. Im Erdgeschoss zeigt sich der Ansatz von zwei getrennten Gebäudevolumen noch schlüssig. In den oberen und unteren Geschossen verwebt sich die Grundrissorganisation zu einem flächigen Teppich. Die Hierarchie der horizontalen Erschliessung ist nicht ablesbar, es entstehen Korridore und Vorplatzbereiche zum Teil mit wenig innenräumlichen Qualitäten. Gewünschte Beziehungen und Orientierungen fehlen. Diese nicht eindeutige Haltung zeigt sich auch in den Fassadenabbildungen, welche den von den Projektverfassern angekündete Ansatz von klaren Strukturen und kompakten Formen nicht gerecht werden.

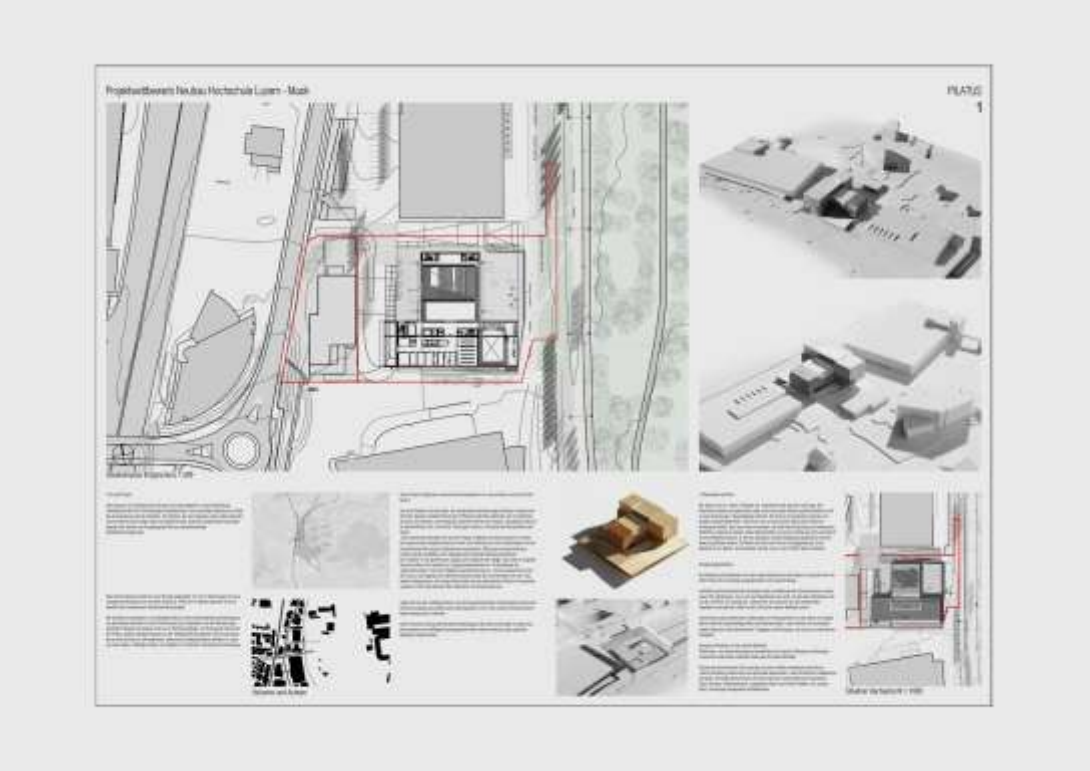
Das Bild der inneren und äusseren Struktur ist geprägt durch die Analogie zum Gebirge, zum Pilatus. Die Projektverfasser schaffen das Bild eines „harten Gebäudes", ein kompaktes Volumen mit wenig Materialien: ein Fels. Die Oberflächen sind aus Beton, glatt und glänzend oder rau

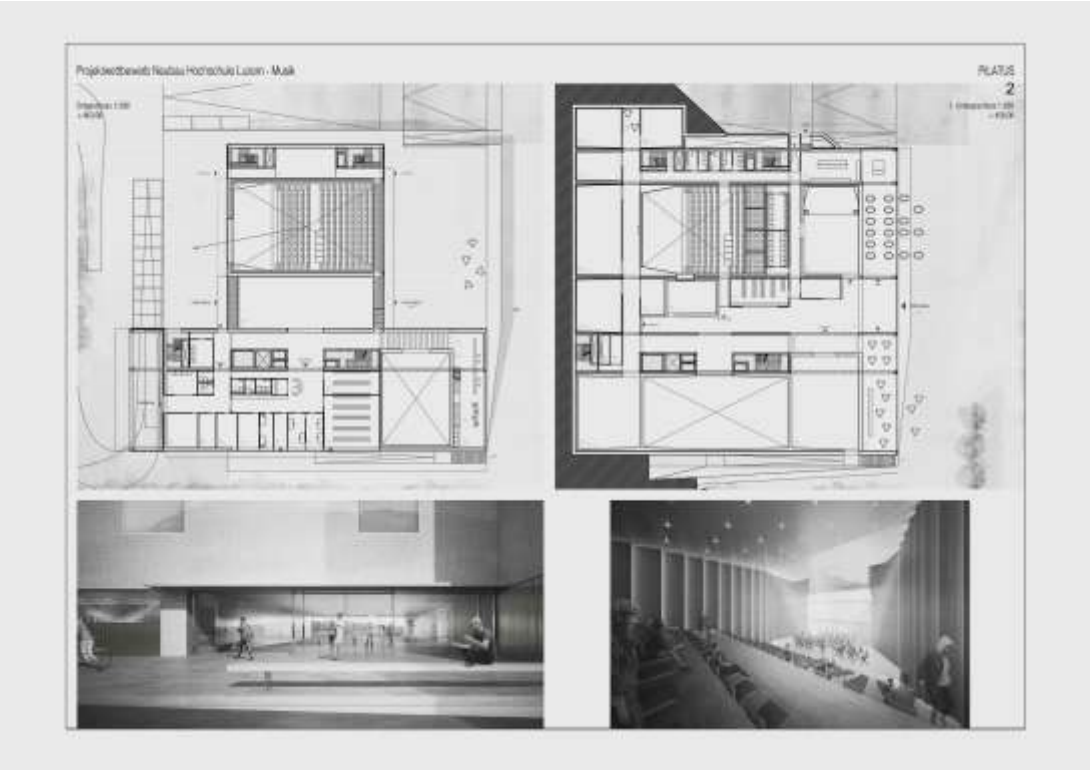
und matt reagiert dieser differenziert eingesetzt. Die Fassade als Zweischalen Sichtbetonsystem ist anspruchsvoll in der Konstruktion wie im Aufwand.

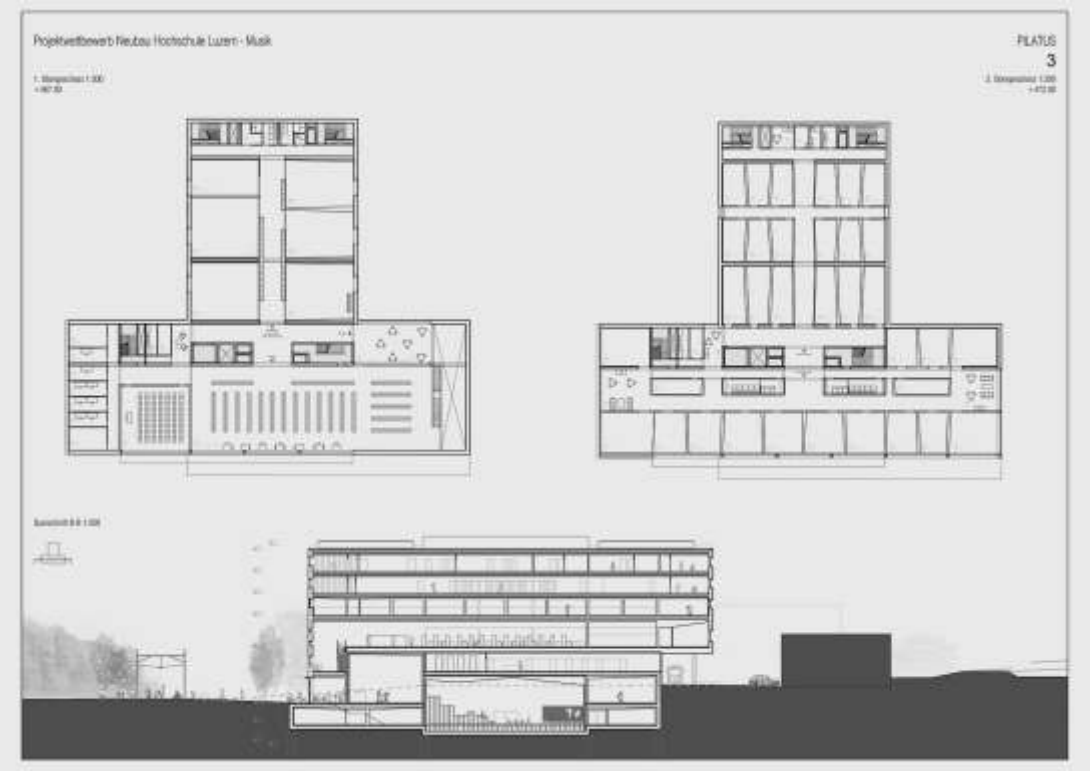
Mit dem grossen Fussabdruck des Gebäudes entstehen im Aussenraum Restflächen. Ein bewusster Umgang mit der Umgebung wird zwar verbal angezeigt, kann aber in den Projektplänen nicht gelesen und somit auch nicht plausibilisiert werden.

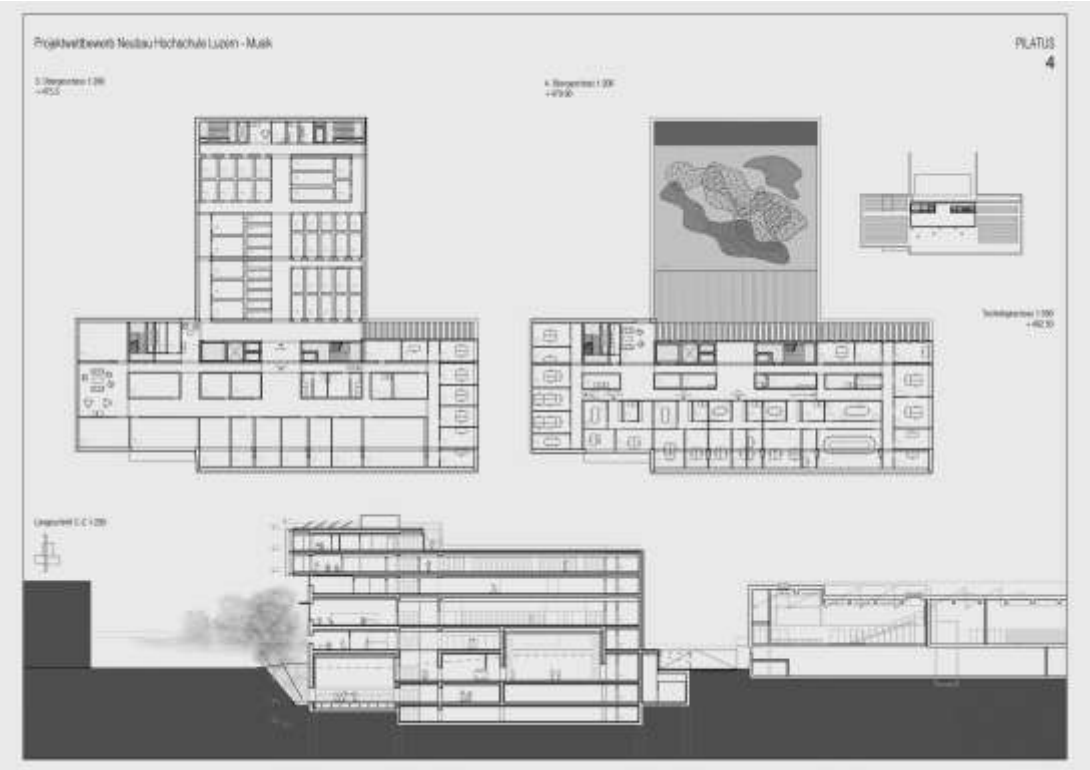
Das Konzept schlägt einen kompakten Baukörper vor. Hinsichtlich der Investitions-, Betriebs- und Unterhaltskosten ist im Vergleich mit mittleren Kosten zu rechnen.

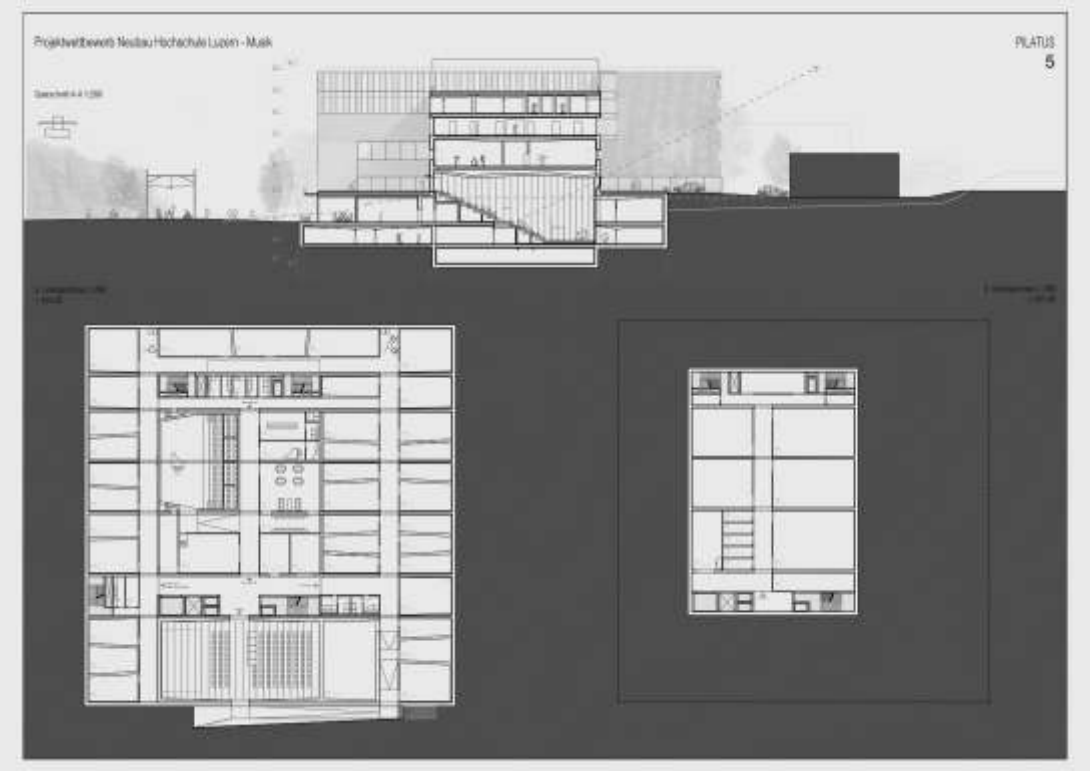
Das Raumprogramm für die neue Musikhochschule in ein modelliertes Gebäudevolumen unterzubringen zeigt einen spannenden Ansatz. Den Projektverfassern ist es jedoch nicht gelungen, die Qualitäten dieses Ansatzes folgerichtig und konsequent in der inneren Struktur, der Erschliessung und der innenräumlichen Qualitäten umzusetzen.

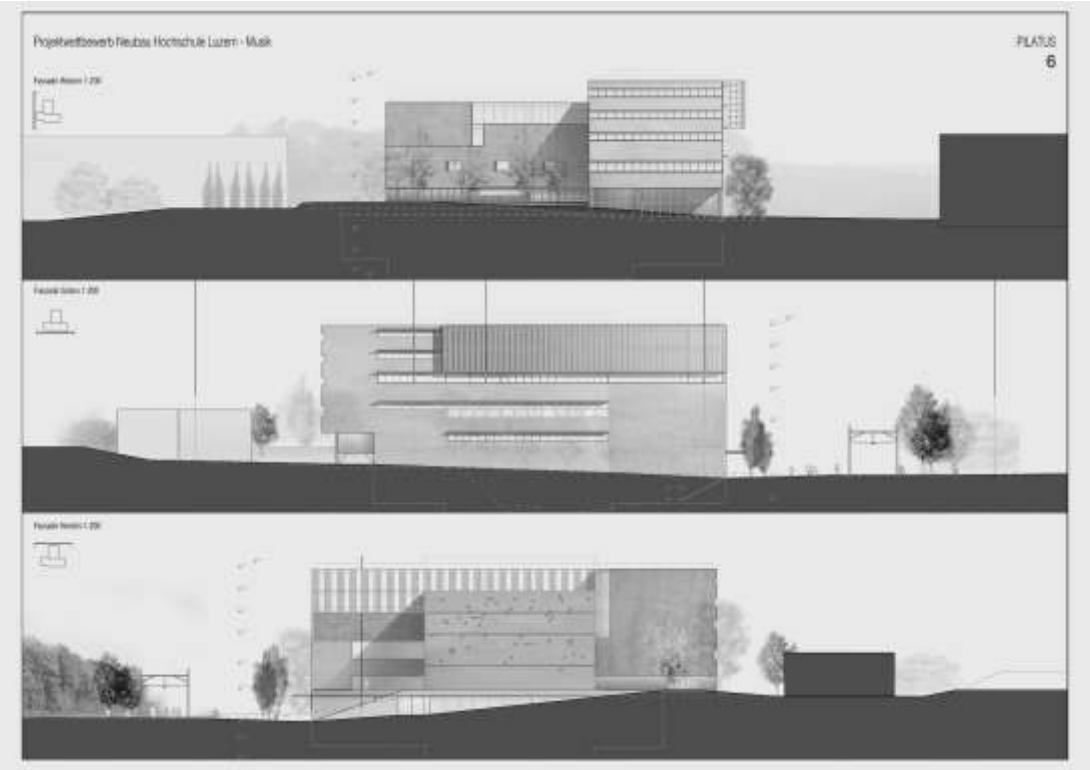

PILATUS
1

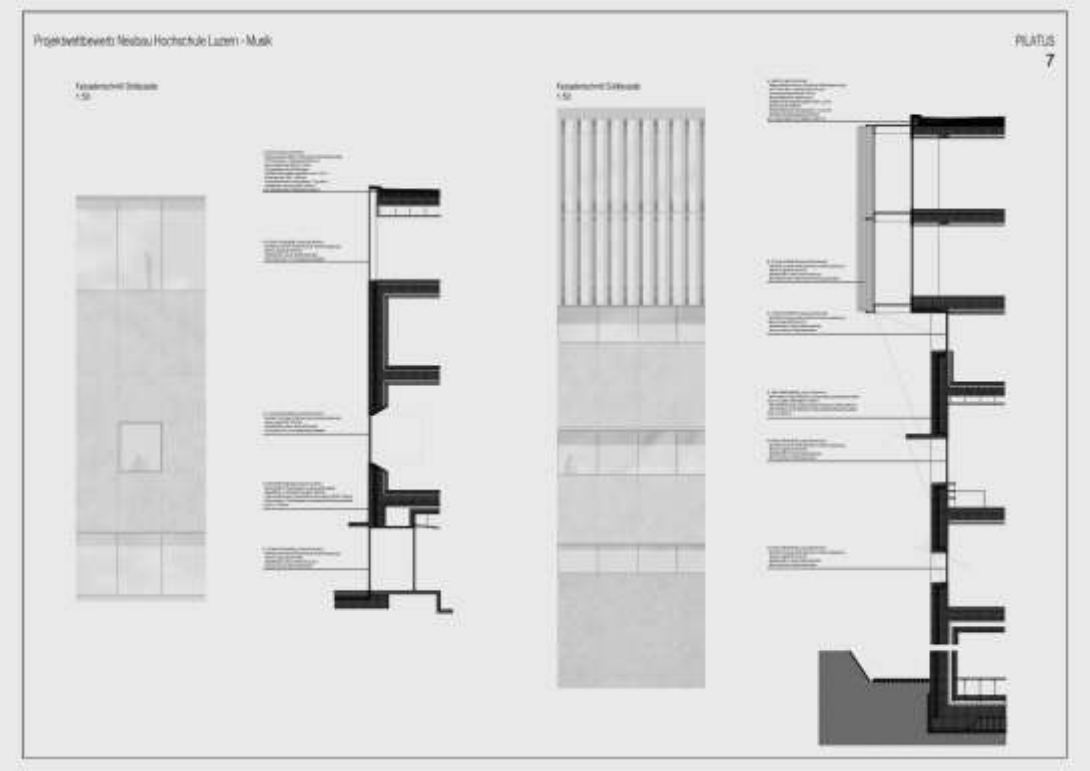

PILATUS
2

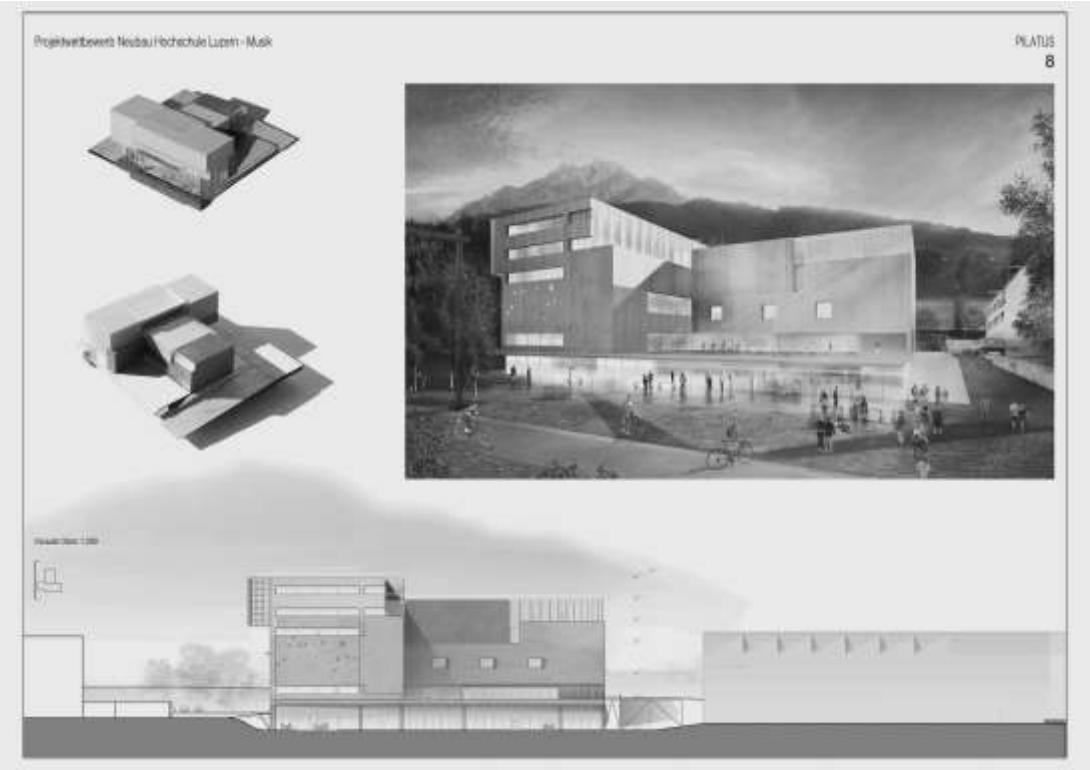

Projektwettbewerb Neubau Hochschule Luzern - Musik
PILATUS
3


Projektwettbewerb Neubau Hochschule Luzern - Musik
PILATUS
4


Projektwettbewerb Neubau Hochschule Luzern - Musik
PILATUS
5


Projektwettbewerb Neubau Hochschule Luzern - Musik
PILATUS
6


Projektwettbewerb Neubau Hochschule Luzern - Musik
PILATUS
7


Projektwettbewerb Neubau Hochschule Luzern - Musik
PILATUS
8